

Ausschnitte aus K. Daecke (korr. Nachdruck 2009; Kap. VI.2 b):

Moderne Erziehung zur Hörigkeit? Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene in der evolutionären Psychologieentwicklung und auf dem spirituellen Psychomarkt. Ein gestalttherapeutisch inspirierter Beitrag zur zeitgeschichtlichen Introjektforschung in drei Bänden.

Band 3: Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld. Methoden und Ergebnisse

Ausschnitt 1

(S. 423 - 426; 426 - 445)

Kapitel **VI .2.** Entwicklungspsychologische, feldstrukturanalytische und sozialisationshistorische Perspektiven auf die Gruppenstrukturen in den Umerziehungsoffensiven und deren Tradierungsfunktion 365

VI. 2 b) Zur rigide leistungsbezogenen und führerzentrierten Gruppenstruktur	423
Ein psychoanalytischer Erkenntniszugang zur Strukturtypologie der blockierten Individuationsentwicklung und deren Nutzung	
(...)	423
Entwicklungspsychologische Strukturperspektiven auf die rigide Leistungs- und Höherentwicklungssymbiose und ein kurzer Blick auf die frühkindlich einsetzende NS-Erziehung	426

Ausschnitt 2

(hier S. 16)

Folie - Überblick: Die 16 Strukturtypologien der NS-Jugenderziehung - BDM / HJ

(hier S. 16)

VI. 2 c) Kriterien zur Gefahreneinschätzung von evolutionär-programmatisch bestimmten Psycho- und Soziodynamiken (S. 539 - 568)

- Bisher gewonnene Einsichten für eine Gefahrenbewertung der solaren Feldstrukturen im Vierfelderbezug

- Der solare Beziehungsmodus und sein Gefahrenpotenzial
- Die strukturelle Nähe zum NS-Parameter
- Die Gefahrenbewertung in den ekstatischen und rigiden Bewusstseinswende-, Lichterlösungs- und Gottes

kriegerkontexten

- Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus der Sekten- und Psychomarktdiskussion

- Zur Tradierung evolutionär-elitärer Identifikationen aus der Psychagogik des braunen Kultes

- Zu den Tradierungsstrukturen in Dürckheims Identifikations- und Entwicklungsprozess
- Zur abwehrgebundenen Tradierung von nazistisch-narzisstischen Identifikationen im Reaktionskontext der "Stunde Null"
- Überlegungen, zu denen A. Eckstaedts Studie anregt
- Tradierungsrelevante Introjekte und Introjektverschiebungen aus dem ideologischen Identifikations- und Introjektfundus des Mehrgenerationenfelds
- **Zu 16 Prinzipien der NS-Psychagogik und ihrer strukturell-facettenhaften Tradierung (VI. 2.c) (5)**

(hier S. 17)

Zusammenfassung

VI. 2.c) (5) Zu 16 Prinzipien der NS-Psychagogik und ihrer strukturell-facettenhaften Tradierung

Ausschnitt 1

Ausschnitt 1

VI. 2 b) Zur rigide leistungsbezogenen und führerzentrierten Gruppenstruktur

Als nächstes soll auf den rigiden und leistungsbezogen entgrenzenden Erziehungs- bzw. Objektmanipulationsstil Erwachsenen gegenüber eingegangen werden, der von evolutionär-psychologischen und leitbildfixierten Selektions-, „Individuations-“ und Gemeinschaftsentwicklungsansprüchen und vom Lern- und Kontrollmodus einer führerzentrierten Gruppenstruktur geprägt wird. Hierzu wird zunächst auf den hierfür genutzten entwicklungspsychologischen Hintergrund etwas näher eingegangen, wofür erneut der psychoanalytische Erkenntniszugang aus A. Eckstaedts Studie (1992) hilfreich ist.

Ein psychoanalytischer Erkenntniszugang zur Strukturtypologie der blockierten Individuationsentwicklung und deren Nutzung

A. Eckstaedt betont, wie wichtig es sei, dass der Säugling in der oralen Entwicklungsphase „gut gehalten“ wird, während es in der analen Entwicklungsphase darum gehe, das Kleinkind „passiv schützend zu lassen“, damit die Entwicklung der frühen Symbiose und aus dieser heraus gelingen kann. Wie ersteres misslingen und so eine primäre, narzisstische Störung entstehen kann, wurde bereits ausführlich geschildert. Deshalb wird nun der Schwerpunkt auf Letzteres gerichtet, zumal auch die rigide und leistungsfixierte Psychagogik mit führerzentrierter Gruppenstruktur am narzisstischen Störungsspektrum anzuknüpfen weiß, und zwar vornehmlich an dem, das entsteht, wenn das Kind an der Entwicklung eigener Impulse und an deren Erprobung gehindert wird.

Dies lenkt den Blick auf Entwicklungsschritte, in denen die ersten größeren Welterweiterungs- und Individuationsschritte erfolgen. Diese gelingen, wenn

- sich das Kind in den Entwicklungsschritten, in denen es seine eigenen Impulse wahrnehmen und diesen auch folgen will, verstanden, ernst genommen fühlt,
- seinem eigenen Suchen und Finden ausreichend Raum gelassen wird und
- die hier gesetzten Grenzen sowohl ausreichenden Schutz spenden, als auch das kindliche Bedürfnis nach Rückversicherung ausreichend berücksichtigen.

Wenn das Kind in dieser Weise „passiv schützend“ von der Mutter „weggelassen“ wird, können ausreichend zahlreiche, selbst initiierte Prozesse kindlichen Er- und Begreifens stattfinden und auch erweitert werden.

Hierzu muss das Kind trotz seiner zahlreichen Rückversicherungsschritte bzw. im Zusammenhang mit diesen von Mutter und Vater als eigenes Wesen erkannt und gefördert werden. Mit dem Erschließen wachsender Bewegungs- und Handlungsräume werden die schutzspendenden Rückversicherungsmöglichkeiten und Grenzen bald verinnerlicht und durch einen angemessen verlässlich und verständlich bleibenden Regel- und Orientierungsrahmen ergänzt, dem auch die Eltern und Geschwister etc. verpflichtet bleiben.

Die bis dahin stattfindenden Entwicklungsschritte sind jedoch durch zahlreiche Ambivalenzen und Konflikte geprägt. Diese ergeben sich einerseits aus der Sauberkeitserziehung und den wachsenden Anforderungen der Eltern und aus den eigenen Triebentwürfen, Objekteroberungs- und Handlungsimpulsen des Kindes selbst. Außerdem können noch zahlreiche weitere Erschwernisse hinzu kommen, die durch eine narzisstisch motivierte und verdinglichende Beziehung zum Kind entstehen können.

Und da diese narzisstische Komponente meist über wechselseitige Identifizierungsprozesse im Rahmen elterlicher Erwartungen und hier insbesondere im Zusammenhang mit den zunehmend größer werdenden Leistungsforderungen der Eltern zur Auswirkung kommt, können diese Faktoren ab der analen Entwicklungsphase eine weitaus größere Rolle spielen als bisher. Sie können die ersten Schritte zur Loslösung von der Mutter bzw. aus der „Symbiose“ mit ihr hinaus entsprechend gefährden.

Ist dies der Fall, werden dem Kind auf Kosten seines eigenen „keimenden Wollens“ die narzisstischen Erwartungen der Eltern und damit nach und nach auch deren narzisstische Ziele und Ideale aufgedrängt (327). Werden diese dem Kind „übergestülpt“, wird es dies als „unklare Kränkung und Enttäuschung“ erleben (ebd.). Dies kann Entwicklungshemmungen von einem Ausmaß erzeugen, das so weitreichend ist, dass A. Eckstaedt hier sogar von einem „kumulativen Trauma“ spricht, aus dem im Laufe der Zeit eine narzisstische Neurose entsteht.

Wie soll man sich das vorstellen? A. Eckstaedt sieht das so: „Gebraucht sie (die Mutter, vom Verf. hinzugefügt) das Kind für sich und lässt es nicht los, wird sein Anrecht auf eigenes Tun, d. h. auf die Ausbildung der Individuation, verleugnet. Diese Mutter oder auch Eltern bzw. Elternteile haben einen Konflikt, ein Bedürfnis, einen Wunsch oder ein Ideal, den oder das sie nicht in sich behalten können.“ (ebd.). Nach Meinung A. Eckstaedts bleibt dies den Eltern meist unbewusst, da die damit einhergehenden Einstellungen oder Handlungen

für sie „Erfüllungen oder Reparationen für ihre eigene narzisstische Stabilisierung“ sind (ebd.). „Ihr eigenes Bedürfnis verschafft sich Konkretisierung im anderen“ (ebd.). „Das Kind, das nicht zu Eigenem gelassen wird, hat zunächst nur den Lösungsweg der hysterischen Identifizierung mit der Mutter. Es kann nicht vom Schoß gleiten, und wenn es läuft, läuft es hinter der Mutter her“ (328). Das Kind kann so nicht für sich selbst aktiv werden, was in dieser Phase so wichtig wäre.

„Die Identifizierung mit dem Wunsch der Mutter ist tragischerweise zugleich eine Identifizierung mit ihr als Aggressor. (...) Das Kind wird, wie es die Mutter in seiner analen Phase erlebte, sich des anderen mit dem Ziel oraler Befriedigung bemächtigen. Es lernt vorzugsweise mit Hilfe eines anderen (...), also außerhalb seines eigenen Vermögens, etwas zu tun, anstatt selbst oder in sich zu tun und zu finden, weil sich die Mutter vorzeitig in dem Findungsprozess anbietet. Das Kind behandelt dann das äußere Objekt, sich selbst anbietende Objekt als ein anales Objekt, als sei es ihm gehörig. Das Tun in sich und das Tun für sich allein entfallen weitgehend, womit die notwendige Internalisierung nicht geschieht.“ (329).

Statt dessen kommt es zu einer Identifizierung mit den Erwartungen der Eltern, mit deren abgespaltenen Teilen, die für das Kind um so rätselhafter und geheimnisvoller bleiben, je weniger die Eltern die hier begründet liegenden Probleme bewältigen können.

Diese „Verzahnung“ (Trojé) von Bereichen aus dem Unbewussten von Eltern und Kindern, welche die narzisstische Symbiose so lange nachwirken lässt, beschreibt A. Eckstaedt wie folgt: „Zum einen wird das Kind mit dieser Besonderheit, mit dem von einem Elternteil Abgespaltenen, identifiziert, das unter Nachdruck mehr und mehr Realitätsanspruch gewinnt und einen Auftrag oder eine Mission oder gar Unliebsames wie Schuld umfasst. Zum anderen identifiziert sich das Kind seinerseits unter Verlust des eigenen Triebanspruchs auch mit dem sich bemächtigenden Triebanspruch der Eltern. Beide Arten der Identifizierung bewirken eine Ich-Spaltung“ (ebd.). Unter dem Hinweis auf Freuds Erkenntnisse, dass das Kind diesen Konflikt dann oftmals so löst, dass es weder dem Triebanspruch noch dem Realitätsanspruch nachkommt, verweist A. Eckstaedt darauf, dass so entsteht, was Winnicott „falsches Selbst“ nannte.

Dieser Begriff des „falschen Selbst“ und das darin miterfasste, narzisstische Objektbemächtigungs- bzw. Introjektions- und Spaltungsgeschehen wurde in der vorliegenden Studie im Untersuchungsfeldbezug über den Begriff des Meta-Selbstbezugs („Höheren Selbstes“) untersuchungsspezifisch erweitert, wofür genauestens auf die sekundär-sozialisatorisch evozierte, evolutionär-narzisstische Umerziehungsprogrammatik eingegangen wurde (B 1, B 2).

Daran schloss sich dann der Begriff der „solaren Metapersönlichkeit“ oder des „evolutionär-narzisstischen Meta-Ichs“ bzw. des „solaren Ichs“ (Prinzip: Führen) an. Diese Begriffe bezeichnen, was in den feldspezifischen Objektbesetzungs- bzw. Introjekt- und Spaltungsprozessen zuletzt entstehen sollte, deren Grundlage es war, dass zunehmend forciert geübt wurde, allen „höheren Weisungsbezugnahmen“ unmittelbar Folge zu leisten, um dann irgendwann einmal selbst „charismatisch“ für die Feldmission zu agieren. Hierfür durfte auch nicht irgendwelchen eigenen, von den feldspezifischen Entwicklungsleistungserwartungen wegführenden Gefühlsregungen und Gedanken mehr gefolgt werden. Dies war durch die Reinigungs- und Selektionsbezugsnahme auf das Ego und durch spezifische Feldpraktiken zur Bewusstseinskontrolle zunehmend gesichert.

In diesen Bewusstseinsentwicklungsprozessen nahm der retentiv-orale Abhängigkeitsbezug, den die Feldführerinstanzen anboten bzw. mit zunehmender Intensität herstellten, beständig zu (Prinzip: Folgen). Dem hierzu zu Beginn der Feldkarriere dienenden und auch später immer wieder genutzten oral-retentiven Wirkungs-, Reaktions- und Identifikationsangebotsmodus, der die Adepten immer passiver und abhängiger werden ließ, entsprach gemäß studienspezifischer Begrifflichkeit die Rede vom „regressiv-konfluente Abwehr- und Vereinnahmungsmodus“ mit seinen neognostischen bzw. neotantrischen „Permissivitäts- und Höherentwicklungs-idealen“ (Ziel: Dasein als „reines Gottesinstrument“).

Die Agogikkontexte nutzten hierzu den autoplastischen Abwehrkomplex und stilisierten diesen im esoterisch-telepathischen und -meditativen Faszinierungsmodus zum „spirituellen WEG“, der später bzw. nach Ausbildung der „solaren WEGführer-Identität“ (Eckstaedt: „falsches Selbst“) alloplastisch (Perls 1989) bzw. wegführungspsychagogisch andere verformend ausagiert wurde (330). Auf diesem Weg wurden in den evolutionär-psychologischen Kontexten z. B. auch narzisstisch-neurotische Abwehrstrukturen zu „Ichfunktionen“ (331) umdeutbar.

Dem anal-sadistischen Wirkungs-, Reaktions- und Identifikationsangebotsmodus entsprach in der vorliegenden Studie begrifflich der regressive, rigide Abwehr-, Bemächtigungs-, Leistungs- und Entwicklungsforderungsmodus. Dieser wurde initiatisch („Einschlag von Oben“), d. h. die inneren Impulse, Identifikationen, Identitätssäulen zerbrechend zur Wirkung gebracht. Der jeweiligen Feldpsychagogik entsprechend sollten dann die Feldideal- bzw. Evolutionserwartungen inner- und außerweltlich im spirituell-politisch angestrebten Paradigmenwechsel- und Gleichschaltungsbezug (Monismusideal) „entwickelt“ und zur Durchsetzung gebracht werden. Die „geglückte Entwicklungsleistung“ kam hierbei auf der Grundlage alloplastischer Abwehrstrukturen (Perls 1989) zustande. Sie führten dabei stets zu feldspezifischen Leistungs- und Anpassungsfixierungen, die je nach „Härtegrad“ der feldpraxeologischen Rigidität über guru- oder führerzentrierte bzw. über

organisationsspezifische Kontroll- und Weisungsfolien den ganzen Menschen intrusiv obsessiv ergreifend ausagiert wurden. Die narzisstische Abwehr gegenüber den eigenen Impulsen sowie gegenüber der impulsrelevanten Realität wurde hierbei als agogisch gebahnte, evolutionär-narzisstische Abwehr gegenüber persönlich entwickelten Impulsen, Gefühlen, Gedanken und nicht mehr erwünschten Ichleistungen, Persönlichkeitsanteilen deutlich. Sie verstärkte stets die Fixierung auf den feldspezifischen Metarealitäts- und Metaselbst- bzw. Meta-Ichentwicklungsbezug im Evolutionsbezug des jeweiligen Feldprojekts.

Der Einbezug des psychoanalytischen Entwicklungsverständnisses macht so tiefenpsychologisch fassbarer, wie die Verhinderung der Überwindung der symbiotischen Abhängigkeit durch narzisstische Objektbesetzungsmuster im familiären Beziehungs- und Entwicklungsprozess zur Grundlage evolutionär-psychagogischer Wirkungsverkettungen wird. Hier wird die frühkindlich entwickelte Störung, welche die symbiotische Abhängigkeitsstruktur schon früher nicht überwinden ließ, über die feldspezifischen Aufspaltungsmuster und Introjektionsvorgaben erneut virulent. Dies geschieht, indem dem hierzu gehörenden kumulativen Traumafundus und der damit entwicklungspsychologisch eng verbundenen Symbiosefixierung bzw. Individuationsblockierung ein neuer Abhängigkeits- bzw. Symbiosefixierungsbezug mit narzisstischen Identifikations- und Aufwertungsaussichten im evolutionär-psychagogischen Feldexpansions- und -verwertungsbezug folgt, was die fortwährende „Störung“ der Autonomieentwicklung umwerten und ihre evolutionistische Funktionalisierung zuletzt als „göttliche Störung“ stilisieren lässt (B 2, III. 3.a).

Diese Überhöhung gibt der erlernten Abwehr gegenüber der inneren und äußeren Realitäts-/ Bedürfniswahrnehmung einen evolutionär-zivilisatorisch und -spirituellen Verzerrungsbezug (Stichwort: feldnarzisstischer Wichtigkeits-/ Grandiositäts-/ Ausdehnungsbezug) und ebnet so das Eindringen des Evolutionsprimats in die narzisstisch-neurotische Persönlichkeits-, Problemverarbeitungs- und Konfliktabwehrstruktur. Unter den Vorgaben dieses Primats kommt es auf der Grundlage evolutionär-expansiver und -inversiver Objekt- und Bemächtigungsbezugsnahmen auf die Angeworbenen zur Vertiefung der bereits vorhandenen Selbstentfremdung („falsches Selbst“) und Persönlichkeitsspaltung (Stichwort: „Arbeit am Kern“, B 3, III. 3.). Dies geschieht meist unter entgegengesetztem Vorzeichen, denn es definiert die Ausrichtung des Menschen zum „Neuen Menschen“ als Überwindung jeglicher Entfremdung (Missionsverwertungs-, Symbiosesicherungs- bzw. Totalitätsbezug). Die hierzu genutzte Identifikationsfolie findet im Instrumentalisierungsbezug auf den Urmenschen durch die Gotteseltern (Mani-Drama) seine im Untersuchungszusammenhang glaubensgeschichtlich älteste Glaubens- und Tradierungsfolie im Modus einer „höheren Berufung“ (absoluter Entwicklungsbezug).

So wird die narzisstische Entwicklungsstörung zum psychagogisch relevanten Ressourcenfeld eines evolutionistischen Objekt- bzw. Instrumentalisierungs- und Introjekttradierungsbezugs.

Entwicklungspsychologische Strukturperspektiven auf die rigide Leistungs- und Höherentwicklungs-symbiose und ein kurzer Blick auf die frühkindlich einsetzende NS-Erziehung

Man kann sich noch einigermaßen vorstellen, dass sich Menschen der modernen Leistungsgesellschaft in eine verführerische, weil ekstatisch-hedonistisch ausgestaltete Feldsymbiose zurückorientieren, z. B. um sich ein Gegengewicht zu den heutigen Forderungs-, Überforderungs- sowie Vereinzelungserfahrungen zu schaffen, ohne sich deshalb gleich vorhandenen Bindungsängsten stellen zu müssen. Weitaus schwieriger ist es dagegen, die Gründe für ein Eintauchen in Feldprojekte mit führerzentrierter und rigider Höher- und Leistungsentwicklungssymbiose nachvollziehen zu können.

Was treibt Menschen dazu, Projekte, die den Anspruchs- und Leistungsdruck in der spätkapitalistischen Gesellschaft mittels starrer und autoritärer Weisungs- und Bewertungsraster und entsprechendem Sanktionsdruck noch weiter verstärken, so anziehend zu finden, dass sie dort nicht nur vorübergehend Hilfe oder „Glück“ suchen, sondern sich in diesen Systemen sogar lebenslang einrichten?

Ohne zu beleuchten, auf welcher entwicklungspsychologischen Grundlage eine solche „Wahl“ nahe liegt und wie dieses Phänomen vor dem gesellschaftssystemischen Hintergrund zu verstehen ist, kann diese Frage kaum beantwortet werden. Beide Reflexionsbezugsnahmen lassen aber auch nochmals den phänomenologischen Charakter der rigiden Entwicklungs- und Leistungssymbiose im konkreten New-Era-Feldbezug deutlicher wahrnehmen.

Was den Motivationshintergrund betrifft, verweist die allgemeine Entwicklungspsychologie auf eine ganze Reihe von Entwicklungsstörungen, in deren Folge wichtige Individuationsschritte blockiert werden, was eine Fixierung auf frühere Entwicklungsstufen nach sich ziehen kann. So liegt es nahe, auf diesen Phänomenkomplex etwas näher einzugehen und die evolutionär-sozialisatorischen Ressourcenbezugsnahmen auf diesen zu veranschaulichen.

Anhand des strukturell-oralen, d. h. vordergründig bedürfnisstillenden bzw. spannungslindernden, narzisstisch spiegelnden („Tuning-In“) und Spannungszufuhr gewährenden New-Age-Psychagogikprofils konnte ein solcher evolutionär-agogischer Ressourcenbezug auf frühe Defizite bereits nachgewiesen und anhand der „Wild Goose Company“ feldexemplarisch anschaulich gemacht werden.

Auf die Frage, welche Phasen der frühen Entwicklung für eine Fixierung im rigiden Leistungsmodus überhaupt infrage kommen, können als relevante Entwicklungsabschnitte z. B. die Stufe des magischen Denkens, des Anthropomorphismus, des Finalismus, der Sprech-, Bewegungsimitation, des Sprechlernens und des

„Nachfolgeverhaltens“ (332) genannt werden. Eine Fixierung bzw. ein strukturelles „Hängenbleiben“ auf diesen Entwicklungsstufen ist als mögliche Motivationsstruktur angesichts der New-Era-Forderungen hinsichtlich der zu leistenden „Arbeit an sich selbst“ und der WEGführung zu deren Internalisierung ausgesprochen naheliegend, denn strukturelle Bezugnahmen auf Elemente aus diesem Entwicklungsspektrum (z. B. Interiorisation, Sauberkeitserziehung, Erwerb von Sprach-, Spiel- und Lernverhaltensübernahme etc.) spielen bei der Kursangebotsgestaltung eine konzeptionelle Rolle (333).

Hierbei tritt die konzeptionelle Anlehnung an strukturell-oralen Entwicklungselementen weit hinter derjenigen an Elementen der Erziehungssymbiose mit rigider Leistungserwartungs-, Leistungskontroll- und Autoritätsfixierung zurück (B 2, IV. 1., B 3, VI. 1.a).

Um die oben gestellte Frage zu beantworten, sollte zunächst gefragt werden, was es bedeutet, wenn eine solche Struktur in einem Erwachsenenkontext feldspezifisch auftritt. Die Sehnsucht nach Unterordnung, Führung, Weisung unter die Anordnungen, Regeln und Ordnungsprinzipien einer machtvoll erscheinenden bzw. narzisstisch idealisierten Autorität entspricht beim Erwachsenen meist dem Streben nach Verantwortungsdelegation, nach Schutz, Orientierung, Sicherheit, festgefügtter Ordnung. Es gibt sogar institutionelle Rahmenkontexte in unserer Gesellschaft, die dieser Struktur entsprechen.

Hier sei an die Bedingungen zu denken, wie sie im Militärdienst oder in der Berufsarmee vorgefunden werden, um nur ein Beispiel zu nennen.

Tritt die stete Ausrichtung auf ein nicht endendes Arsenal von Anordnungen, Regeln und Ordnungsprinzipien einer machtvoll erscheinenden Autorität bei Erwachsenen außerhalb solcher spezifischen Rahmenkontexte als bevorzugte Verhaltensmotivationsstruktur auf, liegt ein regressiver Abwehrmodus gegenüber dem Erwachsensein und der Eigenverantwortlichkeit vor, dem meist ein Entwicklungstrauma zugrunde liegt, welches die Entfaltung der Individuationsschritte in der Persönlichkeitsentwicklung behindert hat.

Ist die oben genannte Ausrichtung nur vorübergehender Natur, kann es sein, dass heftige Struktureinbrüche ein bereits überwundenes Entwicklungstrauma reaktiviert haben oder der Betreffende sich vorübergehend krisen- oder erschöpfungsbedingt zu schwach fühlt, um für sich selbst die Verantwortung zu übernehmen.

Ist die Ursache ein sehr frühes Entwicklungstrauma (Eckstaedt 1992), konnte eventuell bereits die erste Verselbstständigung - z. B. im Wegkrabbeln von der Mutter - oder die Eroberung der Objektwelt oder ihres Raumes nicht gelingen. Die Ursachen liegen dann entweder in einer zu stark drosselnden Grenzsetzung oder in verstörend erfahrenen Reaktionsweisen. Hierzu bildet oftmals eine frühe Bindungsstörung, die schon in der ersten Hälfte des ersten Lebensjahres entstanden sein kann, den Hintergrund. Solch eine Entwicklungsstörung entsteht, wenn die Beziehung zum Kind von Geburt an von rigiden Erziehungs- und Leistungsvorstellungen bestimmt wird, die in einem Idealbezug verankert sind, der z. B. einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel oder eine Elitenzugehörigkeit sichern soll.

Eine solche Störungsstruktur wurde von der NS-Diktatur in kollektivem Ausmaß durch verschiedene Erziehungsratgeber (J. Haarer 1939) begünstigt bzw. gezielt evoziert.

In „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ (ebd.) wurden die Mütter darauf hingewiesen, dass sie sofort nach der Geburt mit der Erziehung des Kindes zu beginnen hätten, damit dieses nicht tyrannisch werde.

Hierzu sollte der Säugling von erster Stunde an, von der Mutter getrennt werden und getrennt bleiben. Die Mütter wurden darüber hinaus auch noch dazu aufgefordert, zu ihm hauptsächlich einen instrumentellen Kontakt herzustellen, für den seitenlang minutiöse Pflegehandlungsanweisungen ausgeführt wurden: „Von vorne herein mache sich die ganze Familie zum Grundsatz, sich nie ohne Anlass mit dem Kind abzugeben (sic!). Das tägliche Bad, das regelmäßige Wickeln und Stillen des Kindes bieten Gelegenheit genug, sich mit ihm zu befassen, ihm Zärtlichkeit und Liebe zu erweisen und mit ihm zu reden“ (334). Dies sollte den Kontakt im Modus eines instrumentellen Objektbezugs basal verankern (Funktionalitätsprinzip).

Von zärtlichem Singsang der Mutter, wie es weltweit üblich ist (vgl. die Pappussek-Forschung) oder Kindersprache hält J. Haarer nichts, sie rät der Mutter bei der normalen Alltagssprache zu bleiben, sich selbst gegen das Schreien des Kindes und deshalb das Kind selbst räumlich abzuschotten: „Das Kind wird nach Möglichkeit an einen stillen Ort abgeschoben, wo es allein bleibt, und erst zur nächsten Mahlzeit wieder vorgenommen wird. (...) Häufig kommt es nur auf einige wenige Kraftproben (sic!) zwischen Mutter und Kind an (...) und das Problem ist gelöst. (...) Bei großen kräftigen Kindern sei der Mutter abermals der Rat gegeben: Schreien lassen! (...) Die Eltern müssen eben ihre Willenskraft zusammennehmen und, nachdem das Kind gut versorgt wurde, sich die Nacht über nicht sehen lassen. Nach wenigen Nächten, vielfach schon nach der ersten (sic!), hat das Kind begriffen, dass sein Schreien nichts nützt, und ist still“ (335).

Diese auf Anästhesierung von Bedürfniswahrnehmung und -äußerung (Perls 1989) zielende Erziehung des Kindes besteht dann des Weiteren hauptsächlich darin, es einem minutiös zeitlich und gewichtsmäßig festgelegten Fütterungsplan zu unterwerfen, der statt zu einer Ausbildung von Ichfunktionen und Kontaktgrenzen und der Orientierung daran, zu Konfluenz und Orientierungssuche am Anderen führt. Im Vordergrund einer nicht enden wollenden Flut von Ratschlägen stand unverkennbar das Ziel „satt, sauber, problemfrei“. Die psychisch-geistigen Förderungshinweise fielen dagegen ausgesprochen spärlich und rigide angstgesteuert aus, was nach Perls (1989) auf die entwicklungspsychologische Anbahnung eines projektiven Bemächtigungsstils und eines anklammernden, retroflexiven Konfliktvermeidungsstils im Kontakt hinweist.

Haarer schreibt: „Es ist für die Tischsitten des Kindes ausschlaggebend, dass man ihm niemals gestattet, mit den Händchen ins Essen oder in den Mund zu fahren.“ (336). Zur Bekämpfung aller möglicherweise aufkommenden eigenen Impulse ist sogar ein „Bemächtigungsgriff“ zur raschen und problemlosen Abfütterung angegeben: „Also unterlasse man nie, das Kind richtig in den Arm zu nehmen, Hals und Brust mit einem sauberen Tuch abzudecken und seine Ärmchen festzuhalten. Auf diese Weise kommt das Kind später gar nicht mehr auf den Einfall, mit seinen Händchen in Mund oder Essen zu greifen und Schmierereien anzurichten. Ist das Kind so erzogen, dann ist auch die Fütterung von Brot mit Aufstrich (...) sehr leicht. Es wartet geduldig, bis ihm Stückchen auf Stückchen in den Mund gesteckt wird.“ (ebd.). Für Frau Haarer regelt sich über die „rechte Essdisziplin“ sogar die Frage, ob der Säugling ausreichend Nahrung erhalten hat: „Andererseits ist der Appetit des richtig genährten Kindes (...) durch die sorgsame Eßdisziplin förmlich auf die Nahrungsmenge eingestellt (sic!), die ihm zusteht. Ein solches Kind wird nicht so leicht über die Stränge schlagen. Außerdem bleibt uns ja weiterhin die Waage (...)“. (337). Ein selbstmotiviertes „Adgrede“ ist so strukturell basal verhindert, was die Aggressionen verdichtet und im Doktrin- bzw. Weisungsbezug projektionsbezogen abrufbar macht.

Die Raumeroberung des Kindes bannt Haarer ebenfalls und verlegt sie ins Ställchen. So werden Konflikt und Störung von vorne herein minimiert, denn das Kleinkind soll sich nicht zu sehr an die Nähe und Fürsorge eines Erwachsenen gewöhnen oder gar Gesellschaft und Beachtung haben wollen (338). Hier entsteht ein weiteres Skotom im Awarenessbezug sowie im späteren Beziehungsverhalten und das Unvermögen, Beziehung herzustellen oder gar zu pflegen. Dies fixiert die bereits in dieser rigiden Säuglingsdressur angelegte Unfähigkeit, einen Menschen mitempfindend berühren, d. h. leibhaftig einfühlsam und nah, tröstend oder spielerisch zärtlich sein zu können und verbannt die Impulse hierzu hinter dem Dogma des Funktional-Manipulierenden.

Zu diesem ideologie- und erziehungsgeschichtlichen Beispiel, das für den strukturell-phänomenologischen Tradierungsbezug konkretisiert, was eine rigide Erziehungs- und Leistungssymbiose „von erster Stunde an“ konkret bedeutet, sei nochmals erinnert, was am Ende des Kapitelabschnitts über das Barnett-Projekt zur Bemächtigungssymbiose und ihren anal-sadistischen Charakter in Anlehnung an A. Eckstaedt und im letzten Unterabschnitt ausgeführt wurde.

Haarers Erziehungsratschläge machen hierzu deutlich, dass es in Deutschland und Österreich einen gesellschafts- und ideologiegeschichtlichen Tradierungshintergrund dafür gibt, dass Kinder zu Beginn ihres Lebens weder ausreichend „benigne“ gehalten und getragen, noch fördernd „schützend gelassen“ wurden und wie ihnen aus evolutionär-pädagogischen Gründen ein authentischer und empathischer Kontakt mit sich und anderen verwehrt wurde. Das so primär-sozialisatorisch evozierte, narzisstische Störungsspektrum mit seinem emotionalen Vakuum und seinen angesammelten Defiziten an innerer Orientierung, mit seinem Mangel an erfahrener Urvertrauen im Kontext von Geben und Nehmen, mit seinen verkümmerten oder nicht entwickelten Ichfunktionen und basalen Behinderungen im Bereich eigener Kontaktgestaltung wird hier epidemiologisch relevant.

Es bildet den Hintergrund einer potenziell nie endenden Sehnsucht nach dem Versäumten bzw. den Phantasien, Vorstellungen hierzu.

Diese ermöglichen narzisstische Verführungen und Fixierungen auf Führergestalten, die diese Defizitstruktur auszunutzen verstehen und erklärt den Erfolg der modernen Evolutionsmissionen (Stichwort: entwicklungspsychologisches Tradierungsstrukturkriterium).

Wie dann die staatliche Erziehung durch BDM, Jungschar, Wehrsport etc. an die frühen Erziehungsabsichten anknüpfte, untersuchte A. Klönne (1995) und wurde durch zahlreiche Schrift- (ebd.) und Bilddokumente (G. Knopp 2000 u.a.) belegt. Hierauf wird in strukturanalytischer Perspektive weiter hinten noch ausführlicher eingegangen werden (339).

Erfolgt ohne den beschriebenen evolutionär-pädagogischen Hintergrund eine ähnlich rigide gesteuerte und rein versorgungsfunktionale Hinwendung zum Säugling und Kleinkind, hat die Mutter eine tiefergehende Beziehungsstörung oder eine Neurose. Auch in diesem Fall kann das Kleinkind keine benigne Beziehung (Objekt Konstanz) erfahren und elastische Ichfunktionen und Kontaktgrenzen ausbilden. Es entwickelt statt dessen ein stark angstmotiviertes Bedürfnis, sich bei der Mutter anzuklammern, was sein Neugierverhalten sowie das Entdecken seiner Funktionslust stark einschränkt.

Wird dieses Anklammerungsverlangen zurückgewiesen, entsteht bald eine starke soziale Unsicherheit, die ein verlustangstgesteuertes Verharren in der Phase des „Nachfolgeverhaltens“ bedingt, - ein Verhalten, das später auch auf andere Autoritätspersonen übertragen wird.

Das hier zugrunde liegende „Kleben an der Mutter“ zeigt sich auch in Form eines ständigen Unterbrechens des gerade vorhandenen Objektbezugs bzw. des eigenen Tuns, sobald die Mutter auftaucht oder in Form einer Fixierung auf Erhalt ihres Wohlwollens oder über eine stete Angst vor Einschränkung, Zurückweisung, Liebesverlust etc. (zweites Lebensjahr).

Hier gelingt die Interiorisation im Gebots- und Verbotsgehorsam und damit eine erste Gewissensbildung durch primäre Identifikation mit den von den Eltern gesetzten Werten und Forderungen nur schwer oder lediglich in verzerrter Form, da die zu dieser Eigenleistung erforderlichen Individuationsschritte fehlen. Diese bedürfen der Erfahrung, ausreichend „benigne gehalten“ und „schützend bzw. förderlich gelassen“ worden zu sein. Fehlt diese, kann in der Folge auch nicht die Fähigkeit zur eigenen Spannungsreduzierung (Bedürfnisbefriedigung)

und Spannungssuche (Neugierde, Funktionslust, schöpferische Expansion) entstehen. Dies behindert eine selbstaktivierte, impulsgesteuerte Selbstentdeckung und Objekt-, Raumeroberung und so nicht nur die geistige Entwicklung, sondern insgesamt die Ichstrukturbildung, was - vom Kind her - das Anklammern perpetuiert.

Hierzu bemerkt Piaget, dass die geistige Entwicklung aus der Wechselwirkung von Assimilation (selbstaktiver und subjektiver Interpretation / Verwertung der objektiven Realität) und Akkomodation (Anpassung an die objektive Realität) entsteht. Obiger Entwicklungsverlauf unterdrückt somit den Motivations- und Verarbeitungskontext des Assimilationsbereichs, was zu einem Überhang von nicht assimilierbarem „Introjektionsgut“ führt.

In der Folge gelingt weder die Ichabhebung für tatsächliche Ablöseschritte von der Mutter (Trotzphase), da die dazugehörigen starken Ambivalenzen ihr gegenüber noch gar nicht ausgehalten werden können, noch eine selbstmotivierte Kontaktaufnahme mit anderen, denn beides setzt eine Verinnerlichung der guten Beziehung zur Mutter (innere Objekt Konstanz) voraus.

Schenk-Danzinger beschreibt dies so: „Das Gefühl, sich bei „Gefahr“ oder Bedrängnis nicht in den sicheren Schutz der Bezugsperson zurückziehen zu können, führt zu Vermeidungsverhalten, zu Angst vor Neuem (Neophobie), zu Passivität, wodurch alle Lernprozesse eingeschränkt sind. Bei sicherer Bindung strebt das Kind neugierig in die Welt. Es weiß, dass es dabei ermutigt wird und sich jederzeit in den Schutz der Mutter zurückziehen kann. Daraus ergibt sich aktives Lernverhalten, Liebe zum Neuen (Neophilie), mutiges Erkunden der Umwelt. (...) Amerikanische Studien zeigen, dass unsicher gebundene Kinder schon im Kindergarten durch geringe Frustrationstoleranz, Aggressivität, Unselbstständigkeit und herabgesetztes Selbstwertgefühl auffallen. Sie tun sich selten mit anderen Kindern zusammen und sind wenig beliebt.“ (340).

Eine gestörte Bindung und Kommunikation erschweren aber auch den Spracherwerb. Und dieser steuert stark den basalen sozialen Kontakt und die Differenziertheit des kommunikativen Miteinanders.

Während bei einem benignen Entwicklungsverlauf bereits

- im ersten Jahr erste Ansätze der Sprachbildung und die Fähigkeit, Beziehungen zwischen Elementen einer Situation einsichtig zu erfassen, erkennbar werden (jüngste Tests zeigten, dass sich hier zerebrale Zuordnungsraster bzw. ein Zuordnen nach Oberbegriffen herausbildet),
- im zweiten Lebensjahr den lautmalerischen Sprachexperimenten und einem nachahmenden Sprechen ohne Sozialbezug aus der Phase des Egozentrismus (Echolalie, monologisierendes Sprechen) schon Ein-Wort-Sätze im Sozialbezug folgen und sich der Wortschatz übt und spielerisch im sozialen Miteinander erweitert,
- dient das Sprachverhalten ab dem dritten Lebensjahr nicht nur dem Sprechenlernen, sondern bereits der Kontaktsicherung (341).

Verzögerungen in diesem Bereich behindern die ersten Schritte zur Ichabhebung und das Erproben sozialen Verhaltens erheblich. Regression und Fixierung bestimmen in der Folge den Entwicklungsprozess.

Im Zusammenwirken dieser Behinderungen entwickelt sich auch das Lernen durch das Spiel nur sehr schwer. Die Phase des Egozentrismus (2./3. Jahr) hält länger an und der Schritt vom sensu-motorischen zum sprachlichen Neugierverhalten (3./4. Jahr) wird schwerer vollzogen (342).

Aus dieser allgemeinen, entwicklungspsychologischen Sicht kann man sich nun schon leichter vorstellen, wie es zu einer Fixierung auf eine alles regelnde und Sicherheit, Bestätigung in Aussicht stellende Person kommen kann bzw. wie eine stete Ausrichtung an den Anordnungen, Regeln, Ordnungsprinzipien und Leistungsvorgaben einer machtvoll erscheinenden Autorität als bevorzugte Verhaltens- und Handlungsmotivationsstruktur in der Persönlichkeitsentwicklung dominant werden kann.

Anhand des tieferen Einblicks in den blockierten Entwicklungsverlauf wird auch vorstellbarer, was der regressive Abwehrmodus im autoritätshörigen Stil gegenüber dem Erwachsenwerden und dem eigenverantwortlichen Denken und Handeln alles impliziert und in welcher Weise die rigide Erziehungs- und Leistungsentwicklungssymbiose in den modernen evolutionär-pädagogischen und -psychologischen Projektkontexten darauf zurückgreifen kann.

Hierfür wurde auf strukturell-phänomenologischer Ebene nicht nur eine zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch bedingte, strukturell-faschistische Tradierungsfolie deutlich, sondern auch nachvollziehbarer, wie wegen anderer, feldsozial mitbedingter Sozialisationsdefizite z. B. die New-Era-Psychagogik gezielt an diesen mehrgenerationenfeldspezifischen Entwicklungsdefiziten andockt. Dies geschieht mit Hilfe von evolutionärpsychologischen Clearing-, neosemantischen Lernansätzen, rigiden Kontroll- und Bewertungsrastern und daran anknüpfenden Forderungs- und Trainingsmaßnahmen, wofür im Umerziehungsanspruch nochmals auf die Symbolisierungs- und Spracherwerbsebene, aber auch auf die Sanktions- und Belohnungsebene im Kontrollpräsenzbezug - d. h. auf die Phase vor der frühkindlichen Gewissensbildung - zurückgegriffen wird.

Auch in der NS-Diktatur wurde über Kontrollpräsenz und sozialen Sanktionsdruck auf der einen Seite sowie über evolutionär höherwertige Neusprache, Trainingsdrill und leistungsfixierte Karriereeinbindungen auf der anderen Seite Identität

umgebildet. Hierzu wurde sogar eine neue soziale Erkennungs- und Kontaktgestik (Hitlergruß) im kollektiven Stil eingeführt, worüber der eingeforderte, überpersönliche Zugehörigkeits- und Gleichschaltungsdruck bis in die persönliche Sphäre ragte, diese entfremdete bzw. zum Herrschaftseinflussbereich wendete, in dem der gesellschaftliche Leistungserwartungsdruck die Wertigkeiten diktierte.

Als zu Beginn der 70er Jahre in Deutschland die ersten New-Era-Angebote aufkamen, implizierten diese einen Bruch zum Trend, wobei dieser zunächst lediglich anhand der rigiden Umerziehungsprogramme in der Drogen(ausstiegs)hilfe deutlich werden konnte, nicht jedoch an der antipsychiatrischen Ausrichtung, mit deren Hilfe sie sich in die Gegenkulturszenen einfädelte.

Der pädagogische „Laissez faire“-Trend war als Gegenpol zur rigiden und kontaktverweigernden Einstellung zum Kind entstanden und war zusammen mit neuen Entbindungsmethoden in Mode gekommen (343). So rückte in der Kindererziehung ein freierer Umgang mit den Grenzen und damit insgesamt eine stärkere Hinwendung zum Pol „Lösen“, „Loslassen“ sowie eine noch stärkere Betonung der Individualität ins Blickfeld. Dieser Trend bei jungen Vätern und Müttern aus der „zweiten Generation“ wurde von einer kritischen Infragestellung des rigiden Erziehungsstils und seines autoritären Gehorsams-, Leistungs- und Erfolgsprimats in der Pädagogik begleitet, was auch entsprechende Sozialisationsexperimente aus der „Gegenkulturbewegung“ publik machte. Den Hintergrund für diese Trends bildete die Entwicklung der sogenannten Wohlstandsgesellschaft, in der wieder andere Varianten der frühen Entwicklungsstörung entstanden, die ihren Hintergrund in neuen Formen der Vernachlässigung und Überforderung hatten.

Diese waren auch Folgen einer Reizüberflutung, von mangelhaft schützenden oder willkürlichen Grenzen, Orientierungsmangel, von einer frühen Parentifizierung der Kinder oder Folgen einer reparativ orientierten, projektiven Identifikation mit dem Kind. Letzteres beschreibt das Phänomen, dass das Kind das bekommt, was das innere Kind des Elternteils braucht, wobei das reale Kind nicht als es selbst wahrgenommen wird. Und dieses braucht etwas anderes. So wird das Kind zum „ausgelagerten Heilungs- oder Wiedergutmachungsobjekt“ und manchmal auch zum narzisstischen Kindheitsverarbeitungs- und Demonstrationsobjekt, mit dessen Hilfe das nun endlich „nur Gute“ zu verewigen versucht wurde, um ein „nur Schlechtes“ zu bannen.

In den 70er Jahren entstand aber auch erstmals wieder eine Welle von Arbeitslosigkeit, die so groß wurde, dass der Mangel an Arbeit und die damit verbundenen Strukturverluste und -einbrüche als gesellschaftliches Strukturphänomen deutlich wurde. Dieses ließ wieder sozial-ökonomische Deprivationsdynamiken mit ihren bekannten Folgen entstehen. Diese Entwicklung nahm bis zum Jahrtausendwechsel so kontinuierlich zu, dass der lange Zeit tabuisiert bleibende Armutsbegriff 2006 wieder ins öffentliche Bewusstsein zurückkehrte.

In der heutigen Gesellschaft existieren alle erwähnten Formen der frühen Entwicklungsstörung nebeneinander, wobei die Formen der narzisstischen Objektbesetzung sowie die Kombination von Vernachlässigung und Überforderung in zeitgeistentsprechender Form ausvariieren.

Hier spiegelt das Ausmaß der auftretenden Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörungen sowie die Zunahme von Gewalt die Auswirkungen der Gesellschaftsentwicklung auf die Sozialisationsrealität wieder.

Inzwischen wird allerdings auch zunehmend erkannt, dass die Behinderungen der vielen kleinen und größeren Individuationsschritte, die sich, bevor sie zu Entwicklungsdefiziten anwachsen zunächst als Entwicklungsverzögerungen ausdrücken, auf jeder Entwicklungsstufe über gezielte Förderung korrigiert werden können, sodass sie sich nicht weiter verstärken müssen (344).

Dies ließ nicht nur verschiedene Formen der Frühförderung, sondern auch entsprechende Kinder- und Jugendtherapieangebote entstehen. Heute ist man sich auch bewusster, dass sich eine regressiv autoritätsfixierte Persönlichkeitsentwicklung im Erwachsenenalter nur dann ausbilden kann, wenn die Individuationsschritte in Trotzphase und Pubertät nicht gelingen konnten (345).

Tritt die beschriebene Außengelenktheit im Erwachsenenalter nur vorübergehend auf, kann auch ein traumatischer Einbruch (Ereignistrauma) oder eine depressive Reaktion die Ursache sein.

Der Zugang zu den eigenen Potenzialen und Autonomiekraften ist gestört oder vorübergehend versperrt, z. B. aus Gründen der Angst, Überforderung und Erschöpfung (Erschöpfungsdepression). Es überwiegt ein regressives Grundgefühl, das an frühen Erfahrungen oder an Sehnsüchten aus der Kindheit anknüpft.

Denn als Kind wusste man alle letzten Bewertungs-, Entscheidungs- und Verantwortungsinstanzen im Außen, bei den Erwachsenen, die entweder als übermächtig oder als besonders sicherheitsspendend erlebt wurden. Diese (oder andere Autoritätsinstanzen) wachten einst darüber, ob man sich auf dem „rechten Weg“ befand, sich richtig verhielt etc.. Hier wird die eigene Orientierung nach Überwindung der Krise wieder gefunden.

Insgesamt kann man hier dann auch deutlich sehen, dass Selbstvertrauen bzw. die Interiorisation von Grenzen, elterlichen Verhaltensforderungen, Normen und Regeln entstehen konnten, weil die elterliche Obhut Raum für eigene Lern- und Entscheidungsprozesse ließ.

Wurde diese Obhut aber überwiegend restriktiv, d. h.

- die meisten eigenen Impulse erstickend und somit die Ausbildung der Ichfunktionen verunsichernd
- die Beziehung im primären Sozialisationsfeld obsessiv einfordernd, andere Beziehungen entmutigend, entwertend
- oder gar missbräuchlich erlebt,

werden diese Negativerfahrungen verinnerlicht und die Erwartungen anderer Menschen oder der Gesellschaft zum Schraubstock.

Hier konnten weder „gute Grenzen“, Zutrauen zu sich und der Umwelt, persönliche und soziale Orientierung und Kompetenz mit der hierzu erforderlichen selbstmotivierten Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit heranreifen, noch ist der Boden für Wissbegierde, Funktionslust und Selbstaussdruck vorhanden. In der Folge haben weder ein persönlich gewachsenes emotional- und kategorial-rationales Wahrnehmungs- und Differenzierungsvermögen mit dem hierzu geforderten Akzeptanz- und Kreativitätszuwachs besonders gute Chancen, noch selbstmotiviert reifende soziale, lebenspragmatische und normative Kompetenzerweiterungen.

Wenn dieser Individuationsprozess nicht glücken konnte, bedarf es auch im Erwachsenenalter stets der Spiegelung und Rückversicherung, ob man bzw. wie man alles „richtig“ macht oder ob und wodurch alles wieder „gut“ wird. Im Beziehungsleben muss dann z. B. die Liebe des Anderen stets überprüft oder rückgefragt werden, insbesondere wenn eigenständiges Agieren auf der Grundlage von Vater- oder Mutterprojektionen automatisch die Erwartung freisetzt, dass der Andere einen verlässt oder einem böse ist und die übertragungs- bzw. projektionsbedingten Reaktionsbildungen (Perls 1989) die Beziehungsdynamiken bestimmen.

Bestimmten auch noch rigide Leistungs- bzw. Funktionserfüllungserwartungen die basalen Beziehungserfahrungen, entsteht

- einerseits wegen der hierbei oft chronisch erlebten Liebesverlust- und Strafangst, welche die Beziehung zur Mutter oder zum Vater prägten und
- andererseits wegen der dann eventuell nur ansatzweise gewagten Ichabhebung in den verschiedenen Individuationsphasen

eine tiefe Verunsicherung. Diese betrifft meist gleich mehrere der Funktionen, die man entwickeln muss, um das Leben einigermaßen selbstständig meistern zu können. Hier entsteht dann das Bewusstsein, dass man sich sozialen Kontakt oder ein Gemochtwerden stets durch Dienstbarkeit und erfolgreiche Anpassung erwerben und durch „steten Leistungsnachweis“ - sozusagen im vorausseilenden Gehorsam - verdienen kann bzw. muss.

Hier ist das Verhalten oftmals von einer Fixierung auf die Phase des „magischen Denkens“ und des „Finalismus“ bestimmt, wobei hier Erfahrungen aus der Phase der instrumental Konditionierung dominieren. In dieser wurde einst der Liebesgewinn als Belohnung für erbrachte Akkomodationsleistungen erlebt, was diese in den Dienst des emotionalen Bindungserhalts stellte. Für diese Akkomodationsleistungen wurde auf eine kreative Assimilierung und damit auch auf das Ausleben eigener Trieb- oder Neugierimpulse verzichtet. Auf dieser Grundlage wurde auch der Kontakt- und Liebesverlust als Strafe für Leistungsversagen verstehen gelernt. Das Versagen, um das es in dieser Phase geht, betrifft meist die erwartete Beherrschung der Körperfunktionen, eine eigenmächtige Erweiterung des Bewegungsradius, eine selbstaktivierte Abweichung von der Anpassung an die Tagesroutine (Stress), den mangelhaften Erwerb kulturspezifisch erwarteter Gewohnheiten und Anpassungsleistungen oder den gezielt verweigerten Verbots- oder Gebotsgehorsam bzw. andere Grenzauslotungs- und Demonstrationsaktionen in der Ichabhebung, die eventuell auch die Tabu-, Ekel- oder Geduldsgrenzen der Eltern und Geschwister überstrapazieren etc.. Heftige Reaktionen der Abscheu und des Ekels können hier z. B. eine starke Verunsicherung und in deren Folge eine Überanpassung evozieren.

Diese Art der Reaktion auf die erfahrene psychosoziale und impulsbezogene Verunsicherung entsteht nach und nach während verschiedener Entwicklungsphasen, wobei die hier erprobten Vermeidungsstrategien ebenso allmählich verinnerlicht werden.

Nimmt man die gesellschaftssystemische Perspektive als Feldhintergrundperspektive hinzu, wird nochmals deutlicher, dass heute wieder vermehrt sowohl dieser anal-retentiven Entwicklungsstörungsstruktur (Vordergrund), als auch den modernen Leistungsgesellschaftstrends (Hintergrund) entsprechende Anpassungsideologien existieren, welche rigide und nachdrücklich zahlreiche Entfremdungsoffer einfordernde Leistungsentwicklungssymbiosen mit steilen (negativen bzw. positiven) Karriereverläufen und langfristig desaströsen Entwicklungsförderungsdefiziten legitimieren helfen. Die Wirkungen der hierüber wirksam erlebten, sozialen und marktpolitischen Polarisierungs- bzw. Selektionsdynamiken mit ihren brüchigen oder gelähmten bzw. blockierten Berufskarriereverläufen auf die psychische Gesundheit kann nur bei einem breiten Sockel aus angesammelten „benignen Erfahrungen“ ohne größere Schadensakkumulation ausgehalten werden.

Glückten die basalen Individuationsschritte nicht, wird das erworbene Vertrauen, die eigenen Kräfte und die existenzsichernden Möglichkeiten selbst aktivieren bzw. das ins Wanken geratene, soziale Netz erneuern und restabilisieren zu können, mit der Zeit erschüttert. Dies gilt insbesondere, wenn dieses Netz durch kurzfristige Entlassungen, Umstruk-

turierungen oder andere Brüche im sozialen Arbeitsfeld sowie durch den Abbau sozialstaatlicher Sicherungssysteme allzu löcherig und brüchig wird (Sennett 1998) und die geforderte Flexibilität am Arbeitsmarkt die beruflich erworbene Kompetenz und Identität vernichtet oder überfordert oder wenn die unter zunehmendem Konkurrenzdruck ebenfalls zunehmenden Mobbing Erfahrungen die mühsam erworbenen sozialen Kompetenzen erschüttern.

Denn je mehr einst der innere und äußere Entwicklungsraum im individuationsbezogenen Erfahrungsprozess

- von unwägbaren bleibenden, äußeren Instanzen verunsichert bzw. bedroht,
- von hohen Verhaltens- und Leistungserwartungen besetzt, bedrängt und
- von machtzentrierten Symbiosedynamiken regiert und deshalb blockiert war,

desto weniger konnten sich Grundvertrauen und verlässliche Ichinstanzen herausbilden und desto mehr Verunsicherungs-, Frustrations- und Versagenerfahrungen sammelten sich an. Hier bildeten sich dann den Erwartungen entsprechende, bipolar angelegte narzisstische Kompensationsmuster aus.

Wiederholen sich die behindernden Erfahrungen in sämtlichen Phasen der Individuation (von der Achtmonatsangstphase, der Adoleszenz bis zur Ablösung von den Eltern), bilden sich regressive und autoritätsfixierte Strukturen in der Persönlichkeitsentwicklung aus, die später ein flexibles und selbstaktivierendes Reagieren auf existenzielle Veränderungen oder Krisen erschwert. Stellen diese Erfahrungs- und Verarbeitungsmuster kontinuierlich die Lebensweichen, wird just daran deutlich, dass weder eine eigene tragende Normenverinnerlichung glücken konnte, noch eine kontinuierliche eigene Orientierungsbildung möglich war.

Blieb der Betreffende in der Pubertät stecken, kann sich die entwicklungsdefizitäre soziale Grundunsicherheit auch hinter vordergründig inszenierten Provokationen oder strafend ausagierten Verweigerungsaktionen bzw. auch hinter anderen, sich leicht selbstständigenden Verhaltenseigenheiten verbergen. Hier kann die Selbstständigkeitsentwicklung trotz geglückter früherer Individuationsschritte z. B. auch deshalb misslingen, weil im familiären oder gruppenspezifischen Feldbezug zu wenig wertebezogener, verlässlicher Halt, zu wenig Orientierung und ein zu wenig verbindlicher Regelbezug erlebt wurde. Infolge dessen wird dann oftmals Halt in anderweitig vorfindbaren, autoritären Strukturen gesucht und gefunden.

Ähnliches gilt, wenn in den Phasen der sexuellen Reifung eine Form der instrumentellen Objektbesetzung bzw. des tätlichen, sexuellen, emotionalen und spirituellen Machtmissbrauchs die Anpassung an den verhaltensbestimmenden sozialen Gruppenmodus durchbrach. Denn dieser Machtmissbrauch verzerrt und / oder spaltet meist den Wahrnehmungsbezug zur Realität und schränkt erheblich die selbstaktivierte und -erkundende Form der Reifung in den durch die Missbrauchserfahrungen überschatteten bzw. blockierten Bereichen ein.

Wenn dann später in diese Bereiche ein neuer machtmisbräuchlicher und narzisstischer Idolisierungs-, Aufwertungs- und ein sich daraus ergebender Droh-, Nichtigwerdungs- und Abwertungsbezug hineinwirkt, und dieser an frühe Willkür- und Unterwerfungserfahrungen des Kindes anzuknüpfen versteht, findet bei Tätern und Opfern eine tief wirksam werdende „Verzahnung der Räume des Unbewussten“ (Trojé) statt, die sich obsessiv und hochgradig verstörend auswirken kann (Stichworte: kumulative Trauma-Trigger).

Insgesamt kann man somit sagen, dass es sich in strukturell-phänomenologischer Perspektive bei der rigiden Leistungs- und Entwicklungssymbiose um

- eine gestörte Ichfunktionsreifung und Ichstrukturentwicklung in den entscheidenden Ichabhebungsphasen und um
- eine unterbrochene Entwicklung zur selbstmotivierten Aktivierung der eigenen Kräfte, der eigenen Orientierungssuche und -ausrichtung und so auch um die Verhinderung einer Entwicklung zur Selbstständigkeit, Verantwortungsübernahme

handelt.

Diese defizitgeprägte Strukturtypologie bringt zum Ausdruck, dass sich im emotionalen Reifungsprozess

- kein positiver libidinöser Selbst- und Weltbezug und damit keine offene Selbst- und Impulswahrnehmung und auch keine offene Kontaktwahrnehmung,
- keine verlässlichen, sicherheits- und wertspendenden, inneren Instanzen und Grenzen,
- kein ausreichend libidinös gespeistes, „tragendes und förderndes“ Selbst- und Grundvertrauen (inneres Kontinuum aus der verinnerlichten „benignen Symbioseerfahrung“ mit ausreichender Frustrationstoleranz etc.)

ausbilden konnten.

Diese Strukturtypologie verweist damit auf ein stets im Außen Anweisung und Halt suchendes Orientierungsverhalten, das auf ein frühes Beziehungserfahrungsmuster zurückgeht, das auf der symbiotischen Entwicklungsstufe der ausklingenden Säuglingsphase und des Kleinkindalters erstmals „stecken geblieben“ ist und das keine oder nur eine unzureichende Korrektur bzw. nachträgliche Förderung in späteren Entwicklungsphasen erfuhr. Ist diese Verhaltensstruktur latent vorhanden, kann sie auch durch verunsichernde Umstände reaktiviert werden.

In dieser Strukturtypologie bildet sich weiter ab, dass gelernt wurde, die Symbiose mit der „unsicheren“ und

„mächtigen Person“, an die das Kind einst in tiefster Abhängigkeit, Angewiesenheit und Liebe gebunden war, als „benigne Erfahrung“ umzudeuten (Abwehrmuster: „Neutralisierung“), was die Ichfunktionen oftmals im Selbstwahrnehmungsbereich anästhesieren und die Kontaktgrenzen zerfließen oder erstarren lässt.

Letzteres entwickelt sich darüber, dass die Erwartungen dieser Person, ihre „Regeln“ und die von ihr abverlangten Forderungen erfüllt werden müssen, damit diese „gut“ bleibt, auch wenn diese Forderungen noch so verwirrend, entfremdend, überlastend oder Schmerz verursachend sind. Dies ist nur durch die Preisgabe des eigenen Willens, der eigenen Impulse, Entdeckungen, Vorstellungen und durch die Leugnung der tatsächlichen Gefühle, Wünsche, Gedanken, Triebimpulse möglich. Die individuelle Abwehrbildung bildet sich auf dieser Basis sehr persönlich ausgestaltet heraus, ist jedoch durch die unter innerfamiliären Bedingungen interpersonal ausgebildeten Abwehrkollusionen strukturell-phänomenologisch grundgeprägt.

Die auf diesem Entwicklungsweg erbrachten Opfer werden mittels einer übermäßigen Identifizierung mit der mächtigen Person und ihres Beziehungs- bzw. Welterlebens verdrängt, wobei ein starres und skotomisierendes Wahrnehmungs-, Orientierungs- und Verhaltenssystem entsteht. In dieser Strukturbildung fehlen oftmals nicht nur die zur eigenen Orientierungsgewinnung notwendigen emotionalen, sozialen und sexuellen Reifungserfahrungen, wie sie für eine authentische Ich- und Identitätsentwicklung mit elastischem und benignem sowie konstruktivem Abgrenzungsbezug unerlässlich sind, sondern auch die hierzu erforderlichen Chancen, sich überhaupt auf ein eigenes Erleben, Fühlen, Denken beziehen und darüber in Widerspruch zur Umgebung treten zu können.

Dies verdeutlicht, dass die Grundlagen für die emotionalen und rationalen Reaktionen, welche in der Pubertät die individuierenden Infragestellungen und Abgrenzungen überhaupt erst entstehen lassen, nicht in dem hierfür erforderlichen Ausmaß vorhanden sind.

Kehrt man nun wieder zur zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturperspektive zurück und bedenkt, was alles die obige Bezugnahme auf Haarers Erziehungsratgeber schon zeigte (S. Chamberlain, 1995), so wird deutlich, dass im Nationalsozialismus über

- eine gezielte frühkindliche „Erziehung zur Unterwerfung“ bzw. Botmäßigkeit und
- eine rigide Funktionalisierung aller Erlebensaspekte im Mutter-Kind-Kontakt zur Erfüllung dieses von Außen vorgegebenen Diktums (Funktionalisierungsprimat)

eine Individuation ermöglichende Ich- und Identitätsentwicklung strukturell verhindert wurde. Um die Orientierung an starren System- und Autoritätsvorgaben zu sichern, wurde sogar das Kinderzimmer zur „Frontlinie“ für die „deutsche Mutter“ erklärt (Chamberlain 1995). An dieser hatte sie in ihrem „heroischen Kampf fürs Vaterland“ in das Innerste und gegen das Eigene des Kindes vorzurücken, eine Schlacht zu schlagen und zu siegen (ebd.).

Weiter kann angenommen werden, dass die mit der NS-Ideologie und den davon geprägten NS-Erziehungsratgebern stark identifizierten Mütter oder Väter zahlreiche Elemente dieser Unterwerfungserziehung auch noch nach 1945 an ihre Kinder und Enkelkinder weitergaben. Dies betrifft die frühkindliche Entwicklung der zweiten und dritten Generation.

Zahlreiche Therapien mit Menschen aus solchen Familien offenbarten diese strukturell-phänomenologisch als familiär auf bestimmte Ideologeme aus der NS-Sozialisation fixiert bleibende und starr bzw. rigide auf diese bezogen bleibende Erziehungssysteme, in denen die Ablösung von den Eltern bzw. auch die Abweichung vom familiären Verhaltens- bzw. Leistungsentwicklungsideal zur „Schuldfalle“ wird. In diesen Familien regierte eine auf ein mütterliches oder väterliches Diktum verschobene, aber immer noch evolutionär-narzisstisch geprägte Licht-Dunkel-Dichotomie. Diese ließ mit ihren familienspezifischen Verdammungs-, Entwertungs- oder Erlösungs- und Idealisierungsmustern und mit ihren an der anderen Person des Kindes wenig interessierten Instrumentalisierungs- und Objektbesetzungstypologien wenig Raum für ein einmal mehr, einmal weniger glückendes Miteinander. Kontakt und Beziehung in der Familie hatten sich hier zum dauernden Kampf- und Konkurrenzbezug mit vernichtender Kränkungs- und kalter Siegermentalität ausgestaltet.

Hierzu muss aus psychotherapeutischer Perspektive bemerkt werden, dass die in der rigiden Erziehungs- und Leistungssymbiose forcierte Psychodynamik auf den verschiedenen Altersstufen zahlreiche, langlebige Störungsbilder (346) hervorrufen kann.

Denn je nachdem wie viele weitere Störungsfaktoren aus dem familiären Umfeld die beschriebenen Entwicklungsstörungen noch verstärken, bildet sich ein individuelles Störungsbild mit mehrgenerativem und familientypologisch psychodynamischem Hintergrund heraus, in welchen wegen des starken Konformitätsdrucks auch zahlreiche Störungspotenziale aus den sozialen und gesellschaftlichen Feldkontexten eingehen. Die sich ausbildende und davon kontinuierlich beeinflusste, individuelle Psychodynamik lässt vor diesem Hintergrund spezifische Stärken und Schwächen, psychische Störungsmuster und so besondere Charakterstrukturen entstehen. Der in inner- und außerfamiliären Entwicklungs- und Erziehungssymbiosen mit der Zeit erworbene und verinnerlichte Erfahrungsfundus mit all seinen benignen und zu Kompensationsleistungen anspornenden, aber auch entwicklungsbehindernden und krank machenden Wirkfaktoren wird über regressive und erneut rigide einbindende Erfahrungswelten im Erwachsenenalter innerhalb „geschlossener Systeme“, welche diese Wirkfaktoren wiederbeleben und / oder weitervariieren, reaktiviert.

Eine spätere, d. h. im Erwachsenenalter einwirkende, maligne Entwicklungs- und Leistungssymbiose greift hierbei um so mehr, je weniger intellektuelle und emotional stabilisierende und Distanz bewahrende Verarbeitungsmodalitäten entwickelt und dazu erworben werden konnten und je durchgängiger latente Ängste vorhanden sind, welche durch das „symbiotische Systemangebot“ kompensiert werden sollten.

Hierbei kann gelten, dass die symbiotische Falle um so fester zuschnappt, je geschlossener das System ist, je ausgeprägter die Erwachsenenstruktur darin aufgebrochen wird und je schwächer und entwicklungsgestörter die entwickelte Ichstruktur ist, die nach einer „glückspendenden Ersatzsymbiose“ suchen lässt. Der mit Ausagieren der Symbiosesehnsucht einsetzende Abkapselungseffekt wird um so mehr in Richtung „Schutzerfahrung“ umgedeutet, je mehr die emotionale Reifung behindert wurde, je anstrengender der Einsatz der mühsam erworbenen Erwachsenenfähigkeiten erlebt wird und je schwächer oder verzerrter die Ichfunktionen entwickelt sind.

Der Sicherheitsverlust, wie er im Falle eines Abweichens von der geforderten Verhaltens- und Leistungsnorm ausgehalten werden muss, wird hier als existenziell bedrohlich erlebt und als Absturzgefahr ins Bodenlose zu vermeiden versucht. Die hierbei erlebte Angst ist von entsprechend existenziell tiefgreifender Qualität, so dass es gerechtfertigt erscheint von einer persönlichkeitsdominanten Abwehr- und Angststruktur zu sprechen, der ein ebenso existenziell verinnerlichter Entsprechungs- und Leistungserfüllungszwang entspricht.

Die Leugnung abweichender Strebungen und eine nicht mehr wahrgenommene Bereitschaft zur Unterwerfung sind dabei nicht die einzigen Folgen, die das innere Gleichgewicht vorübergehend stabilisieren, die reale psychische Situation des Betroffenen jedoch insgesamt weiter destabilisieren. Hinzu kommen auch noch oftmals sehr widersprüchliche Reaktionen und Verarbeitungsweisen der Verunsicherungen, wie z. B. eine hysterische und retroflexive Abwehr, eine Empathieverweigerung, das egomanische Ausblenden des Anderen und dessen Entwertung mit entsprechender Selbstüberforderung und Selbstüberschätzung, dann wieder die Neigung der Überbewertung des Anderen mit entsprechender Unterbewertung des Eigenen, die bis zur Selbstverleugnung und Selbstvergessenheit und gar zur Selbstverachtung, Selbstablehnung und zum Selbsthass reichen kann. Beides dient der Aufrechterhaltung der regressiven Symbiosestruktur (siehe vorne) und entspricht der bipolar-narzisstischen Verarbeitungsweise (vgl. Anmerkung (346)).

Auch kommt es zu Kontaktvermeidung, Rückzug bzw. Abkapselung (Egotismus, soziale Phobie) oder zur Anklammerung an einen idealisierten Anderen (Abhängigkeit, Stalking) oder zu beiden Formen der Kontaktabwehr gleichzeitig.

Solche Strukturtypologien entstehen nicht, wenn die symbiotischen Entwicklungs- und Ablösungsphasen auf Grund ihrer sicherheitsspendenden sowohl haltenden als auch freilassenden Qualität sowohl Innigkeit und Verbundenheit, als auch Ichabhebung, Abweichung und Distanzierung ermöglichen. Hierzu müssen Beziehungsveränderungen riskiert werden, die zunehmend mehr Autonomieentwicklungsschritte ermöglichen. Hier können dann auch die verinnerlichteten sozialen und kulturellen Verhaltensnormen und -regeln aus der Kindheit und aus dem Jugendalter mit den dort entwickelten und verinnerlichteten Erwartungen und Bindungsmustern überprüft und selbstverantwortlich sowie sozial angemessen modifiziert werden. Gelingt dies, ist so viel Grundsicherheit im Menschen gewachsen, dass Abweichung, Versagen, Verlust und vorübergehend isolierende oder anders verunsichernde und einschränkende Anforderungssituationen bzw. auch Risiken ausgehalten werden können.

„Symbiotische Fallen“ können dann als solche früher oder später erkannt und verlassen werden, falsche Entscheidungen, Verirrungen, Grenzverletzungen etc. eingestanden und korrigiert werden, Verluste und Schuld, anderen etwas Schuldig-Bleiben eingestanden und betrauert sowie eigene Einschränkungen realistisch eingeschätzt und ausgehalten werden. Auch ein kritisches Hinterfragen der einst so wichtigen und idealisierten Personen sowie der einst mit ihnen geteilten Bewertungsbezugnahmen ist möglich, ohne dass die persönliche Bindung und das Gefühl der Wertschätzung für diese Personen größeren Schaden nimmt.

Bei so einer Entwicklung zur Individuation, zum Erwachsenwerden kann auch davon ausgegangen werden, dass eine internalisierte und später überprüfte, d. h. stabile Werteorientierung und innere Strukturiertheit ausgebildet wurde, die auch in Krisenzeiten orientierungsstiftend bleibt. Somit braucht ein solcher Mensch nicht den „absichernden Blick“ auf den anderen, um zu wissen oder herauszubekommen, welche Entscheidung zu treffen ist oder wie er sich verhalten kann oder sollte. Er wird sich auch für Andersdenkende interessieren und bei den ihm nahe stehenden Personen nicht die Auseinandersetzung - z. B. wegen eigener Abweichungen vom bislang Vertrauten und eine damit verbundene, vorübergehende Distanzierung in der Beziehung - vermeiden. Stehen Forderungen, die an ihn gestellt werden, in Konflikt zu seinen Werten und Gefühlen, wird er sich trotz Angst und Vorbehalt letztlich nicht davor scheuen, seinen Widerstand gegen diese Forderungen auszudrücken. Dabei wird er seinen persönlichen Stil haben, wobei die Spannbreite von offensiv bis defensiv reichen kann, wobei sein Temperament und Charaktertyp diesen Stil prägen wird. Lediglich in großen Umbruchzeiten, Krisen von

persönlicher oder sozialer Tragweite wird es für ihn ebenfalls von existenzieller Bedeutung sein, sich im Außen Orientierung zu suchen, um den inneren, schwankenden Boden an äußeren Werte- und Orientierungsgerüsten wieder neu zu festigen oder um Halt, innere Orientierung und eigene Perspektiven zurückzugewinnen. Hierbei würde er sich nicht an einen x-beliebigen anderen wenden, sondern an Menschen, von denen er weiß, dass er mit ihnen alle Aspekte seiner vorhandenen Ambivalenzen kontrovers erörtern und hierbei im gesellschaftlich und persönlich tragenden Wertebezug bleiben kann. Vielleicht würde er sich auch eine problemlösungsorientierte Interessengemeinschaft suchen und in dieser nach und nach seine eigene Position klären.

Große strukturelle Veränderungen am Arbeitsplatz und in den sozial-normativen Kontexten mit ihren Auswirkungen auf Arbeits- und Lebensstrukturen, politische wie sozialökonomisch einschneidende und existenzielle Umwälzungen sowie kulturelle wie zeitgeistbedingte Werteverstärkungen würden seinen „inneren Grund“, seine inneren Grundüberzeugungen und seine ethische Grundhaltung zwar vorübergehend erschüttern, aber nicht auslöschen können. Er würde zwar im Außen eine Verstärkung seines Halts suchen, diesen Haltegriff aber keinesfalls dauerhaft oder gar vollständig ins Außen verlagern. Wenn dieses Außen ihn in einen noch tieferen Konflikt mit dem eigenen Identitäts- und Wertegrund brächte, würde er sich zu seiner Stärkung eine entsprechende „Ingroup“ oder Interessengruppe suchen. Krisen würde er zumindest retrospektiv als erfahrungsbereichernd wahrnehmen können, was bedeutet, dass er die zunächst verunsichernden Erfahrungen reflektieren und zuletzt integrieren konnte.

Er hat dadurch mehr Sicherheit errungen, weil er erlebt hat, dass er aus Fehlern lernen konnte, Kritik assimilieren und konstruktiv integrieren konnte. Er erfuhr, dass er in Krisen kontakt- und überlebensfähig blieb und zwar loyal mit sich selbst. Sein Selbst- und Weltbild hat sich dabei erweitert, d. h. es wurde nicht geleugnet oder gar „gelöscht“. Neue Perspektiven wurden erschlossen, dazu gewonnen oder auch frühere, noch nicht selbst überprüfte Haltungen tiefergehend in Frage gestellt oder in Bezug auf einen erweiterten Realitätsbezug revidiert. Wie leicht oder wie schwer dies war, liegt an dem Menschen, seinen Potenzialen, seinen erlebten Förderungen und an der Gestaltung seiner persönlichen Lebensbereiche sowie an den Menschen, mit denen er sich ehrlich austauschen und über verschiedene Entwicklungsphasen hinweg in Verbindung bleiben konnte. Ein solcher Mensch kann sich am Ende seiner Krisenbewältigung darüber freuen, dass er die vorübergehend verunsicherten Autonomiekraft sowie seine innere Grundsicherheit wieder zurück gewinnen und dass ihn seine soziale Umwelt nach Bewältigung seiner Krise wieder als er selbst erkennen konnte.

Hierbei würde die Ausrichtung, offen und neugierig zu bleiben, nicht unbedingt in eine Haltung münden, die darauf abzielt, stets bei neuen Entwicklungen „mitzuziehen“. Wichtiger wäre es, einen in mehrerer Hinsicht tauglichen Kompromiss zu finden; denn für die Partizipation an Fortschritt und Erfolg würde weder die eigene Persönlichkeit, noch die soziale Einbettung, noch der eigene Wertebezug geopfert werden wollen. Ein solcher Entwicklungsweg gelingt zwar nicht ohne innere Turbulenzen, aber er vermeidet gravierende psychische Selbstbeschädigungen oder gar Spaltungen.

Wenn das, was innere Festigkeit und Orientierung spendete, nicht umgestoßen werden musste, sondern einen integrativen Erweiterungsprozess mit innerer Wertekontinuität ermöglichte, kann unter veränderten Voraussetzungen ein neues, inneres Gleichgewicht gefunden werden. Dies garantiert keinen Erfolg, aber Erkenntniszuwachs und innere Stabilität, Vertrauen in die eigenen Potenziale (Resilienz).

Über diesen Blick auf eine gelungene Individuations- und Ichstrukturentwicklung wird zuletzt deutlich nachvollziehbar, dass eine Störung im psychomentalen und -sozialen Entwicklungsprozess vorliegen oder aber eine - Ichstrukturen schwerwiegend beschädigende - regressive Rückentwicklung zu einem bislang lediglich gut kompensierten, jedoch basal „fragilen Grund“ eingetreten sein muss, wenn

- die Weisungs- und Orientierungsmacht im Erwachsenenalter quasi „chronisch“ und in zahlreichen Lebensbereichen von außen kommen soll und von dort lebenslang verhaltens- und handlungsbindend übernommen wird und hierbei
- der Glaube vorherrscht, dass Ichstruktur-, Identitäts- und Beziehungsbrüche sowie gezielte „Löschaktionen“ in der eigenen Psyche eine Weiter- bzw. sogar eine „Höherentwicklung“ garantieren und fördern sollen.

Aus dem bisher Gesagten geht weiter hervor, dass ein freiwilliges, übermäßig starres Festhängen an den Weisungen einer Autorität oder gar an einer idolisierten Führerfigur bzw. ein Sich-Anklammern an einer autoritären und absoluten Weisungsstruktur

- entweder einen Kompensationsversuch darstellt, mit dem man Entwicklungsdefizite und Schwächen in der emotional-kognitiven Reifung und in der Ichstrukturentwicklung über beständige, regressiv-symbiotische Anleihen an den Kompetenzen, Persönlichkeitsanteilen und Machtressourcen anderer Menschen aufzufüllen versucht
- oder als unmittelbare Folge einer psychotechnologisch ausgeklügelten und auf ein bestimmtes (Ideal-)Ziel hin ausgerichteten Destabilisierungsprozedur in bereits fragilen Ichstrukturbereichen zu verstehen ist.

Die dargelegte Perspektive ließ nochmals deutlicher das evolutionär-psychagogische Grundkonzept der symbio-

tischen Verschmelzung und Fixierung auf eine regressive Abwehr- oder Entwicklungsstruktur mit der für sie typischen Art des „Sich-Nährens am Anderen“ bzw. des Instrumentalisierens eines Anderen entwicklungspsychologisch erschließen. Dies ließ besser nachvollziehen, warum es sich so gut verkaufen lässt.

Es beleuchtete aber auch nochmals das Wesen der im Untersuchungsfeld stets gesichteten Symbiosesicherungsstruktur und zeigte diese als Bestreben, den symbiotischen Objektbesetzungsmodus zu festigen und für die Mission zu perpetuieren, indem die Vorgaben des Anderen und seine eigenen Bemächtigungsversuche - im dargelegten, projektiv identifikatorischen und marionettisierenden, obsessiven Stil - geduldet und im Rahmen der Psychagogikprogrammatisik „benigne“ umgedeutet und entsprechend „angepasst“ werden. Dies lässt so ein defizitär motiviertes Kompensationsgrundmuster im Stil einer Macht- bzw. Autoritätsfixierung und Hörigkeit umschreiben, in dem auf beiden Seiten die persönliche Sicherheit und innere Stabilität ohne die gegenseitige Anklammerung und Objektbesetzung für gewöhnlich nur auf persönlich höchst unbefriedigendem Level bzw. dauerhaft überhaupt nicht erreicht werden kann.

Hierbei entspricht der bereits vorhandenen und frühkindlich entstandenen Neigung zur regressiven Fixierung auf eine Machtperson im bekannten symbiotischen Leistungsentwicklungs- und narzisstischen Objektbezug die Neigung zur autoritätsfixierten und rigiden Leistungs- und Entwicklungssymbiose mit anderen Menschen und eine dieser Neigung entsprechende Wahl im Angebotsspektrum des Psychomarktes.

Diese Erkenntnisse und die Einsicht, dass man in jeder Phase der Ichentwicklung hängen bleiben kann, dies aber durch gezielte Förderung ausgleichbar wird, fordert zu einer angemessenen Förderung der Ichentwicklung und Potenzialerweiterung bzw. zu einer nachträglichen Förderung der Autonomieentwicklung im Angebotsspektrum des Psychomarktes auf und lässt zugleich das hier untersuchte Angebotssegment aus diesem Spektrum mit der gesichteten und untersuchten evolutionär-programmatischen Psychagogik kurativ-ethisch bewerten.

Die gesellschaftssystemisch reflektierte und entwicklungspsychologische Struktur- und Tradierungsperspektive verwies hierzu auf eine Perpetuierung und Nutzung des Störungsspektrums auf dem evolutionistischen Psychologie- bzw. Psychomarkt. Dies verdeutlichte, wie ein zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch verursachtes Entwicklungserfahrungsdefizit mit strukturell-narzisstischem Entwicklungsstörungsspektrum (Stichwort: strukturell blockierte Individuationsentwicklung) zum Ressourcenfeld mit politisch-monetärer Profitorientierung wurde.

Hierzu wurde ein markt- und spirituell-politischer Verwertungsbezug auf die defizitären, strukturell-narzisstischen Entwicklungsfixierungs- und Objektbesetzungserfahrungen bzw. insgesamt eine den Mangel an glücklichen Individuationsschritten evolutionär-programmatisch nutzende Struktur deutlich.

Diese erzeugte über ein gezieltes Wiederaufgreifen und feldspezifisches Ausgestalten von Elementen aus den frühkindlichen Entwicklungsphasen

- der Phase des nachahmenden Sprechens ohne Sozialbezug aus der Phase des Egozentrismus (Aricas Gedankenkontrollübungen), des Anthropomorphismus (Menschliches auf Nicht-Menschliches beziehen), des „magischen Denkens“ bzw. des Finalismus,
- der Phase des sensumotorischen und sprachlichen Neugierverhaltens und der Sprech-, Bewegungsimitation (Sprechlernen und „Nachfolgeverhalten“),
- der Phase der „instrumentalen Konditionierung“ („Lern- und Leistungssymbiose“ im Kleinkindalter) mit Bezugnahmen auf Elemente aus den Prozessen der Interiorisation (insbesondere der Sauberkeitserziehung, Übernahme des Sprach-, Spiel-, Regel- und Lernverhaltens u.s.w.; vgl. B 2, IV.)

in den psychologischen und psychagogischen Konzeptionen und Praxeologien tendenziell strukturell-faschistische Tradierungs- und Feldphänomene mit zivilisatorischem Evolutions- und Paradigmenwechselanspruch (Stichwort: (feld)evolutionäre, operationale Psychologie).

Die hierzu gesichteten Feldphänomene zeigten dann auch noch mehr oder weniger starke Fixierung auf die Weisungen und Weltansicht der Führungsinstanzen im jeweiligen sozialen Feldsystem und offenbarten hierbei einen mehr oder weniger hohen Grad an restriktiver und obsessiver Einwirkung innerhalb feldspezifischer, tendenziell „hermetischer Symbiosestrukturen“.

Beides prägt dann das soziale Lernsystem, das zudem wie z. B. das Scientology-Feldbeispiel deutlich zeigt

- auf eine stets ungleich bleibende Machtverteilung ausgerichtet bleibt, indem es auf eine oder mehrere Autoritätspersonen im pyramidalen Machtbezug zentriert bleibt,
- die Einlösung einer rigide eingeforderten Leistungserbringung oder gar Leistungssteigerung von den Vertretern einer eigens darauf abgestellten, sozialen Machthierarchie aufs peinlichste überwachen lässt,
- die Durchführung eines starr gestaffelten Lernstufenprogramms und eines ebenso starren persönlichkeits- und verhaltensverändernden Anpassungs- und Vereinnahmungssystems an bestimmte Personen delegiert, wobei all jene dieses Anpassungssystem verinnerlichen müssen, die zu diesem Feldsystem „dazugehören“ wollen, in diesem Schutz und Förderung erfahren und von seinen Mitgliedern als zugehörig angenommen und anerkannt sein wollen,
- diesen lern- und leistungsorientierten Systemzugehörigkeitsbezug darüber absichert, indem eine auch den

feldspezifischen Sprach- und Werteerwerb umfassende, „zweite Sauberkeits- und Gehorsamserziehung“ durchgeführt wird, die nicht nur lebenslang und in zunehmend mehr Lebensbereichen dem „streng autoritären Kontrollblick“ unterworfen bleibt (B 2, IV. 1.), sondern zusammen mit der Interiorisation feldspezifischer Verhaltensregeln bzw. sprachlich-ethischer Umwertungen (B 2, IV. 2.a) zu einer feldoperationalen Identitätsumbildung führen soll, in der ein Streben nach Ablösung von den Feldautoritäten bzw. nach Individuation gar nicht mehr aufkommen kann (347).

Suchen Geschädigte aus solchen Feldkontexten dann irgendwann psychotherapeutische Hilfe, kann eine nachträgliche Individuationsentwicklungsförderung erfolgen.

Diese sollte die Defizit- und Entwicklungsblockaden sowie die destruktiven Introjektträdierungskomplexe aus den verschiedenen, evolutionär-sozialisatorischen Irrationalismuskontexten äußerst behutsam in Obhut nehmen und durch ein nachträgliches Verstehen die Erwartungen an sich selbst, an andere oder an die Welt benigne eingrenzbar werden lassen.

Ausschnitt 2

Folie: Die 16 Strukturtypologien der NS-Jugenderziehung - BDM / HJ

nach Arno (1995) Klönne: Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend u. ihre Gegner

1. **Vereinnahmung von allem identifikatorisch Wichtigem** (aus Jugendorganis., Jugendbeweg.)
sein Umbau für erlebnisorientierte und rigide leistungsbezogene Entgrenzungsmethoden
sein Umbau für die lebensumfassende Ergreifung/ ideologische Gleichschaltung der Jugend
2. **Missbrauch des kindlichen Geltungsstrebens, vorhandener Ängste, Sehnsüchte zur Installation des Führerschafts-Gefolgschaftsprinzips**
3. **Geschlechtsspezifische Ergreifung u. Neuausrichtung im ideologischen Idealbezug**
4. **Ausrichtung auf einen evolutionär-höherwertig. Leib- u. Heilbezug** (arischer Volkskörper)
5. **Dominanz des Willens über Empfinden, Fühlen und Denken** (absoluter Wille)
6. **Herrschaftsprinzip - Ausrichtung auf ein Omnipotenz-, Sieges-, Stärkeideal**
7. **Unmittelbarer Weisungs(nach)vollzug auf eine „von oben“ kommende Diktion**
(absolute Weisung, Erziehung zur Hörigkeit)
8. **„Totale Identifikation“ mit den „von oben“ vorgegebenen Idealschablonen**
(Neuer Mensch, arische/r Held, arisches Selbst u. Volksganzes, arische Völkererde)
9. **Identifikation mit d. Führergestalt / Konfluenz , Opferideal - hierarch. Ordnung**
(totale Hingabe an eine „höhere Bindung“)
10. **Prinzip des evolutionären Aktivismus u. Ideal der „unbegrenzten Leistung“**
(totale Einbindung - „nicht mehr zu sich kommen lassen“ - bis ein Totpunkterreicht ist)
11. **Evolutionär-elitäre Kontrolle - Umerziehungsorientierte Selektion - Ausmärze**
(im evolutionär-spirit. (= arischen) Reinheits-/Abstammungs-, Gefolgschafts-/Hörigkeitsbezug in Jugendkonzentrationslagern (Moringen, Uckermark 1940 - 1945)
12. **Täuschung / Blendung im evolutionär-typologischen Wendemodus des NS**
13. **Selbstveredelung nach Entwicklungsideal als neue Normalität** (narzisstische Aufwertung)
14. **Paradigmenwechselprinzip: Umwertung der Werte-, irrationalistischer Höher-/ Evolutionsentwicklungs-/ Geschichtsbezug, polit. Irrationalismus: Zivilisations-Wertebruch**
15. **Regressiv-narzisstisches Gefolgschafts- / Unterwerfungsprinzip**
16. **Prinzip der „Positivausrichtung“ im Ideologie-/ Siegesbezug - im Gewinn- u. Paradigmenwechselstreben, Prinzip des strukturellen Verkennens (nach Eckstaedt 1992)**

Ausschnitt aus Band 3

(...)

(VI. 2c) Kriterien zur Gefahreinschätzung (...) S. 481

(....)

Zur Tradierung evolutionär-elitärer Identifikationen aus der Psychagogik des braunen Kultes S. 516

(...)

(5) Zu 16 Prinzipien der NS-Psychagogik und ihrer strukturell-facettenhaften Tradierung S. 539

Klönnes Studie „Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner“ (1995) zeigt, mit welcher Systematik, in welchem Umfang und mit welcher Vehemenz in der NS-Diktatur an der Herstellung einer evolutionär-ideologisch fanatisierten und nazistisch-narzisstischen Identifikation gearbeitet wurde und mit welchen Mitteln die damit verbundenen, psychischen Verformungen bei den damals noch jungen Menschen, forciert wurden.

Somit interessiert seine Studie in zweierlei Hinsicht:

1. hinsichtlich des zeitlichen Wirkungsfeldes, da die nazistisch ganzheitlich ergriffenen Menschen später in ihren Berufsrollen oder als Eltern, Großeltern etc. in den entsprechenden Feldkontexten zumindest partiell an Erziehungs-, Beziehungserfahrungs- und Bewusstseinsstradierungsprozessen bei den nachfolgenden Generationen beteiligt waren und sind (Stichwort: pädagogisch und psychotherapeutisch relevanter Mehrgenerationenfeldbezug);
2. hinsichtlich der Frage, welche Idealbezugnahmen oder welche Prinzipien aus dem NS-Sozialisationsfundus, den Klönne im konkreten Blick auf alle wesentlichen Prinzipien oder Wesenszüge der staatlich organisierten NS-Sozialisation erschließt, dann als psychagogische Analogiestrukturelemente in der Psychagogik der modernen Evolutionsmissionen wiederkehren.

Denn der sozialisationshistorische Strukturbezug auf die staatliche Erziehung verweist direkt auf strukturell-faschistische Tradierungsmuster in den modernen, evolutionär-psychologischen Psychagogikansätzen. Zugleich wird so auch der um diesen zeitgeschichtlich geprägten, evolutionär-pädagogischen Ausrichtungsfundus erweiterte strukturell-phänomenologische Tradierungs- und Grundbestandsfundus (B 1, I. 2., II.) deutlicher.

Hierzu sei nochmals an Klönnes Faschismus- und Grundbestandsdefinition erinnert: „Der Nationalsozialismus in Deutschland war als politische Bewegung Teil einer Strömung, die zwischen den beiden Weltkriegen in vielen Ländern Europas in dieser oder jener Variante zu finden war; die heutige Sozialwissenschaft setzt hierfür zumeist, von der Selbstbezeichnung der ersten machtpolitischen Ausformung dieser Strömung ausgehend, den Begriff „Faschismus“. (...) Der generalisierende Begriff „Faschismus“ trägt (...) einem historischen Sachverhalt Rechnung: Es gab bei diesen politischen Bewegungen einen Grundbestand ideologischer, politisch-organisatorischer und sozialstruktureller Übereinstimmungen quer durch die verschiedenen betroffenen Länder. (...) Eine entscheidende Komponente des Faschismus war, dass es sich hier nicht um den Alleingang von Machteliten handelte, sondern um eine soziale oder politische Bewegung; wo der Faschismus zum Erfolg kam, war er von Massen der Bevölkerung aktiv getragen.“ (495). In Band 1 (I. 2.a, 2.c, II. 1. 2.a, 2.b) kann nachgelesen werden, wie Klönnes Grundbestandsbezug für den differenzierungsorientierten Untersuchungsfokus der Studie glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlich im Fokus auf die Etablierung der nationalsozialistischen Herrschaft weiter ausgelotet wurde, worüber ein strukturell-phänomenologischer Tradierungs- bzw. Grundbestandsbezug definiert werden konnte. Der vorliegende Abschnitt der Studie erweitert diesen im Hinblick auf den durch das NS-Regime weiter vergrößerten faschistischen Grundbestands- und Tradierungsfundus. Dies erweitert auch die Kenntnis über den hier entstandenen Erziehungsanlehnungsbezug bei den immer noch NS-Identifizierten und den erziehungsausgerichteten bzw. jugendidealtypologischen Identifikations- und Introjekttradierungsfundus im Mehrgenerationenfeld.

Gleichzeitig wird der strukturell-phänomenologische Analogbezug auf NS-Psychagogikprinzipien die Rede von „strukturell-faschistischen Bahnungs- bzw. Tradierungsphänomenen“ weiter verifizieren.

Das heißt, dass all das, was A. Klönne in seiner Studie aufzeigt, phänomenologisch berücksichtigen lässt, was an Sozialisationsbezugnahmen auf die Erziehung im Nationalsozialismus in den grundbestandsrelevanten Tradierungsfundus der modernen, europäischen Evolutionsmissionskontexte mit einfließen kann (Stichwort: zeitgeschichtlicher Sozialisationsfundusanteil).

Dies ist insofern aufschlussreich, als dieser im Zusammenwirken mit anderen Tradierungsquellen für die nachfolgenden Generationen erneut als Ideogietradierungsfundus zur Wirkung kommen kann.

Hierfür spielt dann ein familiär persönlich oder gestaltpsychologisch bzw. evolutionär-wissenschaftlich oder ein rollenfeld-spezifisch oder auch ein evolutionsmissionsfeldspezifisch erworbener Introjektkontext oder spezifische Verschränkungen von Introjektwirkungen aus diesen Kontexten eine besondere Rolle.

Um dies strukturell erfassen zu können, werden 16 Prinzipien der NS-Erziehung herausgearbeitet. Hierbei wird

immer dann auf die hierzu analog anmutenden Umerziehungsprinzipien oder Strukturelementen aus den modernen Evolutionsmissionen eingegangen, wenn dies der weiteren Klärung des hier untersuchten Tradierungsfrage dient.

Klönnes Studie verdeutlicht aber auch, wie es überhaupt zu solch nachhaltigen Identifikationen kommen konnte, die dann in der Folge zu Tradierungsphänomenen im Mehrgenerationenkontext führten, wie sie A. Eckstaedt (1992) im exemplarischen Fall- und Familienbezug herausarbeitete.

Dies geschieht über seine präzisen Darstellungen der psychagogisch-programmatischen Herstellung der narzisstisch-elitären NS-Gleichschaltungs- und Festungsmentalität in den Kinder- und Jugendverbänden, aber auch durch die Schilderung der vorhandenen Formen des jugendlichen Widerstandes und der Gefahren, denen dieser trotzte. Hierzu zeigt er auch, wie es Jugendlichen und Kindern erging, deren Widerstand aufgedeckt, an den Pranger gestellt und bekämpft wurde.

So wird nochmals aus sozialisationshistorischer Perspektive nachvollziehbar, wie stark die Jugend in jenen 12 Jahren NS-Diktatur in den Sog nazistischer Indoktrination geriet und warum das Konstrukt der „Stunde Null“ im Zuge der - gerade für nationalsozialistisch identifizierte Menschen - vertrauten Wirkung eines emotionalen „Spaltungs- und Gesinnungsdiktats“ und der damit verbundenen Erwartung einer „Bestrafung bei Abweichung“ äußerlich den Anschein der Normalität und so quasi von heute auf morgen „Demokraten“ erschaffen ließ.

Hierbei wird auch nachvollziehbar, dass der vordergründig befolgte Nachvollzug der nach 49 im Demokratiebezug gebotenen Haltung nicht mehr als ein neuer Akt des Gehorsams gewesen sein musste. Dieser konnte doch per se noch lange nicht irgendetwas an den Identifikationen, Introjektionen, Gewohnheiten und den damit verbundenen Haltungen geändert haben, zumal sich die für die Realisierung der Demokratie notwendigen Autonomieentwicklungsschritte durch die NS-Erziehung und die Lebensbedingungen in der Diktatur strukturell verhindert worden waren und die verformten psychischen Entwicklungsprozesse wohl kaum per Dekret korrigiert oder aus der Verformung gelöst werden konnten. Innerlich und privat, aber auch in den verschiedenen Feldbereichen des gesellschaftlichen Lebens wirkte somit noch lange nach, was im Massenkult und -drill introjeziert und idealisiert worden war.

Dass die Einsichtnahme in die programmatische NS-Massenpsychagogik bei Klönne deshalb aber noch lange nicht im Sinne einer Exkulpationsstrategie verstanden sein will, belegen seine erschütternden Berichte über die vereinzelt Gruppchen und Jugendgruppen im Widerstand gegen die NS-Diktatur und seine detaillierten Ausführungen darüber, wie sich dieser Teil der Jugend - trotz der Gefahr und der damit verbundenen, berechtigten Angst - der Gleichschaltung partiell entzog bzw. diese auch aktiv abzuwehren versuchte.

So wird aus seiner Studie insgesamt auch deutlich, dass man sich durchaus auch schon in jungen Jahren der manipulativ und bewusst introjektiv auf Vereinnahmung angelegten NS-Erziehung und deren psycho- und soziodynamischem Kalkül entziehen konnte und mit welchem Risiko dies damals tatsächlich verbunden war.

Dies rückt damit auch die familiären Psycho- und Soziodynamikstrukturen und Beziehungsqualitäten derjenigen Familien ins Feld des Interesses, die diesen Jugendlichen hierfür den Boden bereiteten; Denn ganz offensichtlich musste hier ein anderer Werte- und Beziehungsboden tragend genug erlebt und verinnerlicht worden sein, um eine solch gefährvolle Abweichung durchhalten und die hierdurch heraufbeschworenen Gefahrenmomente auch aushalten zu können. Eine Untersuchung über die Tradierung eines wertegebundenen beziehungs-, demokratie- und identitätserhaltenden Widerstands im Mehrgenerationenfeld könnte noch immer wichtige Perspektiven für die Gegenwart erschließen.

In der Studienperspektive auf die Polarität „Binden - Lösen“ wird deutlich, dass in der NS-Psychagogik weder konzeptionell noch praxeologisch zwischen diesen beiden Polen eine Option für einen eigenen, freien Entscheidungsweg vorgesehen war und somit auch kein Raum für ein Distanz nehmendes Sich-Lösen und eine darauf aufbauende Individuationsentwicklung. Wer sich nach außen hin sichtbar aus der Massenerziehungssymbiose lösen wollte, wurde als Gegner der Hitlerjugend (HJ) geortet, bezahlte dies mit Zwangsmaßnahmen oder riskierte sogar das junge Leben (496).

Hierbei musste nicht immer der politische Widerstand das Motiv sein. Es reichte schon, eine Vorliebe für Swing oder Jazz zu haben, dies über modische Kleidung zum Ausdruck zu bringen, über Radiosender angloamerikanische Musik zu empfangen und auf entsprechende Tanzveranstaltungen zu gehen. Gemäß der Reichskulturkammer galt dies bereits als „entartet“, „undeutsch“ und forderte zur Bespitzelung auf.

Mit Kriegsbeginn wurden die „Fans“ sogenannten „musikalischen Gangsterbanden“ zugeordnet, mit Hilfe von Streifendienst und Gestapo verfolgt und nach Einschaltung Himmlers (SS) und des Reichsjugendführers Axmann in die Jugend-KZs nach Moringen und Uckermark eingeliefert (497).

Klönnes Auseinandersetzung mit den kollektiv getragenen „Werten“ in der Jugenderziehung, wie sie durch Schirachs Dekrete und seine psychagogische Federführung in der NS-Erziehung festgelegt worden waren, ist quasi eine Dokumentation damaliger „Normalität“. Diese macht auch eher nachvollziehbar, bei wie vielen jungen Menschen sich jene gruppen- bzw. massensymbiotisch gelenkte Ausrichtung nach nazistischem Idealtypus ins Bewusstsein und Fühlen eingegraben haben musste, welcher Hintergrund dies so leicht gemacht hatte und auf welche Weise die NS-Erziehung ab 1936 (498) forciert werden konnte.

Klönne verweist hierzu in seiner Studie darauf, dass die Mehrheit der Deutschen bereits vor der Machtergreifung durch das NS-Regime auf den preußischen bzw. auf den monarchischen Untertanengeist sowie auf einen idealisierten Nationalismus eingeschworen war und dies die Vereinnahmung und Neuausrichtung der Jugendorganisationen im NS-Paradigmenwechselbezug enorm erleichtert hatte. So überragte bei der Bündischen Jugend z. B. das nationalistische Identifikationsideal das demokratische Widerstands- und Selbstbestimmungsideal.

Somit wurden die großen Jugendorganisationen dementsprechend auch nicht nur durch Zwangsgleichschaltung, sondern ebenso auch durch die evolutionär-typologische Methode der „Redefinition“, z. B. der nationalistischen Identifikationen zu nationalsozialistischen Identifikationen etc., und damit insgesamt durch die umfassende Vereinnahmung und Umdeutung der gängigen Identifikationsbezugnahmen der NS-Bewegung eingliederbar.

Hierzu macht Klönne darauf aufmerksam, dass die von der HJ aufgenommenen „bündischen Formen und Begriffe“ sowie die „pädagogischen Prinzipien der bündischen Gruppen- und Lebensformen“ nach 1933 und noch stärker nach 1936 andere Inhalte erhielten und sich darüber „von ihren bündischen Herkunftsfunktionen entfernten“. Er sieht dies so: „Die nationalsozialistische Staatsjugend hat sich allenthalben der Schöpfungen der Jugendbewegungszeit bedient, besonders jener aus der bündischen Epoche (...). Obwohl die Partei-Aristokratie der Hitlerjugend alles tat, um das Andenken früherer Entwicklungen zu entehren, entlieh sie sich aus der vormaligen Bündischen Jugend nicht nur die Methoden und Gestaltungsmittel des Jugendlebens, sondern auch deren Sozialformen“ (ebd.). Er beschreibt, wie so aus ehemaligen „Horden, Jungenschaften und Stämmen“ schließlich „Jugend-Kader“ der NS-Sozialisation wurden (499).

Dieses verwertungsorientierte Prinzip der Vereinnahmung, Entwertung und neuausrichtenden Redefinition vorhandener Jugendkultur wurde auch im Kontext mit den modernen Evolutionsmissionen strukturell-phanomenologisch wiedergefunden (vgl. B 2, III., IV.), - allerdings ohne staatspolitische Macht-, Partei- und Massenbasis im Hintergrund und damit in nicht vergleichbarem Umfang und politischem Kalkül.

Über diesen Redefinitionsverweis macht Klönnes Studie (1995) nicht nur erneut den strukturell-phanomenologischen Tradierungsbezug evolutionär-narzisstischer Wendetypologien deutlich (vgl. B 3, VI. 1.), sondern auch wie leicht diese in den 30er Jahren zum Erfolg führten.

Beides, die redefinierende Vereinnahmungs- und Verwertungspraxis jugendkultureller Identifikationsbezugnahmen und die hierarchisch-autoritäre Familiendynamik, aber auch die sozialstrukturell führerzentriert ausgerichteten Grundmuster in den Jugendverbänden ließen die Mehrheit der Jugend in den Sog der ganzheitlich-erlebnispädagogischen Indoktrination geraten.

Dies wurde dadurch erleichtert, dass die NS-Ideologie ganz und gar dem irrationalistischen Zeitgeist entsprach und auf dieser Schiene insbesondere junge Menschen angesprochen werden konnten, die sich für ihre Identifikationssuche in der Rückbesinnung auf archaische Urwurzeln einen persönlichen Stärke- bzw. einen narzisstischen Kompensationsbezug suchten.

Hierzu griff die NS-Jugendpropaganda auch die in den Jugendorganisationen ebenfalls eine Rolle spielende, neuheidnische bzw. „germanische Wurzelsuche“ und die damit verbundenen Naturmystifikationen auf (500). Dies bot sich an, denn gerade auf diesem Boden ließen sich die bereits arisch- bzw. ariogermanisch-elitären Identifikationen, die sich bereits im ersten Weltkrieg bei einer Anzahl heroisch Überidentifizierter ausgebildet hatten und die an die Jugend im Romantikbezug weitergegeben worden waren, nationalsozialistisch weiterformen (vgl. B 1, B 2.c). Auch die modernen Evolutionsmissionen nutzen die „Wurzelsuche“ im archaischen Ursprungs- und Kraftbezug für Einbindungszwecke.

Noch entscheidender für die ideologische Gleichschaltbarkeit der Jugend war jedoch, dass mit der Machtübernahme der Nazis alle Jugendorganisationen per Dekret „von oben“ aufgelöst und unter Nutzung gängiger Identifikationsschablonen neue NS-Jugendorganisationen gegründet werden konnten und dass diese im dichten Organisationsanschluss an die Partei, die SS und die Wehrmacht gebunden wurde. Dies vollzog sich unter Schirachs Führung, ließ die Jugenderziehung nach NS-Idealen ausrichten und der Wehrmacht wehrsportlich vortrainierte Soldaten zuführen.

Dies zeigt nochmals die herausragende Bedeutung des sozialstrukturellen Totalitätskontextes, da nur dieser die vielen Elemente des Totalitären aufgreifen und zu einem totalitären Herrschafts- und Hörigkeitssystem zusammenfügen kann.

Klönnes Studie dokumentiert hierzu eindrucklich, dass der in den nationalistisch ausgerichteten Jugendorganisationen bereits verinnerlichte „höhere Ganzheitsbezug“ den Zugriff auf die Jugend zwar erleichterte und implizierte, aber nicht die Totalität seiner Durchsetzung vorausbestimmte oder bewirkte. Hierfür war die zentralisierte und sozialstrukturelle Ergreifung der Jugend maßgeblich und Schirach zuständig, der als „NS-Erziehungsarchitekt“ der „deutschen Jugend“ direkt Himmler und Hitler unterstand. Schirach erzwang die Auflösung der vorhandenen Jugendorganisationen und das Verbot bestimmter Embleme bzw. die Nutzung gängiger Rituale, Konzepte und Identifikationen sowie die Einführung neuer Bezeichnungen, Embleme per Dekret und setzte diese programmatische Wende mit Hilfe staatlicher Machtinstrumente und deren Kontrolle durch.

Dieser evolutionär-sozialisatorische Paradigmenwechsel unterstand damit dem direkten Einfluss der SS, weshalb Dürckheim dann auch folgerichtig im Auftrag der SS (Ribbentrop) seine Inspirationen für eine „spirituell-völkische Erziehung“ in Japan sammeln sollte.

Diese staatstotalitäre Machtausstattung des evolutionär-psychagogischen Paradigmenwechselbezugs ist der wesentlichste Unterschied im Vergleich zu dem im Projektspektrum der modernen Evolutionsmissionen, aber auch der Anlass, warum hier insbesondere den Introjekten oder emotionalen und identifikatorischen Altlasten nachgegangen werden kann.

Klönnes Studie macht hierfür auf 16 Prinzipien der ideologischen Identitätsprägung aufmerksam.

1. Das Prinzip der ganzheitlichen und lebensumfassenden Ergreifung der Jugend

Klönnes Dokumentationen nach, war das Prinzip der ganzheitlichen und lebensumfassenden Ergreifung der Jugend hauptsächlich auf deren ideologische Gleichschaltung und politisch-militärische Instrumentalisierung ausgerichtet.

Das programmatische Umerziehungskonzept Schirachs umfasste sämtliche Lebensbereiche und legte die Erziehungsbereiche nicht nur lebensabschnittsübergreifend aus, sondern übertrug der Jugend hierzu eine idealtypologische sowohl revolutionäre als auch evolutionäre Rolle. Dementsprechend sollte die Umformung des Menschen zum „arischen Übermenschen“ in den Jugendorganisationen jahrgangsbezogen erlebnisorientiert und zugleich wehrsportlich ausgerichtet „beginnen“ und das völkisch-evolutionäre Ganzheitsideal zur Verinnerlichung bringen. Fortgeführt werden sollte diese Erziehung dann in der Wehrmacht, im Arbeitsdienst, an der Heimatfront, in der SS sowie im Sippen- bzw. Familienverband. Diese Umformungsarbeit sollte lebenslang anhalten und die Menschen unermüdlich nach den NS-Idealen zurecht schleifen (501).

Diese sollten dazu angehalten werden, zu lernen,

- sich selbst unermüdlich im „größeren“ bzw. „höherwertigen Selbstbezug“ zu überwinden und
- sich selbst sowie ihren persönlichen Lebenssinnbezug dem Dienst für die NS-Mission bzw. dem NS-Ganzheitsbezug zu unterstellen bzw. zu übereignen. Hier wurde der höherwertige Bindungsbezug verankert.

Diesem lebensumfassenden Erziehungsanspruch entsprach, dass der Erziehungsansatz selbst auf emotionale Nachhaltigkeit zielte.

2. Das Prinzip der Führerschafts-Gefolgschaftserziehung unter Nutzung des narzisstischen Abwehr- und kindlichen Geltungstrebens

Hierfür wurde dem von der Niederlage im ersten Weltkrieg gekränkten, nationalistischen Identitätsbezug ein elitär-mythisch kompensierender, arischer Urwurzel- und Identifikationsbezug angeboten. Dieser war bereits lange vorher im neuheidnischen Ausgestaltungsbezug gebahnt und in Teilen der Bevölkerung ideologisch fest verankert. Er hatte in den zwanziger und dreißiger Jahren den nationalsozialistischen Ideologiebildungskomplex mitgetragen (B 1, II. 2.a, b).

Die bereits vorhandene germanische und deutschgläubige Bewusstseinsbahnung erleichterte das Eindringen der NS-Ideologie in die bereits urkulturbeseelten Identifikationsbezugnahmen der Jugendkultur.

Für diese Nachhaltigkeit sorgte aber nicht nur die urkulturelle und völkische Wertkompensation, sondern vor allem auch die Erziehung zur Gemeinschaft und deren Ausgestaltung als Teil der NS-Psychagogik.

Das ideologisch stilisierte Gemeinschaftserleben hatte allerdings ebenfalls einen evolutionär-narzisstischen Gruppen- bzw. arischen Elitenbezug, womit sich das elitär- und feldnarzisstisch ausgerichtete Identitätsentwicklungsangebot als evolutionär-typologisch durchgängiges Strukturelement zeigt.

Das Ausmaß bzw. die Totalität der Durchsetzung dieser völkisch-ganzheitlichen „Neuen Pädagogik“, wie sie seit den Durchführungsverordnungen zum HJ-Gesetz vom Frühjahr 1939 staatlich erzwungen wurde (502), ist hierbei wieder das Unterscheidungskriterium und lässt ahnen, bei wie vielen Menschen sich Einflüsse aus dieser Zeit in den kindlichen bzw. jugendlichen Ichentwicklungsphasen oder ersten Jahren als junge Erwachsene festgesetzt haben müssen und im verklärten Bezug auf Jugenderinnerungen reaktivierbar blieben.

Die zentrale Ausrichtung der NS-Erziehung am nazistischen Gemeinschaftsideal und dessen frühzeitig begonnene Verklärung erschuf eine Neue Pädagogik, die

- einerseits mit sehr viel Angst vor Abweichung aufgeladen war und das jugendliche Dissens- bzw. aggressive Abwehrpotenzial ritualisiert auffing, was der Gleichschaltung der Jugend diente; Dieses Potenzial wurde z. B. im sportlichen Wettkampf oder in Kampf- und Indianerspielen kanalisiert und geformt, indem ihm eine Ausrichtung im ideologischen Feindbezug oder im wehrsportlichen Ausbildungsbezug gegeben wurde, wo es sich - war der Jugendliche erst einmal in der Organisationshierarchie eingebunden - hierarchieaufwärts ganz banen ließ.
- andererseits mit ganzheitlich ergreifendem „Erlebniszauber“ und NS-Ideologie angereicherte Jugenderinnerungen entstehen ließ, weil hier zugleich die Illusion einer persönlichen Teilhabe an einer „idealen Gemeinschaft“ genährt wurden.

Zeitzeugenberichte veranschaulichen hierzu, wie stark die einst eingetrichterten und identifikatorisch verinnerlichten

Inhalte und Entsprechungszwänge aus der BDM- und HJ-Zeit und aus den Kriegsjahren in der Erinnerung haften blieben und die damit verbundenen Gemeinschaftserfahrungen bis heute idealisiert werden.

So muss angenommen werden, dass gerade auch die den jugendlichen Gruppennarzissmus nutzenden Erziehungsideale und -methoden aus den staatlich gelenkten und massenprogrammatisch gleichgeschalteten Kinder- und Jugendgruppen langlebige, narzisstische Identifikationen und Indoktrinationen bei den im erziehungsrelevanten Alter Erfassten geschaffen haben, die dann in späteren Lebensphasen - z. B. im Rollenkontext eigener Eltern- und Großelternschaft - direkt oder „verschoben“ weiterwirkten.

Erste kritische Fernsehberichte zur NS-Massenerziehung mit entsprechenden Zeitzeugenberichten gab es erst ab Mitte der 90er Jahre. Die Aufklärungsarbeit zu diesem Thema hatte in den Jahrzehnten vorher nur einen sehr kleinen Wirkradius.

A. Klönne nimmt hierauf nicht Bezug, er bleibt bei der Analyse der programmatisch-nationalsozialistisch ausgerichteten Jugenderziehung (503) selbst, wobei er sich bemüht, diese präzise zu erfassen und zu beschreiben.

Er zeigt konkret auf, wie ausgeklügelt diese „Volkserziehung“ war und wie sie

- einerseits hedonistisch ekstatische und rigide leistungsfixierte Elemente im Gemeinschaftserlebnisbezug nutzte, um sowohl identifizatorisch durchgängig präsent bleibende, als auch delegierbare Führeridentifikationen zu installieren und wie sie
- andererseits den Selbstwert, Kontakt- und Bewegungsradius vergrößernden Selbstbestimmungs-, Aktions- und Selbstdarstellungsdrang der Jugend benutzte, um diese an vorgegebene ideologisch programmatische Einstellungs- und Verhaltensmuster sowie an die sozialstrukturellen Hierarchie- und Kontrollfixierungen der NSDAP zu binden.

Die Union der Reichsjugendführung der NSDAP und die Jugendführung des Deutschen Reiches bildeten hierzu eine zentrale „Schmelzstelle von Partei und Staat“ (504).

Von 1939 an „stellte die HJ-Dienstpflicht ein Analogon zur RAD- und Wehrdienstpflicht dar, ein Stück des pflichtmäßigen und staatlichen Erziehungsweges mit öffentlich rechtlichem Charakter; die HJ konnte und musste sich zur Durchsetzung der Dienstpflicht nunmehr auch formell der staatlichen Machtmittel bedienen - und sie tat es auch“ (ebd.). Die Macht der HJ reichte von der Arbeitsbeschaffung, der Berufsstellenvermittlung und den Sozialstellen und -abteilungen bis zu den Jugendgerichten. „Ein Erlass des Justizministeriums machte die Unterrichtung der HJ in Fällen von Straftaten ihrer Angehörigen zur Pflicht. Parallel laufende Disziplinarverfahren innerhalb der HJ waren die Folge. (...) Vielfach gehörten örtliche Beamte der Jugendämter, der Jugendgerichte, der Fürsorge-Erziehungsheime und der Fürsorge-Landesbehörden den zuständigen HJ-Dienststellen als Referenten an.“ (ebd.). Die Schule stand im Dienst des Spitzelwesens und der Bekämpfung Andersdenkender (505). Die während des Krieges aufgekommenen Kinderlandverschickungslager (KLV) dienten der „weitgehenden Ausschaltung des Einflusses aus dem Elternhaus und sollten zur Dauereinrichtung werden“ (506). Dies war sogar im Modus einer „totalen Jugenderziehung durch eine institutionelle Verschränkung von HJ-Dienst und Schule“ angedacht (ebd.).

Diese Einbindung des Geltungsdrangs im institutionalisierten Statuszuwachs wird auch in den modernen Evolutionsmissionen im hedonistischen sowie im leistungsfixierten Modus zu nutzen versucht, doch die Verflechtung mit gesellschaftlichen Institutionshierarchien fehlt hierbei völlig, da das sozialstrukturelle Moment stets an einen metagesellschaftlichen bzw. subkulturellen Lebenskontext gebunden bleibt. Der Unterschied bleibt daher - trotz struktureller Analogien - fundamental.

3. Die evolutionär-programmatische Erziehung im geschlechtsrollenspezifischen Umformungsansatz

Zur Effektivitätssteigerung der NS-Erziehung wurden die Kinder und Jugendlichen nicht nur jahrgangsmäßig, sondern auch geschlechtspezifisch erfasst und erlebniszentriert in die von Schirach komponierten nazistisch-narzisstisch aufgeladenen Gruppensymbiosen eingebunden.

Hierbei wurde ihre Begeisterungsfähigkeit für völkisch-mythische und gruppen- bzw. geschlechtsrollenspezifische Idealisierungen ideologisch missbraucht, um ihr Bewusstsein elitär-arisch zu formen.

Dabei spielten die arisch idealtypologischen Fixierungen auf Jugend, Schönheit und Stärke eine besondere Rolle, um beide Geschlechter über spezifische, kollektiv evolutionär-psychagogisch zur Geltung gebrachte Wegleibkonzepte zurechtzuschleifen.

So wurden die „Mädels“ über einen gymnastisch-sportlichen Gleichschaltungsansatz, aber auch über einen leistungsorientierten Drill in den Jugendlagern für ihre Rolle als rassereine und „gesunde Zuchträgerinnen“ des arischen Neuen-Menschen-Ideals und als stets zu größtem Leistungseinsatz bereite Dienstträgerinnen an der „Heimatfront“ ausgerichtet, während die „Jungs“ über eine umfassende wehrsportliche Leibeseziehung ihre

Muskeln stählten, um sich dem Ideal des arisch-elitären Siegertypus, Helden und Eroberungskämpfers für das „Reich“ näher zu kommen (507).

Auf den geschlechtsrollenspezifischen Rekrutierungs- und psychagogischen Umformungsbezug in den modernen Evolutionsmissionen wurde bereits im Zusammenhang mit der „f“-Perspektive (B 3, V. 2.a, IV. 1.a) ausführlich genug eingegangen. Hier ist ein potenzielles Introjektverschiebungsfeld vorhanden, das ebenfalls von der Übertreibung traditioneller Rollenbilder bis zu scheinemanzipatorischen Ausbeutungsstrategien reicht (B 2, III. 3.a, c; IV. 1.a).

Beide Geschlechter wurden durch eine alltagsbestimmend werdende, staatliche Leistungs- und Gemeinschaftseinbindung in verschiedenen Dienst- und Sondereinsätzen, Sportveranstaltungen und Großveranstaltungen auf Trab gehalten und auf dieser Schiene auch zur Dokumentation des NS-Ideals für Propagandazwecke benutzt. Die Instrumente, um die Jungen wie die Mädchen zu einer lebensumfassenden und bis zum Äußersten reichenden Leistungsbereitschaft für die NS-Mission anzuhalten, waren Deutsches Jungvolk (DJ), HJ, JM und BDM (508).

Weitere Instrumente waren aber auch

- die zahllosen, in großem Rahmen veranstalteten Sportwettkämpfe einschließlich der Arbeiten dort als Sportwarte, Übungsleiter etc. (der Reichsportwettkampf hatte 1939 sieben Millionen Teilnehmer),
- die Einberufung zu Wehrsportübungen, HJ-Wehrertüchtigungs- und Sondereinsätzen, die von der Wehrmacht oder SS betreut wurden und
- die zahlreichen Arbeitseinsätze bei der Ernte und bei Sammlungen etc.,
- die Teilnahme an Jugendfreizeiten, den KLVs während des Krieges sowie
- der kollektive Druck, an all dem teilzunehmen.

Dementsprechend war auch festgelegt, dass die HJ der wichtigste Sozialisationsraum im Leben der Kinder und Jugendlichen sein sollte. Klönne zitiert die Richtlinien: „Mit 10 Jahren kommt der Jugendliche (sic!) zu uns und verlässt die HJ mit 18 Jahren wieder. In dieser Zeitspanne erfasst ihn ein Plan wohldurchdachter Schulung (...) und Ertüchtigung, der bei seinem Eintritt in die HJ genau so festliegt, wie bei seinem Eintritt in die Schule der Lehrplan. (...) Der Plan darf nicht nur die bloße Organisation schaffen, sondern er muss auch den ganzen Dienst bis hinunter zu der kleinsten Einheit umschließen.“ (509). Dieser Ansatz, alles zu reglementieren, fand seinen Niederschlag im Führen sogenannter „Dienstbücher“ („Pimpf im Dienst“ etc.). Ziel dieses Plans war es, die körperliche Ertüchtigung der Jugend und so ihre Wehr- und Zuchtüchtigkeit (ebd.) zu garantieren.

4. Das Prinzip der Ausrichtung auf einen evolutionär-elitären Leib- und Heilsbezug

An die bereits genannten Psychagogikprinzipien, wie dem Prinzip

- der lebensumfassend funktionalisierenden und intrusiven erzieherischen Ergreifung junger Menschen (Stichworte: Lebenswegbesetzung, zielgruppenorientierte Instrumentalisierungssymbiosen)
- der Nutzung des bei Kindern, Jugendlichen vorhandenen Bestrebens, einen expandierenden Freundeskreis bzw. Aktionsraum im Gemeinschaftsbezug und eine gute Position darin zu gewinnen (Stichworte: geltungsbewusste Ichausdehnungs-, Peer-Group-Interessen, identifikatorisches Spiegeln)
- der identifikatorisch geschlechtsspezifischen Entwicklungsidealbezugsnahme zur emotional nachhaltigen Ergreifung, Neuausrichtung im Einklang mit der evolutionär-ideologischen Entwicklungsprogrammatur (Stichworte: evolutionistischer Genderbezug, „f“-Perspektive)

schließt sich nach Klönne nahtlos die Ausrichtung auf einen evolutionistischen und obsessiven Wegleib-, Gesundheits- und Heilsbezug an. Dieser hat auch im Untersuchungsspektrum einen zentralen Stellenwert, auch wenn dieser inhaltlich wieder anders und viel subtiler ausgerichtet ist.

Die zahlreichen, im feldexemplarischen Projektfeldbezug dargelegten Heils- und Wegleibansätze lassen jedoch keinen Zweifel daran, dass auch hier die „evolutionär-reine“ Urwurzel, der Kampf- und Höherentwicklungsleib im Heilsbezug sowie ein all dem zugeordneter, gesunder Leib zum solar-narzisstischen Entwicklungsleistungsobjekt evolutionärer Psychagogik und Programmatur wird. Dies garantiert hier wie dort einen seelentiefen, ganzheitlich ergreifenden Einbindungsbezug und nutzt Stress- und Ausnahmezustände im Selektions- (B 1, II. 2.d), Grenzüberwindungs- und Omnipotenzstreben.

(Stichwortregister in B 1: Fragmentierung der Ichgrenzen, pantheistisch-utilitaristisches Omnipotenzintrojekt, solar-narzisstische Herrschafts- und Unterwerfungsstrukturen, Traumabezug, Wegleibkonzepte;

Stichwortregister in B 2: Absoluter Gewissens- und Weisungsbezug, Askese, Djjihad, emanzipativer Ganzheitsbezug, evolutionär-narzisstische Bipolaritätsausrichtung / Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug, evolutionär-operationaler Metaorganismus- bzw. Metaleibentwicklungs- und Metaethikbezug, „f“-Perspektive, Fragmentierung, gesellschaftssystemische Passung u.s.w.).

Nach Hitler galt in der HJ hierzu folgende Programmatur: „Dein Körper gehört der Nation“, „Du hast die Pflicht, gesund zu sein“ und „Die gesamte Erziehungsarbeit des völkischen Staates muss ihre Krönung darin finden, dass sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbaut.“ (510).

In den modernen Evolutionsmissionen wird ein jeweils feldspezifisch anderer, dafür aber strukturell ebenfalls auf evolutionistischer Meta-Sinnesebene verankernder Evolutionsbezug intrusiv körperreaktiv in Herz und Gehirn der sich anvertrauenden Menschen hineingebaut

Hierzu sei an Rüttes WEGführungsangebot zur Entwicklung von „Harasinn“, „Haltungsgewissen“ und evolutionär-spirituellen Weleibbewusstsein als Garanten der persönlichen Unversehrbarkeit und des New-Age-Paradigmenwechsels erinnert. Der Rekrutierte war hier bereits in den 80er Jahren nach dem ersten Lehrjahr Teil der Mission und angehalten auch in seinem Berufsfeld zu rekrutieren. Hier wurden ebenfalls idealtypologische Männer- und Frauenbilder vermittelt, die einen Wiederbewilderungs- und Urwurzelbezug hatten und er einen neuen evolutionär-höherwertigen Gewissens-, Selbstwert-, Samuraileib- sowie Gemeinschaftsbezug vermittelten, in dem der Angeworbene zuletzt auch zum WEGführer für andere wird und „an vorderster Front kämpft“ (B 2, III. 3). Wie deutlich in diesem Feld die ehemaligen arischen Idealbezugnahmen durch die spirituell entheikelte Ausgestaltung im individuellen WEGführungsansatz „hindurchschimmern“, wurde minutiös aufgezeigt. Aber auch der Kampf gegen „dämonische Schaltkreise“ und das sich „rein“ Schwitzen und Auditieren in Scientology mit dem hier ebenfalls obsessiven Kampf-, Gesundheits- und Heilsbezug sowie das trialektisch enneagrammatische Umbauprogramm Aricas mit seinem höherwertigen Feldbindungs- und Samuraileibentwicklungsbezug, der den Menschen lebensumfassend und leibintrusiv besetzt bzw. instrumentalisiert (B 2, IV. 1., III. 2., B 1, II. 2.e), weist deutlich auf eine strukturell facettenhafte Wiederkehr bzw. Tradierung faschistischer Erziehungsstrukturen hin.

Hierzu passend verweist Klönne auf die starke Gewichtung der Leibeserziehung innerhalb der Neuausrichtungsarbeit in der HJ, was er an einem Hitlerzitat der HJ aufzeigt: „Der völkische Staat hat in dieser Erkenntnis seine gesamte Erziehungsarbeit nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung geistiger Fähigkeiten.“ (Ebd.). Diese Körperertüchtigungspflicht wurde für beide Geschlechter mit einer Erziehung zur Leistungsbereitschaft, zu Disziplin und Gehorsam verquickt und mit einer weltanschaulichen Schulung verbunden (511).

Das Prinzip „Zuckerbrot und Peitsche“ fand seinen konzeptionellen Niederschlag folgendermaßen: Zur Durchsetzung einer Art von Militärdisziplin wurden für beide Geschlechter „Lager“ nach festgelegter „Lagerordnung“ durchgeführt. In diesem Rahmen fanden dann strenge Marschübungen statt, wurden Dienstpläne erfüllt, „Antreten“, Exerzierübungen und Flaggenhissen geübt. Appelle, Geländeläufe bzw. gelände- und wehrsportliche Übungs- bzw. Ausbildungseinheiten prägten das Lagerleben: „(...) an Stelle der wandernden Horde trat die marschierende Kolonne“ (ebd.). Abends wurde dann zur Belohnung eine spannungsausgleichende Lagerfeuerromantik inszeniert.

Die Ausrichtung auf den gesunden Körper, seine Jugendlichkeit, strotzende Vitalität, Kraft, seine Instrumentalisierbarkeit, disziplinierte Subordination unter die Ziele und Ideale der Mission sowie die Demonstration von all dem in den verschiedenen Massenveranstaltungen und in unendlich vielen Sportveranstaltungen hatte sein öffentlichkeitswirksames Pendant in der „Kulturarbeit“ der HJ, für die auch die Massenmedien politisch-programmatisch zum Einsatz kamen.

Klönne benennt hierfür die wöchentliche „Stunde der jungen Nation“ oder die Rundfunk-Morgenfeiern oder das Zelebrieren des „HJ-Feierjahres“, um Tage wie den 30. 1. („Machtergreifung“) oder den 20 April („Geburtstag des Führers“), Berichte über Winter- und Sommersonnenwenden (arisch-germanenmythischer Zeit- und solarer Erdkraft, Urwurzelbezug) etc.. Aber auch im kleineren Kreis bzw. auf den Veranstaltungen der HJ oder des BDM wurde die „Magie der Riten“ für die Identifikation mit der neuen Kulturprägung und das Entstehen bleibender Eindrücke im Leben der Teilnehmer genutzt.

In den großen Jugendkulturveranstaltungen kam der arische Jugend- und Körperkult im menschenformenden Phönix- bzw. Idealentwicklungsbezug voll zum Ausdruck und unterstrich über choreographisch inszenierte Massenrituale - z. B. mit seinen „in Reih und Glied“ antretenden und im Gleichklang Keulen schwingenden „Mädels“ oder Fackel tragenden „Jungs“ - den mit dem „Führerwillen“ gleich schwingenden „Formungswillen“ sowie die Bereitschaft wie „ein Körper“ die Macht dieser Einheitsausrichtung und ihres „Gleichheit“ beschwörenden Formungswillens zu bekunden.

Der ideologisch-kulturelle Idealentwicklungsbezug wurde aber auch über die Reichstheatertage, welche wegen Schirachs Liebe zur Theaterarbeit ebenfalls von der HJ veranstaltet wurden, und über zahllose Kulturveranstaltungen vermittelt, die nun mit Hilfe des Radios in jedes Haus getragen wurden. Hierbei knüpfte diese Öffentlichkeitsarbeit auch an der Kultur- und Musikbewegung der vereinnahmten, alten Jugendbewegungen sowie am deutschen Märchen-, Sagen- und Liedgut etc. an.

Wegen der überragenden Bedeutung der Verkörperung des nationalsozialistischen Idealbezugs erhielt auch der Tanz seine kultische Überhöhung (512) und Bedeutung in der NS-Kultur-Propaganda.

Hierzu findet sich in der evolutionär-programmatischen Erziehung zum Neuen Menschen (im europäischen Satoribezug) ebenfalls ein europäischer Tradierungsansatz wie z. B. Wosieni „Sacred Dances“, die von Findhorn aus expandierten (B 1, II.

2.d) oder der von den Neojungianern begonnene, evolutionär-psychologische und archetypisch angelegte Märchen- und Sagenbezug, der in den modernen Evolutionsprojekten aufgegriffen und in der projektspezifischen Angebotspalette mit der evolutionär-spirituellen Arbeit am WEG- oder Kristalleib verknüpft wurde (B 2, III.).

5. Das Prinzip der Dominanz des Willens über das Fühlen und Denken

Klönne zeigt in seiner Studie auf, dass das Prinzip der Dominanz des Willens über das Fühlen und Denken sowie über den Wunsch, sich auf persönlich verantwortete Bindung einlassen und sich empathisch verhalten zu wollen, ebenfalls zu den zentralen Erziehungsprinzipien zur Heranbildung des arischen Übermenschen gehörte. Dieses Prinzip wurde, wie Haasers Säuglingserziehungsbücher zeigten (B 3, VI. 2.b „Entwicklungspsychologische (...)“), von erster Stunde an verfolgt. Es wurde auf allen Ebenen des „Jugend führt Jugend“ - Ansatzes vermittelt, in den Propagandareden, -filmen und im Kriegsdienst fortgesetzt und wurde sozusagen zum zentralen Idealtypus heroischer Festungsmentalität.

Das strukturelle und viel subtiler bzw. auch schwächer ausgestaltete Pendant hierzu in den modernen Evolutionsmissionen wurde bereits ausführlich dargelegt.

6. Das Herrschaftsprinzip bzw. die Zielausrichtung auf ein Sieges- und Stärkeideal

Das Herrschaftsprinzip bzw. das Ausgerichtet-Bleiben auf ein Sieges-, Dominanz- und Stärkeideal sowie die tägliche Forderung danach, dieses auch tatsächlich realisieren zu wollen, war ebenfalls allgegenwärtig und stellte eine Ausrichtung an ziel-, kontroll- und machtorientierten Gefühlen, Gedanken und Verhaltensweisen in den Vordergrund.

Eingeübt wurde dies über

- die Idealisierung des „guten Wilden“ (Indianermythen) und sich darauf beziehende, kindliche Kampfspiele (Knopp 2000),
- die jugendlichen Wehrsportübungen,
- die Idole im Sport bzw. über den Stellenwert des Leistungssports im jugendlichen Leben,
- die üblichen Entwertungen von Angst und Schwäche (z. B. die Rede vom inneren Schweinehund, von der Memme etc.), über die Konkurrenz in den Jugendverbänden und die dort ritualisierten Kontaktformen (Kontroll-, Bloßstellungs- und Auszeichnungsrituale)
- die in den Jugendverbänden herrschende Hierarchie- / Führerschafts-Gefolgschaftsmentalität,
- die alltägliche Propaganda und die darin vorherrschende Siegermentalität und Kriegsrhetorik.

Diese Identitätsausrichtung zementierte nicht nur die Abwertung der weichen, empathischen Gefühle, sondern forderte auch die Opferung der Wahrnehmung tatsächlich gefühlter Befindlichkeiten, Grenzen, Schwächen oder eigener Denkweisen und Verhaltenswünsche.

Dies wiederholt sich in abgeschwächter Form auch in den modernen Evolutionsmissionen (Stichwort: den Halt des Egos auf emotionaler Ebene brechen, nicht mehr im „Mitleid hängen bleiben“ etc.). Auch ist hier, im kleinen Feldprojektkontext, nicht so sehr das körperliche Stärke- oder das kriegerische Siegesideal wichtig, sondern ein magisch-spirituell Überlegenheits-, Dominanz- und Omnipotenzideal und eine unerschütterliche Festungsmentalität von Bedeutung.

Die grandiose Kampf- und Siegesidentifikation wurde bei beiden Missionen zur magisch-spirituellen Kampf-, Reinigungs- bzw. Heil- und Erfolgsmanifestations- bzw. Kontrollmachtidentifikation sublimiert. Die Schlachtfelder sind die Psyche und der Markt. Beide Missionen verführen mit der Reinigungsarbeit bis zur selbst errungenen solaren Führerschaft im höherwertigen Selbst- und spirituellen Hierarchiebezug (andere führen, anleiten).

7. Das Prinzip der unmittelbaren Unterwerfung unter die vorgegebene Diktion

Dieses Prinzip der unmittelbaren Unterwerfung unter die vorgegebene Diktion stand auf jeder Hierarchiestufe der HJ-Organisation über die Einforderung der gehorsamen Nachfolge gemäß den Anordnungen der übergeordneten sozialen Status- und Hierarchiefolge im Ziel (Gefolgschaftsprinzip).

In den modernen Evolutionsmissionsfeldern wird dies im New-Age-Paradigmenwechselbezug auf innere, telepathisch oder meditativ empfangene Weisungen (Geistführer etc.) oder in der persönlichen, psychagogischen WEGfolge eintrainiert bzw. so tradiert und im New-Era-Kontext im organisationsstrukturellen Weisungs- und Hierarchiebezug. Dieser ist allerdings nur feldnormiert oder im absoluten bzw. spirituellen Autoritätsbezug des Feldes legitimiert und verankert. Er verfügt über keine gesellschaftliche Normierung und nur im Ausnahmefall (USA) über eine gesellschaftliche Institutionalisierungsmacht. Das absolute Instrumentalisierungsgebot wird manichäisch und der Unterwerfungszwang theosophisch tradiert (B 1, II. 1.)

8. Das Prinzip der „totalen Identifikation“ mit den von oben vorgegebenen Idealschablonen

Die bisher genannten Prinzipien machten unhinterfragbar, was parteipolitisch vorgegeben wurde. Hierbei führte die grandios-umfassende Identifikation mit dem, was als „Nazismus“ quasi religiös aufgeladen worden war, zu einer Art von fundamentalistischem Blut- und Rasseglauben, der vom Einzelnen forderte, eigene Lebenspläne und Persönlichkeitspotenziale für eine optimale Entwicklung nach vorgegebener Folie zu opfern oder z. B. einen Schnitt gegenüber alten Freunden oder innerhalb der Familie zu machen (513).

Die oberste Idealschablone blieb jedoch die Identifikation mit dem Führer und seinen Ideal- und Zielbezugnahmen selbst.

Die unter den Prinzipien 5 - 8 genannten Psychagogikprinzipien wurden in Form von psychagogischen Strukturelementen bzw. -komplexen auch in den verschiedenen Feldprojekten der Evolutionsmissionen aufgezeigt. Diese traten hier in unterschiedlicher Dichte und Forciertheit auf und waren stets mit Bezugnahmen auf evolutionär-spirituelle und -psychologische Reinigungs-, Weisungs- und Manifestationsvorgaben verknüpft.

In letzter Konsequenz führten die bisher genannten acht Erziehungsprinzipien im Rahmen der HJ dazu, dass bei den Jugendlichen irgendwann das Ziel entstehen musste, selbst ein kleiner Führer im Bannkreis der Macht des großen Führers zu werden, wobei dieses Ziel so gefördert wurde, dass es den Einzelnen früher oder später dazu bringen musste, alle anderen Bestrebungen zu besiegen oder aus den Augen zu verlieren.

9. Das Prinzip der führeridentifizierten Konfluenz bzw. der Hingabe- und Opferbereitschaft

Dieses Prinzip stellte ein zentrales und organisationsimmanentes Element der NS-Umerziehung in der HJ dar, das im darüber stets idealisierbar bleibenden Gemeinschaftsbezug ein Beziehungsideal im unterordnungsbereiten und gleichzeitig führeridentifizierten Konfluenz- und Hingabe- bzw. Opferbezug erschaffen ließ.

Nach Klönne war hierzu die Organisations- und Ausrichtungsstruktur der HJ selbst das Instrument, das mit dem straffen, jahrgangweisen Aufbau ab 1936 als perfekt galt. Die HJ war vollständig hierarchisiert und zentralisiert; „(...) d. h. die Auslese, Beauftragung, Beförderung und Abberufung der Führer in der HJ geschah ohne jede Einflussmöglichkeit der Einheiten selbst, in unbedingter Abhängigkeit von der jeweils höheren Führungsinstanz und in den höheren Führungspositionen auch in Abhängigkeit von der Partei bzw. dem „Führer“. (...) Die Führerlaufbahn innerhalb der HJ sah folgendermaßen aus: Sobald Jungen und Mädchen auf der untersten Ebene durch die Führer ihrer kleineren Einheiten zur „Führernachwuchsschulung“ gemeldet wurden, begannen sie, ein normiertes und normierendes Gefüge von Voraussetzungen und Schulungen für die Führungsposition innerhalb der HJ zu durchlaufen. Den eigentlich tragenden Teil der HJ-Führerschaft stellte das sogenannte „Führerkorps“ dar, das vom Bannführer (...) bis zur Reichsjugendführung reichte. Für diesen Teil der HJ-Führung galt ausnahmslos das Konzept Schirachs vom „neuen Beruf“ der höheren HJ-Führerschaft. (...) Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zum HJ-Führerkorps waren: Wehrdienst (im Kriege Frontbewährung), Parteimitgliedschaft, Kirchenaustritt, Nachweis arischer Abstammung, HJ-Leistungsabzeichen, Absolvierung der eigentlichen Führerausbildung, Tätigkeit in einer Gebietsführung und einjähriger Besuch der Akademie für Jugendführung in Braunschweig. (Vorgesehen war außerdem eine Auslandsdienstzeit).“ (514).

Der idealisierte Gemeinschaftsbezug unter dem Motto „Jugend führt Jugend“ förderte und verlangte die in der HJ geforderte Bereitschaft zur Unterordnung, zum Selbstopfer und machte diese Bereitschaft zum sakralen und zugleich revolutionären Bestandteil ihrer Evolutionsmission.

Dieses Prinzip der Identifikation mit dem evolutionsmissionsfeldspezifischen Führerzielbezug und die Vorstellung, in diesem Kontext nicht nur opferbereiter Diener (feldintern) zu sein, sondern auch selbst Führerfunktionen, -rollen (feldintern und -extern) übernehmen zu können, gilt auch für die modernen Evolutionsmissionen. Diese Ausrichtung ist jedoch zeitgeistgemäß und im Motto der evolutionär-magischen EGO-Transformation bzw. in der Diktion des „Ego-Opfers“ abgewandelt. Diese Hingabeausrichtung ist solar-spirituell „positiv“ bzw. „erfolgsorientiert“ auf Superlative ausgerichtet und hat sowohl im New-Age- als auch im New-Era-Kontext einen „völkisch entheikelten“, multikulturell verwertungsorientiert ausvariieren Ganzheits-, Machtzuwachs- und Führerschaftsbezug. Für diesen wurde das „passiv intrusive“ Moment der Gefolgschaftserziehung im New Age zum meditativ neugnostischen bzw. esoterischen Konfluenz-, Hingabe- und Weisungsempfangsmodus, während die New-Era-Mission eine sozialhierarchische bzw. exoterische Weisungsgefolgschaft ausgestaltet hat (Permissivitätsideal).

10. Das Prinzip des evolutionären Aktivismus

Die andauernde Einbindung in Aktivitäten der Jugendorganisationen dienten nach Klönnes Einschätzung der Herstellung einer steten Leistungsbereitschaft und hatte einen zentralen Stellenwert in der NS-Psychagogik. Klönne zeigt hierzu detailgenau auf, wie der Leistungswille des Einzelnen durch diesen steten, kollektiven Ansporn und Aktivismus im Rahmen des geopolitischen und evolutionär-imperialistischen Zielbezugs auf den „Dienst an der Gemeinschaft“ ausgerichtet wurde.

Die Erziehung zur äußersten Leistungsbereitschaft wurde hauptsächlich über das Sporterziehungskonzept vermittelt. Hier wurde durch das Aufgreifen der untereinander entstehenden Konkurrenz auch ein ideologisches Profilierungsstreben herangezogen. Dieses lief darauf hinaus, sich innerhalb der „Gemeinschaft arischer Übermenschen“ als Beste/r hervortun zu wollen, wobei dies bis zum Äußersten anzuspornen versucht wurde. Aber auch der Arbeitseinsatz bestärkte dies.

Dies führte dann z. B. bei den „Jungs“ dazu, möglichst bald an die Front zu wollen, während die „Mädels“ z. B. dem Führer unbedingt ein Kind schenken wollten.

Er belegt mit Beispielen und Dokumenten, welche zentrale Rolle der Sport und die Erziehung zur Wehrsportlichkeit, aber auch der karrieristisch organisatorisch verankerte Aufstiegsantrieb mit der Aussicht auf kleine „Führerrollen“ dabei spielten und wie schwer es war bzw. welche Konsequenzen es haben konnte, auszuscheren und einfach nicht mitzumachen.

Er betont, wie sehr es Teil des Erziehungskonzeptes war, den Einzelnen so sehr „ins Rad einzuspannen“, dass er gar nicht mehr zur Besinnung kommen konnte (515), - ein Prinzip, das seit H. Blavatsky ein zentrales Element der evolutionären Höherentwicklung in der Theosophiebewegung darstellt (B 1, II. 1.b).

Dieses Element wurde im Methodenteil auch als kapitalistisch auf Mehrwert ausgerichtetes gesellschaftssystemisches Forderungs-, Ausbeutungs- und Strukturbruchprinzip herausgearbeitet. Im Arica-Beispiel, bei Scientology oder bei Brahma Kumaris hatte es seine ausgefeilteste und feldspezifisch moderne Ausformung erhalten. Für Scientology konnte sogar eine organisationsstrukturelle Nutzungssicherung des Ins-Rad-Eingespanntseins und des Konkurrenzprinzips herausgearbeitet werden. Im New-Age-Netzwerk erhält beides seine evolutionär-spirituelle Verklärung im Elitebewusstsein einer „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“, während hier der Vergleich des „spirituellen Führers“ mit Managern globaler Konzerne (516) den handlungsorientierten Bezug auf Blavatskys Schaffensrad unverkennbar gesellschaftssystemisch ausgestaltet. Das verschränkte Spiel mit Konkurrenz und Gleichschaltung im Realisierungsbezug auf den paradigmatischen Wende- und Evolutionsmonismus wurde somit auch für das moderne Evolutionsmissionspektrum aufgezeigt, spiegelt hier jedoch lediglich den markt- und massengesellschaftlichen Zusammenhang wieder, zumal hier der Geld- und Kapitalfluss mit dem freien Fluss „spiritueller Energien“ in Zusammenhang gebracht wird.

Scientology zeigte ebenfalls einen psychagogisch-leistungsorientierten Lageransatz in der Jugendarbeit (Brockmann, Reichelt 1999), was diesen jedoch noch nicht unbedingt mit dem in der NS-Erziehung gleichsetzen lässt. Hier ist es die Summe der analogen Strukturelemente, welche die strukturell-faschistische Ausrichtung entstehen lässt.

11. Das Prinzip der evolutionär-elitär orientierten Kontrolle und Selektion

Dieses Prinzip erschuf die Totalität im NS-Erziehungsvollzug.

Hierzu wurde die Realisierung des evolutionär-paradigmatischen Wendekonzeptes im „arisch-evolutionären Selektions- und Höherentwicklungsideal“ speziellen Parteiorganisationsbereichen übertragen, welche die ihnen unterstellten, gesellschaftsspezifischen Leistungskontexte parteipolitisch verwalteten und kontrollierten. Dem entsprach, dass auch die Führungsebene der HJ mit bestimmten Verwaltungs- und Kontrollebenen der NSDAP verzahnt war.

Die hier festgelegten Maßnahmen, Aktionen und Bestimmungen wurden über das in der HJ durchgängige Gruppenhierarchiesystem durchsetzbar sowie kontrollierbar und blieben so auf jeder Unterorganisationsebene in die nationalsozialistische Führungshierarchie als Ganzer eingebunden. Diese durchzog als gesellschaftspolitisch dominantes, soziales Strukturprinzip sämtliche Bereiche der Gesellschaft und versuchte diese in allen Feldbereichen über detaillierte Informations-, Weisungs- und Kontrollstrukturen zu beherrschen.

Dieser feldsozial präsenste und umerziehungsfixierte Selektionsbezug der HJ wurde ab einem bestimmten Abweichungsgrad ausgelagert, d. h. für die sich immer wieder widersetzenden Kinder und Jugendlichen, welche die Idealschablonen nicht erfüllen wollten oder von diesen protestierend abwichen (Ichabhebungsschritte), waren spezielle Kinder- und Jugendkonzentrationslager geschaffen worden, in denen dann dieser Kontroll-, Straf- und umerziehungsfixierte Isolierungs- und Selektionsbezug entsprechend rigide umgesetzt wurde (Guse 2001).

Für den entsprechenden sozialen Druck, der in letzter Konsequenz in dieses Selektionssystem mündete, wurde auch das altersspezifische Gruppenkonformitäts- und Ausgrenzungsverhalten Andersartigen gegenüber genutzt und innerhalb des Aktivitätsrahmens der HJ breit ausgebaut. Die Ausrichtung des gruppennarzisstischen Konformitäts- und Ausgrenzungsverhaltens (Fromm) wurde über die vorhandene Hierarchie- und Autoritätsfixierung in der HJ gesteuert.

Das eben beschriebene Prinzip evolutionär-hierarchischer Kontrolle und Selektion ist im modernen Evolutionsmissionspektrum überwiegend subtil bzw. psychisch und feldspezifisch subkulturell sowie abgemildert ausgestaltet.

Das Prinzip der sozialstrukturellen Auslagerung des feldsozialen Kontroll-, Straf-, Isolierungs- und Selektionsbezug zur Durchsetzung des vorgegebenen, evolutionär-psychagogischen Höherentwicklungsziels wurde lediglich bei Scientology gesichtet (OSA, Straflager etc.). Hier wurde es ebenfalls im Rahmen einer solar-theokratischen Führungs- und Organisationshierarchie relevant, blieb jedoch im „kleinen Rahmen“. Inwieweit es in diesem Feld auch eigene Kinderstraflager gibt, ist nicht belegt. Im New Age fanden sich keine sozialstrukturellen Ausformungsanalogien dieser Art. Hier verbleibt der zieloperationale Höherentwicklungs-, Kontroll- und Selektionsbezug in einem inversiv spirituellen und so in einem subtilen, interpersonalen und feldsozialen Rahmen (Caddys „Lichtpfeile“ etc.) und hierbei z. B. im Wegleib- oder im transpersonalen Krisenbezug, der von den feldspezifischen WEG-Führungsstrukturen bestimmt bleibt. Das heißt nicht, dass es hier im Einzelnen nicht auch zu krassen Erscheinungen kommen kann. Die auf Abweichler angewendeten Strafsysteme lassen vom sogenannten „Fischreuseneffekt“ sprechen (Gross 1996).

12. Das evolutionär-typologische Täuschungs- bzw. Blendungsprinzip

Das evolutionär-typologische Täuschungs- bzw. Blendungsprinzip, das für den modernen Evolutionsmissionskontext im Hypnosbezug aufgezeigt und erörtert wurde, zeigt sich in der NS-Psychagogik als vielfach genutztes Einbindungs- und Ausrichtungsprinzip.

So wurde z. B. das altersgemäße Ichabhebungs- und Autonomiestreben mitsamt der damit verbundenen Interessenserschließung bzw. Lernoffenheit und dem altersbedingten Leistungs- und Geltungsstreben

- im Zusammenhang mit den Aktivitäts- und Gemeinschaftskontexten der HJ evolutionär-narzisstisch gebunden,
 - für die ideologische Gleichschaltung der Jugend individuell sowie gruppenspezifisch aufzugreifen und
 - für die jeweils politisch durchzusetzenden Machtoptionen zu lenken,
- evolutionär-ideologisch auszunutzen und zu wenden verstanden (Stichwort: evolutionärer Individuationsbezug).

Hierfür zeigte sich dieses Prinzip der Blendung und Täuschung (517) auch in Form eines grandios geschichtsbezogenen Legendisierungs- und Manipulationsansatzes, der die Identifizierung mit den vorgegebenen Idealbezugnahmen bahnen und so die Einbindung in die führerschafts-gefolgschaftsfixierten Erziehungssymbiosen der NS-Massenpsychagogik optimieren sollte.

So wurde z. B. deutsche Geschichte im Wurzelbezug auf das Germanentum umerzählt bzw. mythisch legendisiert.

Genauso deutlich zeigt sich das Prinzip der Blendung und Täuschung aber auch in den HJ-Bezugnahmen auf Freiheit und Selbstständigkeit, da es doch für alles und jedes eine festgelegte Option und Rechenschaftspflicht gab.

Auch in den New-Age- und New-Era-Werkstätten wird ein Verführungs- und Blendungsbezug vorgegeben, wie z. B. der, im psychologischen „Individuationsbezug“ zu arbeiten; oder es wird mit freiheitsspendender Potenzialsteigerung psychischer oder magisch-spirituelle Fähigkeiten, mit Erfolg, Glück, Führungsqualitätserwerb gelockt, während statt dessen in zunehmende Abhängigkeit und Ausgeliefertheit geführt wird. Auch hier wird Geschichte individuell und kollektiv zu Verführungszwecken legendisiert bzw. grandios „umgeschrieben“.

Die sozialgeschichtliche „Inspirationsquelle“ für die zeitgeistadäquaten Lockungen blieb hier wie dort jedoch meist die sogenannte „Kulturpubertät“ (Giesecke 1981) und liegt somit im industriegesellschaftlichen Kontext.

Der Begriff der „Kulturpubertät“ umfasst die für hochentwickelte Industriegesellschaften so typische Verlängerung der Jugendzeit, in der sich über Verallgemeinerungen von Leitbildern, Verhaltens- und Aktivitätsmustern bestimmte zeitgeist-typische Reaktionen auf die herrschende sozialgesellschaftliche Realität herausbilden, die im gesellschaftlichen Umfang bis heute (z. B. in der Werbung) verwertungsorientiert im Blendungsbezug genutzt werden. Hierbei ist der Idealbezug bereits Teil des Blendungsbezugs

Hitlers HJ-Erziehung nutzte hierzu große Bereiche der Kulturpubertät äußerst geschickt im nazistisch-narzisstischen Blendungsbezug. So wurde über ein geschicktes Aufgreifen des „Jugend führt Jugend“-Ansatzes aus der Jugendbewegung und dessen Redefinition eine Identifikation mit dem Führeridol bzw. mit dem besonderen Wert des „Führens“ hergestellt.

So beschreibt A. Klönne, dass die einstmals darin enthaltenen Autonomieangebote oder auch die daraus entnommenen Frauenemanzipationsbezugnahmen lediglich der Blendung und Einbindung dienten und letztlich nur in das NS-Führer-Gefolgschaftsideal und in dessen narzisstisch-dogmatischen Rigiditäts- und Opferbezug erziehen sollten.

„(...) am Ende war der Kriegseinsatz der einzig noch denkbare neue „Höhepunkt“ in der Geschichte der Hitlerjugend. Insofern war die scheinbare Verallgemeinerung von Jugendbewegung durch die NS-Staatsjugend in Wahrheit der Untergang des epochalen Modells jugendbewegten Verhaltens in der deutschen Sozialgeschichte. (...); vom System und von der durchschnittlichen Praxis der HJ her war (...) der Anspruch auf „eigene Bestimmung“ und „eigene Verantwortung“ verdrängt. (...); vom System der NS-Jugenddienstpflicht war zwar in einem bis dahin nie gekannten Ausmaße „Jugend von Jugend geführt“, aber ein enges Netz von Dienstvorschriften entschied vorweg, wie und wohin zu führen war. Die Hitlerjugend und ihr Weg in die Jugenddienstpflicht hatten (...) zur Folge, dass die Idee und das Verhaltensmodell der Jugendbewegung sozusagen historisch „verbraucht“ wurden; (...) Der Aufbau und Ausbau des BDM enthielt zwar eine Tendenz zur Gleichberechtigung von Mädchen, aber diese blieb begrenzt auf die Chance der Organisation im Rahmen eines Staates und einer Staatsjugend, an deren „männlicher“ Führung kein Zweifel erlaubt war, und allen emanzipatorischen Anwendungen setzte das ideologisch festgeschriebene Frauenbild des NS enge Schranken.“ (518).

Somit wurde der „Jugend führt Jugend“-Ansatz als einer der erfolgreichen Ansätze aus dem Spektrum der aufgelösten Jugendbewegungen lediglich

- für Propagandazwecke aufgegriffen,
- evolutionär-operational gewendet (Redefinitionsansatz) und
- unter Nutzung des arisch-rituellen und -kultischen Elementes in die NS-Psychagogik eingebaut (519).

Im Kontext der modernen Evolutionsmissionen fiel dieses Prinzip als „Tai-Chi-Modus“ auf, mit dem zahlreiche Elemente aus den Emanzipations- und Gegenkulturbewegungen, aber auch etliche Elemente aus dem kulturellen Identifikations- und Wissenschaftsfundus vereinnahmt, gewendet und verwertet wurden (B 1, B 2).

Schließlich wurde die Jugend insgesamt als identifikatorisches Blendungsobjekt benutzt (520), denn die Eigenschaften der Jugendlichkeit wurden propagandistisch auf die ganze NS-Mission übertragen. Damit fielen narzisstischer Objektbezug und Verwertungsbezug in eins, denn die Jugend diene lediglich als propagandistisches Identifikationsobjekt bzw. „Container“ für NS-Ideale wie z. B. Schönheit, Führbarkeit, Kraft, Freude, Vitalität, Optimismus, Visionskraft, evolutionäres Potenzial etc. und wurde so auf die Schlachtfelder des zweiten Weltkriegs gelockt und dort als instrumentelles Menschenmaterial aufgebraucht.

Hierzu wurde das Recht der Jugend auf eine eigene, selbsterrungene bzw. selbstbestimmte Zukunftsgestaltung (Eros) zu einem Recht der Jugend auf evolutionäre Zukunftsgestaltung umgedeutet und so für den kriegerisch-invasiven Zweckbezug vereinnahmt (Thanatos).

Diese Täuschungsstrategie benutzte die jugendliche Schwäche für Identifikationsidealbezugnahmen, um diese dann - wie die Jugend selbst - in aufgewertetem Sinnbezug ideologisch-programmatisch nutzen und für Staatszwecke verwerten zu können. Klönne bemerkt hierzu, dass der Jugend die lautstark verliehene, evolutionäre Führungspotenz mitsamt ihrem Recht auf Zukunftsgestaltung in dem Ausmaß entzogen wurde, in dem ihr diese Qualitäten propagandistisch „zuerkannt“ wurden.

Die Bezugnahme auf die evolutionäre Führungs- und Gestaltungsrolle der Jugend diene somit lediglich ihrer evolutionär-programmatischen Verführung und der Instrumentalisierung ihrer Potenziale (nazistisch-narzisstischer und ganzheitlicher Objektbesetzungsmodus). Darüber wurde das Selbstständigkeitsstreben im aufbegehrenden Generationenkonflikt der Jugend zum „programmatischen Zukunftsressourcenbezug“ (521).

So wurde der Jugend ihr ureigenstes Thema geraubt, denn durch das „Gewähren“ eines „evolutionären Gestaltungsrechtes“ sollte jedem potenziell entstehenden, generationenbezogenen Widerstand staatlicherseits der Wind aus den Segeln genommen werden. Dass dieser Plan nicht ganz aufging, zeigt Klönne im Blick auf zahlreiche Cliques und Banden, in denen sich Jugendliche zusammenfanden, um gemeinsam auszuscheren oder um die HJ sogar gezielt zu bekämpfen (522).

Die Macht der Gleichschaltungsbürokratie war dennoch ungleich größer und blieb durch die Festlegung der Normierung des HJ-Führertyps zentral gesteuert und auf die Nivellierung der Individualität ausgerichtet.

Was dies bedeutet, zeigt Klönne mit einem HJ-Zitat: „Das Korps bildet nach außen hin stets eine lückenlose Front (...). Fragt man einen, so weiß man, was alle sagen. Die Schaffung eines Führerkorps in der HJ bedeutet, dass die Führerschaft auf einen Typ gebracht wird. Der Typ lässt es zu, dass der Führer wechselt, ohne dass die Gefolgschaft erschüttert wird.“ (523).

Ähnlich nivellierungs- und verwertungsorientiert wurde mit den pubertären Anerkennungsbegehrligkeiten und dem jugendlichen Selbstbehauptungs- und Dominanzstreben umgegangen. Diese Kräfte wurden in Status verleihenden „Rollenzuweisungen“ aufgefangen und dem Gleichschaltungsbezug des HJ-Gemeinschaftsgefüges einverleibt. Damit führte das Streben nach dem besonderen Status zu einem noch stärkeren Verlust persönlicher Besonderheit. Das jugendlich narzisstische Spiegelungsbedürfnis war unendlich missbrauchbar.

Dieses wurde über geschlechtsspezifische Idolisierungsbezugnahmen, insbesondere im Identifikationsbezug auf das junge, „deutsche Mutteridol“ und das „junge, deutsche Heldenidol“ aufgegriffen, um die darüber erreichbaren Jugendlichen zukunftsübergreifend „arisch-evolutionär“ abzuholen (ebd.) und in den NS-Jugendorganisationen ideologisch gleichzuschalten (Stichwort: „f“-Perspektive).

Alle genannten Blendungs- und Nutzungsstrategien dienten dazu, die identifikatorische Entwicklung der Jungen und Mädchen für Staatszwecke zu formen und zu kontrollieren.

Auch die Bedeutungsaufladung der HJ-Gemeinschaften selbst diene dieser Blendungsstrategie, half sie doch die HJ-Rekruten aus ihren sozial gewachsenen Gruppenkontexten zu lösen, sie in die „höherwertigeren Gruppenkontexte“ einzubinden. Diese Einbindung wurde dann freizeit- und romantisch abenteuerorientiert ausgestattet und in dieser Ausrichtung auch verklärt.

Diese identifikatorisch ausgeklügelte Gemeinschaftsausgestaltung diene dazu, den Zwangscharakter der Erziehungsgemeinschaft zu überfärben, der NS-Evolutionsmission ein soziales, volksverbundenes Antlitz zu geben. In Wirklichkeit wurde hinter dieser Fassade in ihr ein ausgeklügeltes System von Lob und Tadel und ein perfekt institutionalisiertes psychagogisch-evolutionäres Erziehungsinstrumentarium installiert (Stichwort: „Zuckerbrot und Peitsche“).

Hierzu wurde die ideologisch-programmatisch geführte Jugend im Fächer einer

- feldextern stets durch Staatsorgane strategisch gelenkt und kontrolliert bleibenden sowie
- feldintern psycho- und soziodynamisch stets im „Jugend führt Jugend“-Führerschafts-Gefolgschaftsprinzip agierenden HJ-Gruppenfeld- und Entwicklungssymbiosenvielfalt eingebunden.

Das darüber entstehende, alters- und geschlechtsspezifische Gruppenangebot bildete mit seinen zahlreichen hedonistisch sowie leistungsfixiert entgrenzend angelegten Gruppendynamiken ein die Gesellschaft durchdringendes, evolutionär-psychagogisches „Keimzellen-Netzwerk des Staates“ und sicherte dessen Herrschaftsstruktur „von unten“ und „von oben“ (Voegelin 1994).

Der Platz in der Rangordnung dieser Gemeinschaften regulierte, ob sich der Einzelne „selbstbewusst“ fühlen konnte oder nicht. Hierdurch wurde - wie stets in führerzentrierten Gruppensymbiosen - jede Chance einer echten Selbstbewusstseinsentwicklung vereitelt. Eine solche Entwicklung war nicht anvisiert. Sie hätte das NS-Gleichschaltungs- und Gehorsamsideal empfindlich gestört und bedroht.

Die Bezugnahme auf die Entwicklung eines altersgemäßen Selbstbewusstseins diente der Selbsttäuschung und stellte eine agogische Blendungsstrategie dar.

Diese ist auch im modernen Evolutionsmissionspektrum gegeben, hier jedoch meist „defizitschließungsorientiert“ bzw. „evolutionär-psychologisch nachentwicklungsorientiert“ angelegt.

Der Verführungsbezug auf ein Gemeinschaftsideal mit einem hierüber installierbaren Hierarchie- und Kontrollsystem wurde auch im VPM-Kontext deutlich. Tatsächlich wird in allen Evolutionsmissionsprojekten die Sehnsucht nach einer heilen Gemeinschaft für die Anwerbung in den feldtypologischen Umbildungsprozess und für die Installierung des feldsymbiotischen Gleichschaltungs- und Kontrollmodus in den Angeworbenen genutzt (B 3, V. 2. c, VI. 1.).

Wie die Installierung eines sozialstrukturellen Systems dieser Art mit Hilfe des narzisstisch individuellen Karrierestrebens und eines organisatorisch gestaffelten Statusgewinnerwerbs möglich ist und welche Größendimension hierbei angestrebt wird, wurde im evolutionären Entwicklungskonzept von „International City“ im Zusammenhang von Scientology ausgeführt. Das Ausmaß ist jedoch - trotz der hier viel größeren Häufung struktureller Analogieelemente - nicht mit dem im NS-System vergleichbar. Das Angebot richtet sich zudem meist an Erwachsene.

Im New Age findet sich die statuserhöhende, initiatische Weisungseinbindung in die elitäre Führer- und Paradigmenwechselgemeinschaft und ihre regressive Hörigkeitsausrichtung meist im Modus eines meditativ konfluent und symbiotisch formenden Community-Ansatzes mit hedonistisch ekstatischen und rigide leistungsfixierten Entgrenzungsmomenten wieder, jedoch auch nur im kleinen Feldbezug, wobei der Analogiebezug hier noch viel weicher erscheint als derjenige im Scientology-Feld.

Deshalb wurde in beiden Fällen von subtilen, strukturell-faschistischen Psychagogik-Tradierungsstrukturen im evolutionär-narzisstischen Blendungsbezug gesprochen und für die Kontexte struktureller Analogiebildungen auf den gemeinsamen Grundbestandsfundus und den hier verankerten Hypnos- und Thanatosbezug verwiesen. Dies wurde bereits ausführlich genug erörtert.

Um das Ausmaß der im NS-Staat strategisch angelegten Selbsttäuschung der Menschen von Jugend an mitsamt den hierzu verwendeten, psychagogischen Blendungsstrategien zu begreifen, sei nochmals daran erinnert, dass dies einerseits durch das Propagandamaterial, andererseits durch die zahllosen Dekrete und Bestimmungen deutlich wird.

A. Klönne veranschaulicht Ausmaß und Intensität des psychagogischen Zugriffs auf junge Menschen im NS-Staat auf beklemmende Weise, indem er einige staatliche Dekrete hierzu dokumentiert (524).

Dies verweist nochmals auf die Notwendigkeit, auf diesen wesentlichen Unterschied zur Evolutionspsychagogik im NS-Staat hinzuweisen. Und deshalb werden auch die hier herausgearbeiteten Prinzipien der NS-Psychagogik nur als strukturell-phänomenologische Parameter für die Tradierungsfrage angesehen.

Wird dies außer Acht gelassen oder vergessen, entsteht entweder die Gefahr

- vorschneller und heikler Verallgemeinerungen, wie sie im modernen Evolutionspektrum selbst vorkommen oder auch in Aufklärungskontexten auffallen, in denen Verschwörungstheorien überhand nehmen, oder die Gefahr,
- pauschaler Verharmlosung mit dem Verweis, dass es im Untersuchungsspektrum nur um einzelne Facetten ginge und diese auch noch ganz anders ausgestaltet seien.

Hier geht es aber um die Häufung und die feldspezifisch angelegte Tradierungs- und Bahnungsstruktur, die in diese Studie interessiert.

Deshalb soll, obwohl der Differenzierungsbezug auf die NS-Evolutionsmission im Methodenkapitel ausreichend ausgelotet wurde (B 3, V. 2.), dieser bei den letzten vier, der hier herausgearbeiteten Prinzipien nochmals im Fokus auf die zur Wirkung gebrachte Totalität anschaulicher werden.

Hierbei wird erneut das Ausmaß, die Intensität und der Organisationsgrad in der Realisierung des evolutionär-psychagogischen Zugriffs auf die jungen Menschen im NS-Staat als wesentlichstes Unterscheidungskriterium im strukturell-phänomenologischen Analogbezug auf die Evolutionsmissionen und ihre Psychagogik deutlich.

So verweisen auch die letzten vier zentralen Prinzipien der NS-Evolutionspsychagogik, die sich auch im modernen

Evolutionsspektrum auf struktureller Analogieebene wiederfinden, nämlich das Selbstveredelungsprinzip, das Prinzip der Umwertung aller Werte, das Paradigmenwechselprinzip und das Prinzip der „Positivausrichtung“, erneut auf den Modus

- der subtil inversiven und spirituell subkulturellen Ausgestaltungsweise im „kleinen Projektfeld“ eines „globalen Feldvernetzungs-kontextes“ oder
 - der subtil inversiv und organisationsstrukturell ausgerichteten Globalunternehmensausgestaltung,
- wobei die gesichtete Totalität in unterschiedlichen „Härtegraden“ auftritt.

Hierbei wird deutlich, dass die „völkisch-arische Version“ als „nationalsozialistische Spezialisierung“ eines viel weiter gefassten Irrationalismusphänomens in der kapitalistischen Industriegesellschaft angesehen werden kann, das sich hier mit ariosophisch evolutionär-spirituell verklärten und legendisierten evolutionär-psychagogischen Konzeptbezügen auf staatlicher Machtbasis und in gesellschaftssystemisch dichter Massengleichschaltungsintensität eine größtmögliche Wirkung erobert hatte, indem es soziale Bewegungen und aktuelle Gesellschaftsströmungen für sich zu nutzen und diese in den eigenen sozialstrukturellen und ideologischen Machtrealisationsbezug zu stellen verstand. Dieser wurde von A. Klönne bezüglich Schirachs Ausrichtung der deutschen Jugend belegt (525).

13. Das Prinzip der Selbstveredelung und seine Verankerung im Normalitätsbezug

Das Prinzip der Selbstveredelung erscheint im NS-Erziehungskontext im Zusammenhang mit

- einer gleichzeitigen Entwertung aller Abweichungsformen vom angestrebten oder grandios angenommenen Ideal, um deren Angleichung zu rechtfertigen,
- dem Ziel der Überwindung oder Vernichtung eines als minderwertiger oder „entartet“ definierten Entwicklungs- und Lebensbezugs, was die soziale Isolierung und / oder Vernichtung des als abweichend bzw. „lebensunwert“ definierten Lebens mit einschloss.

Dies hatte nicht nur die Verfolgung und Vernichtung der Gegner (siehe vorne) und Nichtarier zur Folge sondern z. B. auch die „Ausmerzungen“ homosexueller Neigungen. Klönne zitiert hierzu eine den Justiz- und Polizeiorganen als politische „Handreichung“ dienende Schrift eines HJ-Oberbannführers: „Normal ist, was die Art erhält, anormal ist, was gegen die Erhaltung der Art steht. (...) böse ist, was eine Gemeinschaft als böse und gegen ihre Interessen gerichtet empfinden muss. Jede gleichgeschlechtliche Handlung ist daher als „krankhaft“ im Sinne einer Volksgemeinschaft anzusehen, und jeder Mensch, der eine gleichgeschlechtliche Handlung begeht, verfällt den scharfen Auslesegesetzen bzw. Ausmerzgesetzen dieser Gemeinschaft (...)“ (526).

Auf dem Symposium der Kinderpsychiatrie Nürnberg (04. - 06. 05. 07) „Kinderpsychiatrie und Nationalsozialismus“ wurde darüber berichtet, dass ab 1933 („Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“) nicht nur Zwangssterilisationen einsetzten (400 000 Opfer bis 1945), sondern ab 1939 auch unter Heinze („Sippschaftspsychiatrie“), Tell, Benzner, Villingen, Salzmann in sogenannten „Fachabteilungen“ der Kinderpsychiatrie „nicht artgerechte Kinder“ euthanasiert und unter Schneider, Mentzler Opfer von medizinischen Experimenten (Gehirnforschung) wurden. Die Tötung in den „Zentren lokaler Euthanasie“ erfolgte durch „Hungerkost“ (sic!) und überdosierte Medikamente. Faulstich spricht von 90 000 Menschen, die so starben (Th. Beddies, 05.05.07).

Hierzu entsprechend gab es auch einen Selektionsbezug auf entartete Kunst, welcher der Jugend aufgenötigt wurde. Am radikalsten zeigte sich dieser Entartungsbezug jedoch als Selektionsbezug auf psychisch Kranke, Behinderte, auf Juden, Sinti und Roma. Dass er auch politisch anders Denkende wie Demokraten, Sozialisten, Kommunisten einschloss, wurde bereits erwähnt, weniger bekannt ist, dass auch Theosophen und Sektenanhänger in die Konzentrationslager gesteckt wurden (Howe 1995), wenn diese an ihrem Glauben festhielten.

Dieses Veredelungs- und Selektionsprinzip wurde strukturell dem neomanichäisch neugnostischen Kampf- und Spaltungsbezug in dieser Studie grundbestandsorientiert zugeordnet und hatte, wie Klönne dies für die NS-Sozialisation aufzeigt, im NS-Staat über die dort mit staatlich bürokratischer Macht ausgestattete „evolutionär-arische Ausgestaltung“ und Durchsetzung eine ungeheuerliche Tragweite. Die Macht der darin enthaltenen Dogmen führte hier zu einer „operationalen Moral“ im Sinne einer Zweckheiligung der Mittel und zu einem darauf basierenden, funktionalen Menschenbild sowie zu einem „evolutionär funktionalisierenden Beziehungsmodus“, in den ein evolutionärer Rechtsanspruch bzw. die Anmaßung einging, über die Existenzberechtigung des anderen entscheiden zu können. Von diesem über den vereinnahmten Justizapparat machtvoll ausgestatteten Selektionskontext her zeigt sich das Selbstveredelungsprinzip als aufgenötigter, zu verinnerlichender Auftrag zur steten Anpassung an eine staatlich geforderte „nordisch-arische Norm“, der stets ein omnipotent verzerrter (Höher-)Entwicklungsglaube angeheftet war.

Was hier beschrieben wird, konnte

- in den New-Age-Projekten lediglich evolutionär-psychologisch und hierbei sehr viel subtiler
- in den New-Era-Werkstätten im feldspezifischen und -normierten Gleichschaltungsbezug, d. h.

lediglich feldspezifisch und im strukturell-phänomenologischen Analogiebezug vorgefunden werden. Hier entschied das „spirituelle Bewusstsein“ den evolutionär-elitären Transformationsvollzug und den damit verbundenen, omnipotenten Selbstveredelungs- und Selektionsvollzug. Dies und wie sehr hierbei die selektiven und veredelungs- bzw. höherentwicklungsorientierten Einstellungen dem Entwicklungsmodus in den spätkapitalistischen Produktions- und

Reproduktionssektoren (Strukturbruchprinzip) strukturell entsprachen, wurde bereits ausführlich genug aufgezeigt. Wie stark auch die gravierenden Unterschiede hier im Verwertungsbezug auf den Menschen deutlich werden, muss nicht noch einmal ausgeführt werden.

Denn im NS-Staat entstand in diesem Bezug der Zivilisationsbruch, d. h. eine bürokratisch organisierte Form massenhaften Ausbeutens, Mordens und Quälens, wie sie vorher noch niemals in der Geschichte vorkam.

Das im arischen Selbstveredelungsprinzip enthaltene, neodarwinistische Prinzip

- wurde rassistisch-genetisch und geopolitisch ausgelegt, in Form einer arisch-evolutionären „Bereinigungsmission“ biologistisch archetypisiert und nach den Maßgaben eines selektions- und höherentwicklungsorientierten Instrumentalisierungsprinzips umgesetzt und es
- hatte einen darauf funktional bezogenen Leibbezug zur Grundlage.

Dessen instrumentelle Verödung (Thanatosbezug) wurde über die evolutionär-nazistische Bezugnahme auf ein arisch-rollenspezifiziertes Seelen- und Leibideal kompensiert, wofür alle vorfindbaren Klischees und legendär-evolutionär idolisierbaren Verklärungen erhalten mussten (siehe vorne).

Diese bedienten sich beim germanischen Urweib als kollektivem Urmutterschoß genauso wie bei einem adretten Schönheitsideal einer sich nach Bedarf berufsorientiert oder mutterschaftsorientiert anpassungsbereiten „deutschen Frau“. Diese war mit einem arisch-zuchtorientierten Frauenkörperideal ausgestattet, in das die Bezugnahme auf einen biegsam jungen und gesundheitsstrotzenden Körper im Turner- oder Gymnastikdress genauso zuordenbar blieb wie das Abbild vom „hausbackenen Muttertyp“. Die Funktionalisierbarkeit der Frau als „arische Zuchtmutter der Nation“, die alles Unreine vom „gesunden Volkskörper“ fern- und alle unnötigen Emotionen und „verzärtelnden Schwächen“ zurückhält, ihren Dienst an der „Heimatfront“ im BDM, im Kinderzimmer oder am Fließband der Kriegsfabriken ableistet, war die damit verbundene ideologische Botschaft.

Hierzu sei an alles erinnert, was in Zusammenhang mit der „f“-Perspektive im vergleichenden Evolutionsmissionszusammenhang bereits gesagt wurde (B 3, V. 2.a, B 2).

Die darin einfließenden, „evolutionär-operationalen Lebenswertbemessungsmaßstäbe“ und die darauf basierende Bewertung des Abweichenden in Begriffen des Krankhaften, Unreinen, Minderentwickelten, Lebensunwerten gab der nahegelegten Selbstveredelungsabsicht ihre zu verinnerlichende Ausrichtung und versuchte den mehrfach gebahnten Introjektionsbezug darauf im Idealbezug zu halten. Hierbei mündete der Erhalt des „Gesunden“ und seine Veredelung im NS-Staat stets in den Zuchtgedanken der „reinen arischen Rasse“, worüber die / der Einzelne zu einem Glied eines rein und gesund zu erhaltenden „Volkskörpers“ erklärt wurde. Dies entwertete seinen individuellen bzw. persönlichen Identitäts- und Leibbezug und unterstellte diesen dem staatlich geforderten „positiven Überwindungs-“, Ausgrenzungs- und Ausstoßungsbezug gegenüber allem „Krankhaften“ (527), „Unreinen“ sowie „Minderentwickelten“.

Auf diesem Weg wurde versucht, den Einzelnen in den rücksichts- und erbarmungslosen Ausgrenzungs-, Ausbeutungs- und Vernichtungsbezug gegenüber Behinderten, psychisch Kranken, politisch Andersdenkenden oder zu „undeutsch“ bzw. „rassistisch minderwertig“ Erklärten einzuspannen. Die nazistisch-nazistische Bipolarität und die damit verbundenen Psycho- und Soziodynamiken wurden so zu Funktionen eines „höherwertigen Volkskörperbezugs“, der zur kollektiv-symbiotisch verhaftet bleibenden, „evolutionär-arischen Sippenabhebung“ aufforderte und diese zur Existenzsicherungs- und Karrierebasis werden ließ (Stichwort: zeitgeschichtliche „f“-Perspektive).

Auch in den modernen Evolutionsmissionen existiert, wie ausführlich aufgezeigt wurde, ein bipolar angelegtes Selbstveredelungsprinzip. Im New-Age-Kontext nutzt dieses erneut ein „Neubewilderungskonzept“ (B 2, III. 3a, b), erfasst aber auch zugleich die Berufserfolgsausrichtung der modernen Frau. Dies sichert jedoch lediglich die Einbindung in die angebotenen, spirituellen Feldkarrieren und WEGführungen und folgt keineswegs irgendwelchen Emanzipationsabsichten. Die Forcierung der Selbstveredelungsabsicht wird meist über spirituell-energetische und psychotechnologische Methoden gesichert. Dem entspricht strukturell die psychotechnologische „Clearing-Manie“ in den scientologischen und scientology-analogen Werkstätten, deren Scheinemanzipationsbezug in der weiblichen Offizierskarriere etc. ausreichend erörtert wurde und deren veredelungsorientierter Selektionsbezug allgemein feldimmanent die Rede von der „Ansteckung“ im Aberrationsbezug auf die Demokratie (B 2, IV. 1.b) entstehen ließ.

Hier führt dieser veredelungsfixierte Selektionsbezug zur Verurteilung ganzer Berufsgruppen (ebd., IV. 2.) und auf psychoenergetischer Ebene zum Glauben an eine energetische Verunreinigung durch „niedere Schwingungen“, karmische Altlasten, negative Emotionen und deren Spuren und durch feldkritische oder abweichende Denkweisen. Dies ist in beiden modernen Evolutionsmissionen in unterschiedlicher Radikalität verbreitet.

Hier wie dort wird der die Selbstveredelung sichernde Selektions- bzw. Reinheitsidealbezug als höherwertiger, evolutionär-zivilisatorischer und -spiritueller Ganzheits- und Höherentwicklungsbezug beschworen, wobei der Nötigungsgrad und das hierbei auftretende Ausmaß der Destruktivität feldspezifisch höchst unterschiedlich

bleibt. Die operationale Spiritualität, welche stets in einen Omnipotenzglauben mündet - z. B. in den Glauben, als „operierendes Geistwesen“ alle evolutionsmissionsnützlichen Ziele und Wünsche manifestieren zu können oder nach dem Tod über einen unzerstörbaren „Kristalleib“ zu verfügen oder einen irdischen, im Samurai-Ideal zentrierten, spirituell manifestierenden Kampfleib entwickeln zu können - ist hier die vergleichsweise harmlose Adaption im Modernen und bei beiden Missionen in unterschiedlichen Begrifflichkeiten zu finden. Hierbei wird der „kranke Leib“ zu einem Zeichen der Abweichung vom Selbstveredelungsziel.

Auch in den modernen Evolutionsmissionsfeldern wird

- der Erosbezug insgesamt und
- die leiblich-psychische Selbst-, Kontakt- und Sinnbezogenheit

auf einen evolutionär-narzisstischen Funktionalitätsbezug mit höherentwicklungs- und Kampfausrichtung reduziert, im Energieleibbezug instrumentalisiert und auf dieser Ebene kompensativ „geadelt“, um die Menschen so feldzweckbestimmt in Dienst nehmen zu können.

Dies geschieht jedoch nicht so umfassend rigide wie im NS-Missionskontext, der den Selbstveredelungsleibbezug zum Existenzrechtbezug machte und ihn zudem in einen völkischen Verdrängungs-, Vernichtungs- und in einen staatspolitischen Kriegs- und Eroberungskontext stellte.

Im modernen Missionsvollzug des New Age zielt das Selbstveredelungsprinzip eher psychotechnologisch oder meditativ „passiv“ darauf, das Unreine „auszustößen“, „karmisch zu überwinden“ oder durch „selektive Schnitte“ in der biographischen Geschichte, im eigenen Leib-, Gefühls-, Denk-, Identitäts- und Sozialbezug „hinter sich zu lassen“, um sich auf dem feldspezifisch vorgegebenen Dienst- und Entwicklungsweg weiter hochzuarbeiten.

Der nach außen gerichtete Veredelungskampf ist hier hierbei überwiegend „spirituell psycho- und soziodynamisch manifestierend“ und marktorientiert und hofft hierüber auf einen Quantensprung des Bewusstseins. Er bleibt jedoch ebenfalls im feldsymbiotisch-polarisierenden „Entweder Ich oder Du“ gefangen. Der narzisstische Selbsterhöhungseffekt, der das Gegenüber als Anderen nichtig macht, ist strukturell jedoch ganz genauso vorhanden; Letzteres bleibt jedoch diffus und sozusagen den „höheren Mächten“ und deren „Instrumenten“ überlassen.

Somit sind hier die Selektionsbegehrlichkeiten nicht aktiv lebensrecht-absprechend, jedoch ebenfalls dogmatisch, fanatisch und sozialdarwinistisch bzw. von kalter Gleichgültigkeit getragen, wenn es um Legitimationen dafür geht, dass z. B. Ureinwohner, Katastrophen-, Kriegsoffer für den eigenen Fortschritt zum Aussterben verurteilt sind. Hier wird dann gerne erklärt, dass diese ihr „Schicksal“ aus karmischen Gründen und damit berechtigterweise erleiden. So entstehen erneut „evolutionäre Lebensrechtbezugnahmen“ oder evolutionär-selektive Bewertungen und Exkulpationsstrategien. Diese wenden sich heute auch gegen die, welche in Armut verharren oder einer sozialen Selektion oder der Klimakatastrophe zum Opfer fallen (B 1, II. 2.).

Hier folgt der Funktionalisierungsbezug meist dem äußeren Geschehen nach und nutzt dieses lediglich für einen feldideologisch-selektiven Interpretations- bzw. Erziehungs- oder Rechtfertigungsbezug. Somit führt hier das Selbstveredelungsprinzip dazu, „evolutionär-zivilisatorisch bedingte Katastrophen“ größerer oder kleinerer Art „spirituell hinzunehmen“ und botmäßig der bewusstseinumbildenden Umdeutungsvorgabe zu folgen, während dieses Prinzip im New-Era-Kontext auch schon vereinzelt dazu geführt hat, im Einzelfall für den Selektionsvollzug selbst Hand anzulegen (B 2, IV. 1.). Dieses viel aktivere Veredelungs- und Selektionsmuster strebt mit seinem Ausdehnungsmuster auch nach Instrumentalisierung staatlicher und gesellschaftlicher Institutionen.

Hier zeigten Berichte über Verfolgung, Stigmatisierung, Zwangserziehung in Straflagern und die geplanten International-City-Erziehungspläne sowie die nach Hubbard-Maximen exakt festgelegten Bewertungs- und Statushierarchien, Entwicklungs- und Selektionsrichtlinien ebenfalls Tendenzen, nach speziellen Neigungen, Einstellungen und Gruppenzugehörigkeiten abzustrafen und zu entrechten (B 2, IV. 2.). Die politische Unterwanderung gesellschaftlicher Institutionen oder die Vereinnahmung von deren Vertreter ist Teil einer politischen Strategierealisation und deuten auf die Entwicklung eines staatspolitischen Machtanspruchs hin.

Eine Erziehung zur Härte und Leugnung sowie Relativierung der eigenen, weichen Seite und aller hierzu gehörigen Gefühle zugunsten einer von außen erwarteten und im arischen Herren- oder Übermenschenideal glorifizierten Haltung sollte im NS-Staat das „Überleben der Rasse“, aber auch die evolutionäre Höherentwicklung selbst und die kriegerisch-geopolitische Expansion des NS-Staates garantieren. Diese Überzeugungen wurden auf zahllosen „Selbstvergöttlichungsdienstwegen“ herangezüchtet (528).

Dies bildete die Grundlage für eine Selbstidolisierung und Identifizierung mit einem kollektivierten, „grandiosen Selbst“. Dies arbeiteten A. Eckstaedt, A. Klönne und H. Gess in ihren Arbeiten schlüssig heraus. Gleichzeitig wurde für die Prinzipienumsetzung und die „Reinheitserhaltung“ des nationalsozialistischen Volkskörpers und des „reinen Blutes“ eine rücksichtslose Kampf- und Ausrottungspolitik mit brutalsten Mitteln durchgesetzt,

legitimiert und geheiligt.

Dagegen ist der „Zucht-“ und Reinhaltungsgedanke bei beiden modernen irrationalistischen Psychagogikmissionen zum feldprogrammatischen Umerziehungsgedanken modifiziert und nicht mehr rassistisch-geopolitische Zucht-, Selektions- und Kriegsmision wie im NS-Staat.

Die analogen Strukturbildungen in den New-Age- wie in den New-Era-Feldern beschränken sich auf emotionale, mentale und esoterische Abwandlungen des selbstveredelungsfixierten Selektionsbezugs, wobei evolutionärer Höherentwicklungs- und Überlebens- bzw. Erfolgsbezug in eins fallen und Scientology den „Drang zu Überleben“ sogar zur achtfachen Evolutionsentwicklungsdynamik ausgestaltet hat. Die auf diese Dynamik bezogenen Selektionsereignisse erhalten hierbei meist die Form von existenzverändernden, sozialen und psychischen Lösungs-, Spaltungs- und Fragmentierungsvollzügen, wobei der Vergleich mit den Selektionsmaßnahmen im NS-Staat - trotz der bei Scientology strukturell angelegten Destruktivität (B 2, IV.) - ebenfalls unangebracht ist. Er verbietet sich angesichts des millionenfachen Mordens von selbst.

Hier kann lediglich von einem strukturell-faschistischen Analogbezug die Rede sein. Im New-Age-Kontext bleibt der bipolar angelegte Reinheits- und Höherentwicklungsbezug noch subtiler. So wurde z. B. bei Grofs holotropem Initiationsansatz (Transpersonale Psychologie) der strukturell-faschistische Analogbezug (z. B. über die feldspezifische Bezugnahme auf ein „inneres Reinigungsfeuer“ als „inneres Muspili“) für die Wiederherstellung einer bei der Geburt verloren gegangenen, inneren „göttlichen Urkraft“ bzw. „urmenschlichen Stärke“ besonders anschaulich (B 2, III. 2.c).

Hier wie dort wird jedoch in eine Haltung der Negierung des eigenen Fühlens und des eigenständigen Denkens und Verantwortens zugunsten einer Loyalität gegenüber kollektivierbaren und grandios vergöttlichten Funktionalisierungen im Selbstveredelungs- und Wegfolgeansatz erzogen. Im modernen Evolutionsmissionsfeldbezug überwiegen allerdings die spirituell-psychotechnologischen Ansätze, in die man sich ergeben muss, um sich irgendwann als narzisstisch grandioses Objekt (Instrument) einer „höherwertigen Führung“ fühlen zu können. Aber auch hier muss man sich den irdischen „Führerfiguren“ der Feldmission überlassen, um dem eigenen Selbstveredelungsideal im evolutionär-narzisstischen Heils- und Omnipotenzbezug näher zu kommen.

Da hierfür der esoterische und psycho-mentale „Selektions- und Reinigungs- und Reinerhaltungsbezug“ die wichtigste Rolle spielt, muss von einer Transponierung der „evolutionären Reinigungs- und Spaltungsmission“ und deren Totalitätsbezug auf die EGO-Ebene gesprochen werden. Die hier strukturell deutlich werdende Qualität muss als „inversive Qualität“ erfasst und auch so benannt bleiben, so dass im Blick auf das Veredelungsprinzip bei den modernen Evolutionsmissionsprojekten insgesamt von einem überwiegend „subtil inversiven Ausgestaltungsspektrum im Veredelungsbezug“ gesprochen werden muss.

Damit wird nochmals im psychagogischen Strukturprinzipienvergleich bestätigt, was bereits schon im Erörterungskontext der beiden ersten Bände wahrnehmbar wurde.

14. Das Prinzip des evolutionären Paradigmenwechsels

Wie umfassend der evolutionäre Paradigmenwechsel im Bereich der Erziehung angelegt war und wie stark er alle Sozialisierungsebenen zu erfassen versuchte, zeigten bereits die aufgezeigten 13 Prinzipien der außerfamiliären Sozialisation und Indoktrination im Nationalsozialismus. Und im Zusammenhang mit Dürckheims Engagement für eine nationalsozialistische Lehrerbildung und die Entwicklung einer völkisch-spirituellen Volkserziehung wurde in zweiten Band der Studie auch schon die Ausrichtung dieses Paradigmenwechsels im Sozialisationsbereich Schule anschaulich (B 2, III.) sowie seine Bedeutung als zeitgeschichtlicher Tradierungsfundus im exemplarischen Feldbezug reflektiert.

Hierzu wurde auch fassbarer, was alles durch diesen Paradigmenwechselbezug in der Lehrerbildung impliziert wurde. Denn Dürckheim war in Lehrerbildungsfragen (1931) nicht bloß vom völkisch-rassistisch identifizierten Weinhandl beeinflusst, sondern er fühlte sich hier auch von sich aus zu einer Zeitenwendearbeit „berufen“.

So bekannte er sich schon 1933 in der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, einem Amtsblatt des NS-Lehrerbundes, zu einem „holistischen Erziehungsauftrag“ im „Geiste eines Wandels der Erde“ (sic!) im Paradigmenwechselbezug auf eine „Neue Ordnung“ (B2, Anmerkung (245)). Dementsprechend kündigte er auch ein „neues Wertebewusstsein“ an, das auf die Wandlung des Bildungsbegriffes selbst, aber auch auf ein nur noch „Deutschland verpflichtetes Gewissen“ zielen sollte. Er sprach sogar von der Notwendigkeit der „Vollendung der deutschen Revolution in der Universität“, die zur „politischen Universität“ werden müsse, wobei das Ziel ihrer Forschung und Lehre die „Erziehung zum politischen Menschen“ sein sollte. Die Grundlage hierzu sah er in der „Wehrerziehung (...) im bündischen Leben, im Wehrsport und in der SA (...)“ gesichert (B 2, Anmerkung (194)). Und schon 1932 hatte er in seinem Aufsatz „Nationalerziehung und Lehrerbildung“ für einen Dienst zur Formungsarbeit am „idealen Bilde“ vom Deutschen geworben und sich hierzu auf eine „Freiheit zum Dienst“ bezogen, was er im zeitgeistgemäßen Evolutionspathos begründete: „Das Wesen eines Volkes ruht in der Eigenart seines art- und erdgebundenen Volkstums (...)“. 1937 leitete er das Referat X (Büro Ribbentrop / SS), zu dessen Aufgaben dann die „Gleichschaltung des deutschen Brauchtums“ mit der NSDAP gehörte (Wehr 1996), während er mit seinen Auslandsaufträgen schon ab 1935 Heß, dem Stellvertreter Hitlers, direkt unterstellt war (B 2, Anmerkung (199)). Dies betraf

auch 1938 seinen Japaneeinsatz, bei dem er die japanische Kultur, Spiritualität und Erziehungs- bzw. Bildungsstätten erforschen sollte, um Anregungen für eine neue, völkisch-spirituelle Erziehung zu sammeln. Vor lauter Begeisterung für die nationalistische Shujo-Dan-Bewegung und ihre Arbeitsdienst- und Siedlungslager, Ring- und Fechtschulen rühmte er den Krieg als „große(n) Lehrmeister des Volkes“ und schrieb er (1939): „Es ist der Geist, der Japan mit uns verbindet, jener Geist, der geboren aus der völkischen Substanz und dem Lebenswillen der Nation, dort wie bei uns das Fremde bekämpft und das Eigene entfaltet“ (B 2, Anmerkung (204)). Dies war der Paradigmenwechsel bzw. Gesinnungseinfluss, dem der Sozialisationsbereich Schule und Lehrerbildung und der pädagogische Universitäts- und Forschungskontext ausgesetzt war.

Wie stark die HJ und damit auch der Arm der SS in den schulischen Jahrgangs- Sozialisationsbereich hineinreichte, wurde bereits vorne deutlich.

Hierzu wurde nachvollziehbar, dass

- die Reichsjugendführung der NSDAP (2. Prinzip, Anmerkungen (503) - (506)) und die Reichsjugendführung des Deutschen Reiches als zentrale „Schmelzstelle von Partei und Staat“ fungierten (9. Prinzip, vgl. Anmerkung (514), (504)),
- die HJ bereits 1936 (sic!) als perfektes sozialisationsorganisatorisches Erziehungsinstrument installiert war und die von 1939 an geltende HJ-Dienstpflicht Teil des pflichtmäßigen und staatlichen Erziehungsweges mit öffentlich rechtmäßigem Charakter war (vgl. 3. Prinzip, Anmerkung (509)) und dass
- zur weitgehenden Ausschaltung des Einflusses aus dem Elternhaus eine „institutionelle Verschränkung von HJ-Dienst und Schule“ im Ziel stand (vgl. Anmerkung (506); Stichwort: „totale Jugenderziehung“), wobei alle genannten Erziehungsinstrumente auch eine Kontrollfunktion mit von oben festgelegten, evolutionär-ideologischen Selektionsbezugnahmen realisierten (Prinzip 13, Anmerkungen (526), (527)).

So wurde das Prinzip der evolutionär-völkischen Neuordnung, ihrer invasiven Expansion und der nationalsozialistischen Identifikationsausrichtung auf allen sozialisationsrelevanten Ebenen zum Werte tragenden bzw. Werte vermittelnden Element einer Neuen Erziehung und hierzu auf allen Ebenen des außerfamiliären und sekundären Sozialisationsbereichs in den Zusammenhang mit der arischen Veredelungsmission gebracht. Dies ließ den programmatischen Totalitätsbezug mit seinem paradigmwechselbezogenen Expansions- und Selektionsanspruch stets in einen „höheren Wertebezug“ stellen.

Hierzu zeigen die Riefenstahl-Filme auch wie gleichzeitig eine „neue“, quasi initiatisch „wieder erwachte“, nationale Einheit inszeniert wurde und hierzu uralte, völkisch-mythische „Wurzeln“, ein „höherer Plan“ (völkischer und nationaler Neuordnungsbezug) bzw. ein „höherer Auftrag“ (individuell und feldsozialer Neuordnungsbezug) beschworen wurden. Auf diesem Boden wurde eine „operationale Moral“ und ein alle Bereiche des Lebens durchdringendes, „missionsoperationales Funktionalitätsprinzip“ mit verheerenden Folgen für alle vom Gleichschaltungsraster Abweichenden von existenzieller Tragweite gängig.

Die Forderung nach „absoluter Hingabe“ und „absoluter (Führer-)Treue“ erhielt über „evolutionsgeschichtliche Legendisierungen“ eine sakral anmutende Legitimierungsbasis, was auch in der Psychagogik auf allen Sozialisationsebenen seinen deutlichen und obendrein kollektiv ritualisierten Niederschlag fand.

Und da dieses paradigmwechselorientierte Ausrichtungsprinzip im NS-Staat an die Vorstellung eines „reinen“, die evolutionäre Höherentwicklungsdynamik sichernden Abstammungsbezugs und damit an das evolutionär-genetische Konstrukt eines von sich aus Besonderheit bewirkenden „arischen Blutes“ gekoppelt war, wurde dieser Intentionalitätsbezug zum evolutionär-psychagogischen Ansatz, der sowohl den Werte- als auch den Rassenselektionsbezug in einem sicherte. Hierüber entstand ein für identifikatorische Anknüpfungen allgemein verfügbarer, inner- und außerweltlicher Höherentwicklungsbezug, der parteipolitisch mit allen evolutionär-programmatischen Entwicklungs- und Wendebereichen verknüpfbar war und so einem auf allen Erziehungsebenen installierbaren, nazistischen Umwertungsbezug diente.

Diesem arischen Blut- und Wurzelbezug, als „von sich aus“ evolutionär-völkisch intentional wirksam werdend angenommenem Höherentwicklungs-konstrukt, entspricht in den Feldprojekten der modernen Evolutionsmissionen ein im spirituellen Wurzelrasse- und Selbstbezug „von sich aus“ evolutionär-intentional wirksam werdendes Höherentwicklungs-konstrukt. In beiden Evolutionsmissionen, d. h. in der nationalsozialistischen und in der modernen - feldspezifisch im Neuen Menschenbezug ausgestalteten - Evolutionsmission, soll dieser evolutionistische Intentionalitätsbezug bei den im spirituell- weltlichen Evolutionsauftragsbezug „Wiedererwecken“ durch eine harte und intrusive, psychagogische Arbeit an sich selbst bzw. „Schleifarbeit“ im WEGfolge- sowie im forcierten Höherentwicklungs- und Selektionsbezug zunehmend freigesetzt und im evolutionistischen Idealbezug vervollkommen werden.

So entspricht dem Glauben, der höherwertigen Blut- bzw. Rasse- und wissenschaftlich-technologischen Kulturgemeinschaft anzugehören und diese per Paradigmenwechsel zur höchsten Entwicklungsstufe der Menschheit weiter veredeln zu können, der Glaube, schon wegen

- der feldspezifischen Bezugnahme auf eine „seit Urzeiten“ im Menschen angelegte, spirituelle Höherentwicklungspotenz - etwa als „Höheres Selbst“, „Theta“, „innerer Christus“ etc. - und wegen
- der kulturellen Zugehörigkeit zur westlich-zivilisatorischen Technologieentwicklungsstufe, die an der Computertechno-

logie, Raumfahrt, Atomtechnologie etc. festgemacht wird, bereits der Vorhut einer evolutionär-spirituell höherwertigen Transformations- und Zivilisationsentwicklungsstufe der menschlichen Evolution anzugehören und den Paradigmenwechsel vorantreiben zu müssen. An Stelle der per rassistischer Selektion zu entmischenden, „evolutionär-höherwertigeren Blutzugehörigkeit“, welcher dann nur mehr die entsprechende Zucht- und Dressurarbeit zu folgen hat, steht der freizulegende, spirituelle Evolutionsentwicklungsanteil, dem man sich über die persönlich demutsvolle Beugung vor den Gesetzen der spirituellen Transformation in den transpersonalen „Wegführungen“ (New Age) bzw. in den Entwicklungsprozeduren und -forderungen auf der New-Era-BRÜCKE zu überantworten hat.

Der heutige Paradigmenwechselanspruch und die programmatische Bezugnahme auf das darin verankerte und auf alle Lebensaspekte projizierbare Evolutions- bzw. Höherwertigkeitskonstrukt bezieht sich allerdings auf alle Rassen, ist in seiner Ansprüchlichkeit aber deswegen nicht weniger total bzw. neuordnungs- und wendeorientiert. Und die Durchsetzungs- bzw. Machtausstattung zur Realisierung dieser Ansprüchlichkeit und deren Folgen ist nicht annähernd vergleichbar mit der im NS-Staat und lediglich subkulturell dimensioniert (529).

Die modernen Evolutionsmissionen (Bailey-Theosophie) sind über ihren Machtglaubensbezug mit den Fragmentierungs- bzw. Kriegsmacht- und Neuordnungsbezügen im Kontext mit der Atomtechnologie und über ihren Wende- bzw. Transformationsbezug mit den evolutionär-spirituellen und -psychologischen Ansätzen des ganzen Bewegungsspektrums verbunden.

Hierüber soll zwar auch ein programmatisches Einwirken auf die Gesellschaft und hier auf möglichst alle Lebensbereiche im höherwertigen Auftrags-, Wende- und Wertebezug erfolgen, hierzu steht aber noch ein Unterwanderungsgedanke im Vordergrund, was von vorne herein den Unterschied verdeutlicht. Zu mehr stehen keine oder keine ausreichenden Organisationsstrukturen zur Verfügung, womit die psychische Einbindung der Rekrutierten ins jeweilige Feld die stärkste Einbindungskraft bleibt. Lediglich Scientology hat stärkere organisationsstrukturelle Einbindungspotenziale auf den verschiedenen Wirkungsebenen ihrer Mission entwickelt und hierzu auch einen irdisch sozialstrukturellen, „höheren Planbezug, doch auch dieser erreicht nicht die Tragweite und Wirkungskraft von der Durchsetzung des „höheren Plans“ im NS-Staat.

Darauf ist insgesamt bereits umfassend eingegangen worden. Auch wurde hinreichend dargelegt, wie für beide modernen Missionen die weltweite Partizipation an der „höheren Entwicklungsstufe“ den Umwertungsbezug auf allen Ebenen bestimmt und dass hierbei ebenfalls eine globale Führungsrolle für die Menschheit abgeleitet wird. Hier wie dort werden hierzu auch „Selbstvergöttlichungsdienstwege“ mit mehr oder weniger ausgeprägten, feldkarrieristischen Niederschlägen kreiert und Teil evolutionär-politischer Ideologie und Praxeologie (B 1, II. 2., B 2). Doch diese sind von Alternativen im gesellschaftlichen Normbezug umgeben, worüber sie ihren Inselcharakter behalten. Dies verstärkt zwar ebenfalls den persönlichen Identifikationsbezug, aber der feldübergreifende Zwangs- und Gewaltaspekt fehlt hier völlig. Hier ist es nicht der staatliche Umwertungsvollzug mit den hierzu vereinnahmten staatlichen Organen, der das moralisch-ethische Rechtsempfinden und den persönlichen Verantwortungsbezug aushebeln und korrumpieren kann, sondern lediglich der Glaube an eine Existenz auf Licherlösungs- und auf Wiedergeburtsebene und die Feldpraxeologie mit ihren Feldkarriereangeboten und Ressourcenerminderungspotenzialen.

Der Dienst für die Realisierung eines globalen zivilisatorischen Führungsauftrags kann in den modernen „Evolutionsmissionen“ zwar weit über den Tod hinaus reichen, führt sie jedoch nicht auf die Schlachtfelder eines neuen Weltkriegs. Hier spielt sich der Krieg hauptsächlich in den Köpfen der Menschen ab, bietet hierzu aber ebenfalls zahlreiche Anknüpfungspunkte für allerlei Exkulpations- und Selbstmythologisierungsbegrenzungen. Letztere nutzen erneut nicht nur der jeweiligen Mission als Ganzer, sondern auch deren Anhängern. Hierbei bleibt der angerichtete Schaden jedoch meist auf das unmittelbare soziale Feld der Rekrutierten beschränkt. So ist es erneut lediglich die Struktur, welche hier den Analogcharakter aufzeigen lässt. Für einen größeren Schadensradius kommt lediglich Scientology mit seinen International-City-Plänen und kollektiven Durchdringungskonzepten in Betracht, wobei die hier angestrebten sozialdarwinistischen Entrechtungsansprüche, welche den evolutionären Paradigmenwechsel und die Missionsdoktrin auf allen Gesellschaftsebenen gleichzeitig realisieren lassen soll (530), noch keine gesellschaftlichen Realisierungsstrukturen erobern konnte.

Klönne weist darauf hin, wie für das NS-Veredelungsparadigma die Familien und die Jugendorganisationen für den „völkischen Erziehungsauftrag“ besonders in Dienst genommen wurden, wobei der Gedanke der „reinrassigen arischen Zucht“ (531) der Familie den evolutionären Nimbus einer Veredelungsinstanz verlieh.

Den Hintergrund hierzu sicherten die Nürnberger Gesetze (das Blutschutz- und Reichsbürgergesetz).

Darüber war sie quasi Teil des „völkischen Verbands“ und darüber gesellschaftlich normativ und ideologisch in das Höherentwicklungs- bzw. Evolutionsparadigma eingebunden.

In den Projekten der modernen Evolutionsmissionen kommt diese paradigmatische Einbindungsrolle dem Projektverband bzw. -netzwerk oder dem spezifischen Projektfeld und seinen Untergruppen selbst zu, wobei hierzu auch „neue Familien“ - z. B. im karmischen Hintergrundbezug - konstruiert werden. Die Rede ist auch von „Neuen Stämmen“ (Swift Deer Imperium), neuen Seelenfamilien (Wild Gosse Company), von Ashram-Gemeinschaften etc.. Lediglich im Hellinger-Projekt-Netzwerk ist erneut von einer schicksalsbestimmenden Wirkung innerhalb des höherwertigeren Sippenbezugs die Rede. Dies bleibt jedoch losgelöst von einer staatlich-ideologischen Psychagogikprogrammatisierung.

Hier werden Psychagogiktradierungsphänomene deutlich.

Die hier auftauchenden Tradierungselemente erhalten ihre Bedeutung im ideologischen Bewusstseinsbahnungs- und Introjekttradierungszusammenhang.

Für New-Age- und New-Era-Adepten gibt es bezüglich der evolutionären Rolle der Familie als „Heil stiftendes“ bzw. als lebenslang „evolutionär erzieherisch einsetzbares Ordnungssystem“ (vgl. Szasz, Hellinger) zwar ähnliche Wichtigkeitsvorstellungen, sie bleiben jedoch ohne die „staatsideologische Klammer“. Für die New-Age-Psychagogik ist das telepathisch-lichtmagisch vernetzte und global invasiv zur Ausdehnung gebrachte „Seelenfamilienfeld“ die evolutionär relevantere Ordnungsgestalt (Stichwort: „Das Neue Jerusalem ist überall“). Im New-Era-Kontext ist diese höherwertige evolutionäre Ordnungsgestalt dort präsent, wo die Mitglieder der theokratisch pyramidalen Organisation im ARC-MEST-Pyramidenkonzept gemäß den acht Überlebensdynamiken agieren, und bleibt so stets auf die Organisation selbst und ihre Mitglieder bezogen.

Klönne zeigt, wie zuerst die erfolgreichen Elemente der vereinnahmten Jugendorganisationen und dann ihre Mitglieder selbst funktionalisiert, „gesäubert“ und vereinheitlicht und schließlich im Sinne eines Instrumentalisierens von allem, was für das „Veredelungsbestreben“ des NS-Staates gut erschien (532), zurechtgeschliffen wurden. Er weist darauf hin, dass hierfür sogar die Geschichte der Jugendbewegungen politisch redefiniert (533) wurde.

Was zur Durchsetzung des Totalitätsanspruchs und der „jahrgangsweisen und pflichtgemäßen Erfassung der deutschen Jugend“ diente, waren die lebensumfassenden und erlebnispädagogischen Maßnahmen der HJ und die Integration der erfolgreichen und statusvergebenden Elemente aus dem Spektrum der vorhandenen Jugendorganisationen in das hierarchische Verbandsleben der HJ, die gezielte Aufforderung zum Beitritt in die HJ als Eintrittskarte ins „normale soziale Leben“, der umfassende Drill und die Umerziehung Ausscherender in der HJ bzw. ihre „Reintegration“ mit den Methoden der „Neuen Pädagogik“ oder durch deren Selektion in Lagern (siehe 11. Prinzip) und somit Druck, Nötigung, Verfolgung und Strafe.

Heute kann man im Blick auf die modernen Evolutionsmissionen vom „Redefinieren“ bzw. „Vereinnahmen“ vorhandener Werte, wissenschaftlicher Teilsysteme, von bestimmten Gruppentherapiedynamiken und -technologien, von religiösen Vorstellungen und Heilsystemen aus aller Welt, von Fragmenten aus politischen Ideologien, von Markt- bzw. Wirtschaftsentwicklungen sprechen. Hierbei gibt es aber weder einen staatlichen Zwangsvollzug im Hintergrund, noch jahrgangsgemäße Erfassungsmethoden im Zugriff auf die Jugend, sondern lediglich zielgruppenorientierte und ausgeklügelte Systeme der Verführung und Einbindung Jugendlicher und Erwachsener unter Nutzung aller gängigen Identifikationsbezugnahmen.

Das Aufgreifen von allem, was nützlich erscheint und dessen redefinitorische Wendung, Instrumentalisierung (Tai-Chi-Modus), wurde hierbei als durchgängiges Prinzip in allen Evolutionsmissionen deutlich und als theosophisch begründete „Metabolismusstruktur“ verstanden. Diese Struktur zeigte sich im „Dritten Reichs“ am gefräßigsten, gewaltsamsten und am organisiertesten.

Die Durchsetzung des Prinzips der evolutionär-paradigmatischen Ausrichtung auf allen Ebenen als Werte tragendes und vermittelndes Element zur Realisierung des evolutionsmissionsspezifischen Totalitätsanspruchs unterscheidet sich somit bei beiden modernen Evolutionsmissionen von der im NS-System deutlich und ist auch nochmals missionsspezifisch verschieden, wobei das New-Era-Imperium der nationalsozialistischen Durchsetzungsvorlage näher kommt als das New-Age-Netzwerk, da die pyramidal-globale Organisation von sozialstruktureller Macht und Kontrolle ein wesentliches Strukturprinzip von ihr ist, mit der auch eine Neuausrichtung auf allen Ebenen angestrebt und (zumindest feldimmanent) durchgesetzt werden soll.

Das Spektrum von Sanktionen und Aufwertungen zur Durchsetzung des Totalitätsanspruchs ist im New-Age-Imperium auf der spirituellen und esoterisch-legendären Ebene angesiedelt und selten auf soziodynamischer Ebene ausgeformt. Für die Anpassungsmaßnahmen beruft man sich gerne auf spirituelle Prüfungen und Wirkgesetze, während die Entwertung der Kritiker und Abweichenden die Menschen psychodynamisch im Feld hält. Somit bleibt die Wirkung hier sehr subtil. Bei Scientology ist der Totalitätsanspruch im Paradigmenwechselbezug über Unwert und Wert zuschreibende Leistungswertbemessungen und die Anwendung der „Ethikorders“ stufenweise reguliert und kristallisiert soziodynamisch weitaus deutlicher aus. Hier fallen auch die Auswirkungen nach Außen krasser aus.

Der „Magie der Riten“ (534) weist Klönne eine besondere Funktion für die psychagogische Umwertungsmission des NS-Staates zu. Sie ließ die Menschen sowohl in ihren kleinen sowie in ihren kollektiv geteilten Lebensbereichen evolutionär-paradigmatisch ausrichten und hierzu tief erfassen, um auch auf der Werteebene Einfluss zu gewinnen.

Diese Einflussnahme unterstrich hierfür das „Heilige“ der „arischen Blut-“ und „Wurzelsrassemission“ und transportierte die in den Massenveranstaltungen produzierte, eigene Erhabenheit, Höherwertigkeit ins persönliche Feld, in dem das kollektiv Empfundene mit dem rituellen Prozedere des HJ-Gruppenlebens aufrecht

erhalten wurde.

Aus studienspezifischer Sicht wird deutlich, dass die „magischen Momente“ feldsymbiotischer Koinzidenz, die auf den Massenveranstaltungen entstanden und die das kollektive Sendungsbewusstsein im individuellen Bewusstsein verankern sollten, auch die gruppenrituelle Erfahrung im kleinen Feld zu einem Teil einer kollektiven Einbindung und ihrer identifikatorischen Gleichschaltung machen sollten.

Sowohl das rigide leistungs-, macht- und erfolgsfixierte New-Era-Imperium als auch das diesbezüglich viel subtiler auftretende New-Age-Imperium haben ebenfalls ihre „Magie der Riten“, die projektspezifisch und trendgemäß zum Einsatz kommen. Allerdings ist der feldkollektive Inszenierungs- und Wirkradius hier sehr viel kleiner und die zur Verfügung stehenden Mittel sind sehr viel eingeschränkter. Die feldkollektiven Ereignisse finden höchst selten einen erlebbaren Massenbezug oder gesellschaftlichen Kollektivbezug. Wenn dieser gefunden wird, wie dies z. B. bei den Zeremonien der Olympiaden aufschimmerte, blieb dies punktuell und auf Einzelelemente aus dem „rituellen Schatzkästlein“ beschränkt.

Innerhalb der Bailey-Mission, der sowohl die New-Age-, als auch die New-Era-Mission angehören, finden aber auch Initiations- und Heilungsrituale in Form von weltweit stattfindenden Massenmeditationen an bestimmten Daten im Jahr statt (B 1, II. 2.d). In ihnen wird der Glaube an den „rechten Zeitpunkt“ und an die Kraft energetisch-koinzidenter Geschehnisse bekräftigt. Hierbei werden immer neue „Einheitsschablonen“ der spirituellen Transformation des Bewusstseins kollektiv erschaffen und „eingeweiht“. Hierdurch sollen spirituelle Gedankenenergie gebündelt werden und die spirituelle „Schwingungsfrequenz“ der Erdengemeinschaft als Ganzes evolutionär aufsteigen. Dies soll den Planeten Erde „reinigen“ helfen oder kollektive Ereignisse hierzu anbahnen. Hierzu dienen auch die „telepathischen Durchsagen, Anweisungen“, die von der „Geistbrücke“ aus der „Welt der aufgestiegenen Meister“ an die „Regenbogen-Gemeinschaft“ weitergegeben werden. Das spirituell-meditative Konfluent-Werden dient dazu, sich kollektiv zu einer „seelischen Geisteinheit“ und hierbei auf höchster, evolutionär-spirituell wirksam werdender Frequenzstufe „zusammenzuschwingen“. Was sich hier jedoch höher „schwingt“ und nach Einheit strebt, bleibt auf ein Grüppchen- und Feld-Netzwerk beschränkt.

Damit hat auch das spirituell-politische und magisch-rituelle Element mit seiner evolutionär-paradigmatisch neu ausrichtenden und Werte tragenden Wirkung in den Projekten der modernen Evolutionsmissionen einen viel kleineren Wirkradius. Allerdings ist es ebenfalls als Trägerelement einer unsichtbaren Kraft gedacht, die stets alle Geschehnisse durchdringen (535) und in etlichen Projekten sogar den Alltag auf nahezu allen Ebenen narzisstisch aufgeladen halten soll. Dies zeigt erneut, wie differenziert der Analogbezug ausfallen kann. Die Bedeutung des Ritualen erhält im Scientologykontext auch noch einen pseudowissenschaftlichen Bezug auf statistische Messinstrumente und Skalen (ebd.).

15. Das regressive Gefolgschafts- bzw. Unterwerfungsprinzip

Dieses Prinzip sicherte nach Klönne im NS-Staat die organisationspezifisch geforderte „Transformationsentwicklung“ im arischem Dienstkarrierebezug, was das Prinzip der autoritätshörigen Anpassung unter die hierzu jeweils vorgegebene Autorität nicht nur in der HJ zum Wertmaßstab für den (evolutionären Höher-)Entwicklungserfolg machte. Das in diesem Prinzip enthaltene Entwicklungsideal war spirituell kultisch und militaristisch unterfüttert und mit kollektiv-narzisstischen Aufladungseffekten ausgestattet (siehe vorne).

Es wurde durch die Präsenz des sozialstrukturell-hierarchischen Organisationsprinzips in allen Bereichen des HJ-Lebens und durch die darin verankerte wehrsportliche Einbindung der Jugendlichen am effektivsten vermittelt. Über diese Struktur wurde die gesunde Entwicklung von Anpassungsfähigkeit, wie sie für das Leben in der Gemeinschaft notwendig ist, zu einer Erziehung zur Abhängigkeit und Autoritätshörigkeit pervertiert, worüber die Anpassung zum Erziehungswert an sich wurde. Denn diese war nicht vorrangig an einer Entwicklung sozialer Kompetenzen ausgerichtet, sondern an einem regressiv konfluenten Autoritätshörigkeits- und Unterwerfungsbezug.

Für die modernen Evolutionsmissionsprojekte konnte ebenfalls eine Erziehung zur weisungsfixierten Anpassung und Gefolgschaft und damit ein entsprechend regressiver Konfluenzbezug als durchgängiges, psychagogisches Strukturprinzip aufgezeigt werden (B 3, VI. 1.). Allerdings zeichnete sich die Form der regressiven Unterwerfung unter die Weisungsvorgaben von höherer Hierarchie- und Autoritätsstufe durch eine äußerst subtile Soziodynamik aus. Diese zielte auf eine Psychodynamik mit solar-spirituellem und überwiegend introversiv selektierender Kampfausrichtung, wobei ein inner- und außerweltlich agierender Missionsexpansions- und (Lehrer-, Heiler-,) Führungsbezug mit innerem Weisungsempfangs- bzw. „Feldgnosisanker“ entwickelt werden sollte (536).

Hier reduziert sich der Analogiebezug erneut auf einen strukturellen Tradierungsmodus bzw. auf einen introjektiven Strukturerhalt im Mehrgenerationenfeldkontext.

Das im Kontext der Transpersonalen Psychologie gefundene Gefolgschaftsideal eines neugnostisch überhöhten „Auf-die-

innere-Stimme-Hörens“ bzw. eines Gefolgschaftskonstrukts in Gestalt eines „inneren Führers“ (Harasinn, Inneren Christus, Buddhas etc.) meint aber noch lange nicht eine spirituelle Abwandlung dessen, was in Abgrenzung zum Wehrmachtsgelassenheit mit der Gründung der Bundeswehr (Himmeroder Denkschrift) 1950 im Konzept der „inneren Führung“ über die Aufforderung zum „mitdenkenden Gehorsam“ ins Ziel gestellt wurde (537), sondern den ungestörten Abruf des auf der WEGführung bereits introjizierten Weisungs- und Ausrichtungsbezugs (B 2, III. 3.a). Denn das neognostische Gefolgschaftskonzept fordert stets eine unmittelbare Weisungsfolgeleistung (vgl. ebd.: Dürckheims „absoluter Gewissensbezug“, B 1, II. 2.d: Caddys Übungsbezug auf eine „unmittelbare Weisungsfolge“).

Bei Scientology dominiert der organisationssoziologische Hierarchiebezug als Instrument für die Gefolgschaftserziehung und Unterwerfung in einem (538). Eine vergleichbare Wirksamkeit mittels alltäglicher Präsenz von sozialstrukturellen Gefolgschaftshierarchien, wie sie in der NS-Psychagogik gegeben war, wies bislang keines der modernen Evolutionsmissionsprojekte auf.

Für die Erziehung zur Hörigkeit waren nach Klönne in der NS-Massenerziehung der Jugend besondere Maßnahmen von sehr eigener „Qualität“ installiert, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Eine emotionale Behaftung des Kritischen oder auf Autonomie und Abgrenzung Beharrenden mit Beschämung bzw. Intimitätsverletzung;

Hierzu werden z. B. scheltende Begriffskombinationen wie „ekelerregend frech“ gezählt. Klönne fiel hier insbesondere die Vereinnahmung von „Intimreaktionen“ auf, womit er sagen will, dass hier eine „intrusive Qualität“ zur Wirkung kam bzw. eine Art von entblößender Bewertung, die in das autonomiestrebende Selbstempfinden und die damit verbundene Identitätsentwicklung etwas Abstoßendes hineintrug (539), das mit der Gefahr einer sozialen Ausgrenzung, Ächtung verknüpft wurde.

Aus entwicklungspsychologischer Perspektive betrachtet, werden hierbei entsprechende Blockaden aus dem für die Ichabhebung wichtigen Übergang von der analen in die phallische Phase (540) reaktiviert, was erneut Blockaden im Autonomieentwicklungsprozess heraufbeschwören kann.

- Eine geschickt dargereichte Aufwertung einer umfassenden Unterwerfungsbereitschaft;

Hierzu zählte z. B. die fraglose Anerkennung von Hierarchien und dass die eigene Unterordnung unter diese durch Führerschaftsausbildungsangebote belohnt wurde, wobei dies zugleich vermehrt Leistungsförderung und Leistungsforderung mit ins Spiel brachte und diese mit zunehmender Macht- und höherer Statusteilnahme verquickt waren (vgl. die Prinzipien 2, 9, 11, 12).

Das Prinzip der ständigen Graduierungen, die mit dem Grad des Gehorsams und mit dem Umfang der erbrachten und erwarteten Leistung im Vollzugskontext dieser Hierarchien standen, stellte eine Erziehung zum „sekundären Narzissmus“ dar und förderte eine Fixierung auf graduelle Bestätigung und Auszeichnung und damit eine unterwerfungsorientierte Außenfixierung.

Dieser Aspekt verweist im Zusammenhang mit der strukturell verwehrten, emotional entwerteten und bestraften Autonomieentwicklung auf eine induzierte Entwicklungsblockade kollektiven Ausmaßes, die auf einen regressiv-narzisstischen und schambehafteten Abwehrmodus gleichen Ausmaßes hindeutet und auf die Entwicklung von narzisstisch-regressiven Abwehrkollusionen und Abhängigkeitsstrukturen.

Denn Sicherheit ist unter diesen Umständen nur durch den Segen einer Autorität von oben oder im gleichgeschalteten Empfindungsstrom einer Gruppe (Gruppensymbiose) möglich. Hierbei sind die Impulse zur selbstständigen Entscheidungs- und Sicherheitsfindung mit Angst vor Abwertungs-, Beschämungs- und Isolationserfahrungen behaftet.

- Eine Aufwertung von Überlegenheits- und Demuthaltungen und deren Symbolisierung durch Körpergesten oder äußerlich erkennbare Zeichen;

Diese sollten nach Klönnes Forschungsergebnissen die angestrebte Gleichschaltung unter gezielter Nutzung der Wirkung des Leistungs- und Graduierungsprinzips verstärken, wobei sie auch das Einverständnis zur Selbstinstrumentalisierung, das Unterordnen sämtlicher Lebensfunktionen für das Erreichen des evolutionären NS-Ideals bzw. die Unterwerfung unter dieses dokumentierten.

Auf der Linie Aktivismus - Leistung - Kampf - Sport - Körperertüchtigung wurde über diese Ebene eine ideologische Identifikation mit der rassistisch „biologischen Weltanschauung“ im Leibbezug angelegt. Auf dieser Ebene wurde eingeübt, ein „Rädchen im Getriebe“ des Großen Rads der nationalsozialistischen Evolutionsmission zu sein: „Das Streben eines jeden Jungen muss dahingehen, bei Sport und Spiel körperlich stärker und vollkommener zu werden. (...) Das Messen der Kräfte bedingt den Kampf, der allein zu einer rassistischen Auslese der Besten führt (...). Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muss darauf angelegt sein, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muss in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Diese Erziehung zeitigt beim jungen Menschen Auswirkungen: er gewöhnt sich frühzeitig daran, die Überlegenheit des Stärkeren anzuerkennen und sich ihm unterzuordnen“ (541).

A. Klönne spricht in diesem Zusammenhang von einem „archaischen Verständnis von Selbstbewusstsein“ (ebd.), um das es auch in den Massenritualen mit ihren gleichgeschalteten Körpergesten ging.

Auf diesem basierte die Introjektion der evolutionär-narzisstischen Kollektivsymbiose-Partizipation, welche über familienspezifische Teleskopierungsprozesse in die nächsten Generationen hineinragen (Stichwort: narzisstischer Kontinuumserhalt).

Der zur Erziehung ins „Elitebewusstsein“ genutzte Einsatz des Konkurrenz- und Kampfprinzips, sicherte nicht nur stete Kampf- und Höchstleistungsbereitschaft, sondern ließ auch den nötigen Druck und Geltungsbezug für die

Verinnerlichung eines evolutionär-rassischen Elitezuchtideals unter Bezugnahme auf „Wehrfreudigkeit“ bzw. „Wehrfähigkeit“ und „Gebährfreudigkeit“ herstellen.

Auf der anderen Seite stigmatisierten andere Zeichen, wie z. B. der Judenstern, diejenigen, die als minderwertig gelten sollten, was den Wert der anderen zugleich erhöhte.

- Die Betonung des herausragenden Werts der Selbstopferungsbereitschaft für die „höhere Mission“ (Hingabeideal);
Hierfür spielten mythologisch aufgeladene Bezugnahmen auf Ehre und Treue eine wichtige Rolle (542). Diese fungierten als Säulen der „NS-Werte“ und erleichterten die Herstellung der benötigten Opferidentifikation in Bezug auf Führer und Nation. Diese führte nach Klönne direkt in den Militarismus, wurde über eine „Erziehung zur letzten Hingabe“ und über die „wehrsportliche Ausbildung“ in der Jugendpsychagogik bzw. schon im kämpferisch harten Indianerspiel der Pimpfe begonnen (543).
Klönne spricht in diesem Zusammenhang von einer umfassend organisierten „Einverleibung“, für die A. Eckstaedts Begriff der „totalen Inbesitznahme einer Person, die eigentlich ein Tabu darstellen sollte“ bzw. ihr Begriff der „Lebenswegbesetzung“ steht.
Auch wäre hier der Begriff eines „obsessiv intrusiven Griffs auf die Zukunft“ von Menschen, wie er im Differenzierungsbezug auf den Grad der erzeugten Totalität geprägt wurde (V. 2.c), angemessen (544). Ich verwende hier gerne den Begriff des „negativen Narzissmus“, bei dem aus einer Leid- und Opfersteigerung Wert-, Sinn- und Bedeutungszuwachs in einem „höheren Gestaltordnungsbezug“ gewonnen wird
- Die narzisstische Aufwertung des Gleichmachens im stumpfen Nachvollzugs ritueller und ideologischer Gleichschaltungsvollzüge, worüber die damit verbundene, fortschreitende Entmenschlichung in Form einer Vermassung mit aufgewertet und anschließend um so leichter genutzt werden konnte;
Hierzu führt die narzisstische Leerungsdynamik, die eine Orientierung an eigenen Gefühlen und Wertorientierungen blockiert, libidinös „entlädt“ bzw. nichtig werden lässt.
Und je mehr das „Eigene“ und Subjektive im Menschen unsichtbar wird, desto leichter können Menschen zu „Menschenmaterial“ degradiert (545) und im Kriegsbezug eingesetzt oder völkisch selektiert werden.
So garantierte die grandiose völkisch-arische Einheitsschablone als „Wertschablone“ einerseits den „narzisstisch-benignen Symbiosenutzkontext“ im Belohnungsvollzug, andererseits aber auch den Nutz- und Verwertungsbezug aus der „narzisstisch-malignen Symbiose“.
Beides ließ den ihrer Subjektivität beraubten Menschen diese völkisch-arische Einheitsschablone „gewissensfreier“ aufnötigen (Prinzip: „Zuckerbrot und Peitsche“).
A. Eckstaedt (1992) spricht hier davon, dass das Gegenüber zum „Container“ für narzisstische Wertbezugnahmen wird, wobei der Grad der Verdinglichung in ihrer Begrifflichkeit ideologiekritisch pointiert wird. Über „Objekte“ wird verfügt, so oder so.

Der Aspekt der Anpassungserziehung mittels führerzentrierter Entwicklungs- und Erziehungssymbiosen im entwicklungspsychologischen Rückgriff auf defizitär bedingte Sehnsüchte, bei denen der Einzelne nicht persönlich gemeint, sondern lediglich als „Rekrutierungsobjekt“ und „Evolutioninstrument“ bzw. „Licht- oder Wertträger“ interessiert, wurde bereits zur Genüge für die Psychagogikmodelle der beiden, modernen Evolutionsmissionen herausgearbeitet. Dass der Objektbezug in den psychagogischen Wegführungen überwiegt, wurde für alle untersuchten Projekte durchgängig aufzeigbar.

Dieser zeigte sich in besonders abwertender und verwertungsorientierter Form deutlich

- in Scientology, z. B. wenn die noch nicht Rekrutierten mit dem Begriff „rohes Fleisch“ bedacht werden;
- bei den Arica-Transpersonalisten, die hier von den „Schlafenden“ sprechen oder
- bei den Transpersonalisten der Rütte-Forum-Evolutionswerkstatt, die vom Stufengang der „Menschwerdung“ (Loomans 1991) sprechen, was ja nichts anderes heißen kann, als dass die noch nicht „transpersonal Wegführungsfolgenden“ noch nicht so weit „Mensch“ geworden sind wie sie selbst.

Die oben genannten „Qualitäten“ aus der auf Autoritätshörigkeit und Unterwerfung zielenden NS-Erziehung tauchten im modernen Untersuchungsspektrum in Form analoger Strukturelemente oder analoger Strukturkomplexe auf.

Ein intrusiver und ebenfalls Beschämung nutzender Umerziehungszugriff dem Abweichenden bzw. dem „Feind“ gegenüber fiel z. B. bei Scientology auf, wobei hier den Gegnern gerne Skandale angehängt werden (546), was auf eine Aufforderung Hubbards in den Ethik-Orders im Verhalten „Suppressive Persons“ gegenüber zurückgeht (B 2, IV. 1.). Diese „Qualität“ klingt aber auch im Begriff „rohes Fleisch“ an, mit dem die „Feldfremden“ im Verwertungsbezug vermasset und entmenschlicht werden (ebd.). Der Begriff legt nahe, dass sie erst noch wie das Fleisch toter Tiere „zubereitet“ werden müssen, um irgendeinen Wert zu haben.

Aber auch beim Begründer der Transpersonalen Psychologie Maslow fiel diese Art der Abwertung gegenüber der tradierten Psychologie und deren Anhängern auf, wenn er ihre Psychologie als „Mastdarmpsychologie“ bezeichnet (B 2, III. 1.b). Denn dies wird sicher nichts anderes als Abscheu vor deren Vertretern erwecken, womit deren Angebote zu abstoßenden oder minderwertigen Angeboten gemacht werden.

Aus neosatanistischen Kontexten ist eine den Abscheubezug im Unterwerfungskontext nutzende, „umgedrehte“ Identifizierungsarbeit bekannt (B 1, II. 2.c).

Die Sozio- und Psychodynamiken in den gruppensymbiotischen Kontexten sorgen dafür, dass auch in den modernen Evolutionsmissionen die Impulse zur autonomen Entscheidungs- und Sicherheitsfindung mit Angst- oder Isolierungs-, Abwertungs- und Beschämungserfahrungen behaftet werden können. Meist werden Abweichungen jedoch psychotechnologisch oder spirituell-energetisch „bearbeitet“, da sie im „evolutionär transformativen Wandlungsgeschehen“ als „Blockaden“ interpretiert und so „gruppenintern“ neutralisiert werden. Dies rückt diese Art der Abwertung und Blockierung von Autonomieentwicklungspotenzialen vom Härtegrad her deutlich von dem in den NS-Methoden ab, obwohl auch in den modernen Evolutionsmissionskontexten die gleiche Intention vorhanden ist, nämlich das Abweichende im Bewusstseinsbildungsprozess zu beseitigen. Die Bereitschaft zum Selbstopfer wurde zum EGO-Opfer umgewandelt und zur Bereitschaft, spirituelle Krisen der Transformation und Verluste an identitätsstützenden und sozialen Bezügen und an materieller Sicherheit etc. ohne Gegenwehr hinzunehmen (Konfluenzideal), wobei hier das „Hierophantische Opfer“ im Evolutions- und Erlösungsbezug idealisiert bzw. hierfür spiritualisiert wird.

Der Grad der rituell-leibhaftigen und -spirituellen Gleichschaltung ist auch ein ausgeprägtes Stilmittel der modernen Evolutionsmissionen, jedoch im Vergleich mit dem in der NS-Psychagogik viel weniger umfassend und mit den hier gezielt hergestellten Masseneffekten nicht vergleichbar. Das Ausmaß des hierbei im NS-Regime betriebenen Popanzes entzieht sich jedem Vergleich.

Die „Pflicht zur Gesundheit“ wie die „Erziehung zur letzten Hingabe“ sind als evolutionär-politische Entwicklungsvorgaben auch in moderner Auslegungsform vorhanden und zwar als Bausteine zur Aufwertung der verschiedenen Psychagogikmethoden und deren Glaubensgrundlagen.

Im Krankheitsfalle wird bei Scientology z. B. sofort das Ritual des Auditing-Prozederes eingesetzt, da zuallererst ein „Engram“ (bioelektrisch-psychomentele Prägespur) als mögliche Krankheitsursache vermutet wird und nur ein von allen Vergangenheitsspuren bereinigter Mensch ein evolutionärer Mensch ist. Im New-Age-Imperium kommt die hier sichtbare Grundschiablone modifizierter, d. h. im Wegleibmodell mit bestimmten „Fehlhaltungen“ (vgl. hierzu Rüttelkontext) zum Tragen. Dieses soll den Adepten zur Umkehr oder Einsicht bringen, indem er ihm seinen Widerstand gegen eine konsequentere EGO-Überwindung anhand der auftretenden psychosomatischen Reaktionen verdeutlicht (z. B. anhand von Rückenschmerzen; vgl. hierzu den Ferguson' schen Theosophiedeutungsbezug auf die Dorn-Therapie mit „Entwicklungsbedeutungsbezugnahmen“ auf verschiedene Wirbelbereiche).

Hier wie dort ist ein Menschenbild, -ideal im Sinne eines perfekt wartbaren und einsetzbaren Biocomputers mit magischer Potenz und erfolgverheißender Virtualität vorhanden, dem als jugendverwertbare Idolisierungsschiablone M. Jackson wahrscheinlich lange Zeit recht nahe kam, da er über seine Verkörperungsgeschichte gesellschaftssystemisch nah demonstriert, dass „alles“ möglich ist.

Die Bedeutung der Körpergesten und -symbolisierungen hat insgesamt lediglich einen spirituell ritualisierten Heilbezug, der nicht mit dem im Dritten Reich vergleichbar ist, jedoch ebenfalls seine Bedeutung als Wert- und Identifikationsträger hat.

Deren Bedeutung im Auf- und Abwertungsbezug bezieht sich ebenfalls auf die Bereitschaft zum Weisungsempfang und auf das Verfügen bzw. Nichtverfügen über einen evolutionär-höherentwickelten bzw. „reinen Leib“. Die hier üblichen Körpergesten und -symbolisierungen haben jedoch weder vergleichbare direkte Folgen wie die innerhalb des NS-Organisationsgefüges, noch stehen sie in unmittelbarem Zusammenhang mit einer politischen Weisungshierarchie und einem damit verquickten, gesellschaftssystemischen Status- und Machtbezug. Sie ragen auch nicht in den persönlichen Kontakt hinein wie es der Hitlergruß tat.

Dennoch ist in allen Evolutionsmissionen die Erziehung ins Elitebewusstsein strukturell analog und spitzt sich hierbei auf bestimmte Handlungskontexte zu, wobei feldspezifische, rituell-leibhaftige Unterordnungs- und Gleichschaltungsgesten bzw. -symbolisierungen ausgestaltet werden, wie z. B. das Reinigungsprozedere im Barnett-Projekt und hier speziell das „Zu-Boden-Gehen“ vor dem Meister (VI. 2.a). Die Feldelitenerziehung bleibt dabei stets eine Erziehung zur fraglosen Unterordnung und Anerkennung von Hierarchie und Führerschaft im evolutionär höherwertigen Gestaltordnungs- und Feldhierarchiebezug.

Beide „Ideal- bzw. Wertbausteine“ der modernen Evolutionspsychagogik - die im Gesundheitsidealbezug sowie die im leibhaftig werdenden Hingabeidealbezug - zielen ebenfalls darauf, die „Alte Welt“ zu „bereinigen“ und selbst „Reinheit“ im jeweiligen Missionsbedeutungsbezug zu erlangen und so Teil der Führungselite der evolutionär-solaren Lichterlösungsmission zu werden. Die darin eingehende Grundschiablone wird jedoch spirituell- bzw. energetisch-psychodynamisch ausgelegt und in dieser Form tradiert.

Das leiberzieherisch intrusive und konkurrenzfixierte Element der „wehrsportlichen Zuchtarbeit“ wird im modernen Evolutionsmissionskontext im spirituell-westlichen Samurai-Krieger- und Wegleibbezug abgemildert.

Am deutlichsten ist es im Arica-Projekt, bei Dürckheims Initiatischer Therapie und im Swift-Deer-Imperium ausgestaltet. Im esoterischen Wegleibkontext spielen die östlichen Kampfsportarten insgesamt keine unerhebliche Rolle.

Das Samurai-Ideal des „reinen“, im spirituellen Selbst zentrierten, spirituellen Kriegers ist eine grundlegende Idealtypologie der ganzheitlich spirituellen Wegleiberziehung in der New-Age-Mission. Der militärische Strukturbezug mit seiner Erziehung zum „Operierenden Thetan“ ist jedoch in der New-Era-Mission noch weitaus deutlicher erkennbar und hat hier sogar einen eigenen Wirkungsbereich, nämlich im organisationsinternen Offiziers- und Geheimdienst OSA und somit auch eine besondere Schulungslaufbahn (Haack 1995). Hier wie dort soll jedoch der „reine Seinszustand“ der Gottekrieger/innen (vgl. Dürckheims Harasinnbezug) sogar vor atomarer Verstrahlung schützen können (Stichwort: Omnipotenz- und Unverletzlichkeitsideal).

Der Sport als solcher bleibt allerdings unbedeutend. Das unermüdliche Evolutionsleistungs-, Selbstverbesserungs- und Selbstinstrumentalisierungsprinzip wird jedoch ebenfalls systematisch hergestellt. Es ist für beide modernen Evolutionsmissionen gleichermaßen ganzheitlich und soll möglichst viele Lebensbereiche erfassen. Hierzu gelten sehr unterschiedliche Härtegrade.

Das Prinzip der Leistungssteigerung und -kontrolle mittels Konkurrenzförderung und -nutzung und ständiger Bewertungen wurde bei Scientology als strukturelles Phänomen deutlich erkennbar und nutzt für die Mission auch den Berufsbereich, wobei auch hier die Menschen kaum mehr zu sich kommen können, da sie ständig gefordert sind. Bei den New-Age-Werkstätten war dies im Brahma-Kumaris-Projekt und im Arica-Projekt etwas anders ausgestaltet ebenfalls vorhanden. Ansonsten wurde im New-Age-Projektspektrum das Konkurrenzprinzip eher über das Streben nach Nähe zum „inneren Kreis“, zum Guru oder durch das Streben nach Freisetzung „magisch-spirituelle Fähigkeiten“ oder über das Streben auch bald ein „Lehrer“/„WEGführer“, ein „Medium“ oder ein „Heiler“ sein zu können, deutlich.

Auch hier sichert es die Erziehungsbereitschaft ins Elitebewusstsein und ins stete Bemühen, der Mission aufopferungsvoll zu dienen, vergrößert jedoch im wesentlichen lediglich die Vielfalt des Rekrutierungsangebots und das Ausmaß des Realitätsverlustes. Diese Vielfalt wird jedoch nirgendwo institutionell gebündelt, um den Paradigmenwechselbezug auf die politische Realisierung der Neue-Welt-Mission auszurichten. Er bleibt marktorientiert.

Dem „Strom der Lemminge“ zu folgen, in dem „das subjektiv Eigene“ unsichtbar bzw. bedeutungslos wird, ist ebenfalls hier wie dort im „höherwertigen Wende- und Expansionsbezug“ geadelt, hat aber keinen massenorganisatorischen Ausdruck und Machtbezug und führt die Menschen auch nicht in den Krieg. Der im modernen Projektspektrum existierende Verwertungsbezug auf Krieg und Frieden wurde bereits ausführlich erörtert.

Von „Einverleibung“, „Objektbesetzung“, „ichsyntonen Introjekten“ oder von „Lebenswegbesetzungen“ zu sprechen, ist je nach Grad der vollzogenen Anpassung an die feldsystemimmanente Idealschablone und je nach Grad der hierfür zur Wirkung gebrachten Fanatisierung, z. B. über Bezugnahmen auf eine „absolute Wahrheit“ etc., ganz sicher aber ab einer bestimmten „spirituellen Entwicklungsstufe“ innerhalb beider Evolutionsmissionssysteme trotzdem durchaus angebracht. Aber nicht in jedem Feld wird dies mit Nötigungsdruck bzw. fundamentalistisch angestrebt.

Vorgegebene evolutionär-narzisstische Ächtungsformen von abweichendem Denken, Glauben und Handeln sind auf spezifische Weise in beiden modernen Missionen vorhanden. Hierbei ist im New-Age-Psychagogiksystem eine Dämonisierung des Abweichenden in Bezug auf eine hier zur Wirkung kommende Dominanz von „Dunkelmächten“ typisch und verbleibt somit auf magischer Ebene, während die Ächtung und Dämonisierung des Abweichenden auf sozialer Ebene für das New-Era-System präzise durch „Orders“ vorgegeben und dort auch ausgeprägt in Form von Strafmaßnahmen oder sozialem Macht- und Statusverlust zur Geltung kommt. Die sozialhierarchische Ächtung kann hierbei - ähnlich wie in der NS-Mission - so massiv sein, dass der Statusverlust auch mit freiheitsberaubenden und existenzvernichtenden Strafen gekoppelt sein kann (B 2, IV. 1.). Diese sind in den Folgen jedoch nicht mit den Arbeitskraftverwertungs-, Ächtungs- und Bekämpfungsmaßnahmen vergleichbar wie sie im NS-Staat massenhafte Formen annahmen, denn die inhaftierten Menschen werden hier nach erbrachter Straf- und Lernleistung wieder freigesetzt und können ihre Feldkarriere fortsetzen, d. h. in ihrem Feldstatus sogar weiter aufsteigen..

Auch werden Behinderte oder psychisch Kranke weder in der New-Age- noch in der New-Era-Mission deportiert oder nach Plan umgebracht. Hierüber wurde nichts in der Literatursichtung gefunden.

Die Erziehung zur Anpassung ist somit in beiden modernen Evolutionsmissionen mit der in der NS-Mission nicht vergleichbar totalitär umfassend und radikal ausgestaltet, jedoch ebenfalls regressiv verführend und in ihrer Führerzentriertheit, narzisstisch objektbesetzend, allerdings auf anderen Wegen und nicht in vergleichbarer,

existenzieller Totalität. Sie ist zwar ebenfalls entwicklungsblockierend und bemächtigungsorientiert sowie persönlichkeitsdemonstrierend und im evolutionär-psychagogischen Totalitäts- und Absolutheitsbezug umerziehungsfixiert, aber viel subtiler.

Der Totalitätsbezug in der Wendepsychagogik lässt jedoch ebenfalls eine Erziehung zur Hörigkeit erkennen, die auch im modernen Evolutionsmissionsspektrum das Unterwerfungsprinzip im evolutionären Paradigmenwechselbezug verdeutlicht. Diese Aussage hat Bestand, auch wenn das hier sichtbar gewordene, psychagogische Realisierungsinventar in einem weitaus kleineren Wirkungsradius verbleibt und lediglich strukturell-faschistische Analogphänomene aufweist.

16. Das Prinzip des „Positiv-Denkens“ bzw. der Positivausrichtung

Das Prinzip des „Positiv-Denkens“ bzw. der Positivausrichtung kennzeichnet A. Klönne für den NS-Staat als Prinzip der Übereinstimmung mit den Plänen und dem Siegesbewusstsein des Führers und der Parteiorgane. Es sollte die Möglichkeit, sich auf das vom NS-Staat begangene Unrecht und auf das mögliche und dann immer wahrscheinlicher werdende Scheitern seiner Invasionspolitik zu beziehen, ausschließen und diesbezüglich die Realitätswahrnehmung bannen.

Dieses beschwörende und bannende Element der Positiv-Ausrichtung war Teil der Magie der inszenierten Massenveranstaltungen und stetig aktivierte Funktion der nazistisch-narzisstischen Propaganda. Diese legte angesichts der sich immer deutlicher abzeichnenden Realität des Scheiterns der NS-Mission staatlicherseits Leugnen, Ausblenden, Wegsehen und Spalten nahe, beschwor die Grandiosität im gesellschaftssystemischen Paradigmenwechselbezug und blieb auf die anfänglichen Siege fixiert.

In der Folgezeit zehrte diese Positivausrichtung von der Gigantomanie und vom Gleichschaltungseffekt der Massen. Sie erhielt in der NS-Psychagogik eine wichtige, Ideologie vermittelnde Funktion (z. B. im Kampf- und Stärkeidealbezug) und wurde im Jugendorganisationskontext intrusiv ekstatisch vermittelt.

Hierbei wurde die Positivausrichtung als Element der evolutionär-wissenschaftlichen Ganzheitlichkeitsbewegung und der sogenannten Neuen Pädagogik evolutionär-völkisch interpretiert und verführte zur Identifikation mit einer evolutionär-arischen Führungs- und geopolitischen Neuordnungsrolle. Sie wurde insgesamt zum ekstatischen Propagandamittel einer invasiv-omnipotent angelegten Globalmission ausgeweitet (547).

Dabei vermittelte die euphorisch-pathetische Inszenierung des Positiv-Prinzips nicht nur ein Abblenden des Unrechts im eigenen Tun mitsamt den damit verbundenen Zweifeln, sondern sicherte auch den narzisstischen Kontinuumserhalt der Kollektivsymbiose und den narzisstischen Identifikationserhalt mit den Führergestalten. Hierbei wurde im Laufe der Kriegsjahre aus der Erfolgsbeschwörung des invasiv überrollenden und kriegerischen Verhaltens ein von der Realität immer weiter abhebendes, abwehrorientiertes Beschwörungsritual im arisch-geopolitischen Welterlösungs- bzw. Weltbereinigungsbezug, das die sich stetig steigenden Verluste, in denen die destruktive Wirkung massenhaft leibhaftige Realität wurde, anhaltend und immer obskurer verleugnete.

Somit stellte die „Positivausrichtung“ eine Teilfunktion der ideologisch-narzisstischen Verführung dar und blieb bis zuletzt eine zentrale Sicherungsfunktion der Kollektivsymbiose. Sie war in den Dienst des Totalitätsanspruchs der NS-Mission gestellt und blieb Garant der „Führertreue bis in den Tod“. Hierfür wurde sie Teil des evolutionär-programmatisch vermittelten Evolutionsprinzips „Führen und Dienen“ und zum Grundbaustein einer früh vermittelten und „positiv-invasiv“ definierten Stärke- und Herrenrassementalität.

Da die „Positiv-Ideologie“ suggerierte, die militärische Überlegenheit und Stärke sei Legitimationsbezug für das invasive und kriegerische Verhalten an sich und der Sieg sei deshalb gewiss, quasi Teil eines Plans „Höherer Mächte“, der den von Hitler geforderten, totalen Krieg zur Realisierung der Evolution der Menschheit mit einschloss, ließ sie die kriegerischen Säuberungsmissionen und deren Totalität in einem quasi schuldlosen Raum ansiedeln und einem höheren Gewissen überantworten.

In diesem Sinne hieß „positiv sein“ dann auch sein Recht auf Teilhabe an dieser Evolution und dementsprechend auch am darauf bezogenen, gesellschaftssystemischen Erfolgs- und Exkulpationskurs zu sichern. „Problematizieren“ galt hierbei als etwas, das diese Teilhabe gefährdete und das Positivprinzip verriet. Es musste als etwas Gefährliches abgewehrt und entwertet werden, das die angestrebte Einheitsbildung zur Durchsetzung der anvisierten Höherentwicklung „schwächte“ und „zersetzte“.

Die empathische Bezugnahme auf Schwäche und die Haltung des kritischen Reflektierens wurde dementsprechend auch verachtet oder sogar als Verrat gewertet.

Bezeichnungen wie „Romantiker“, „Intellektueller“, „Diskutierer“ und „Problematizierer“ bezogen sich darauf in abgeschwächter Form.

Dieser „Abkehr vom Denken“ und vom empathischen Fühlen als „Abwehr einer möglichen Distanznahme“ gegenüber dem, was realiter geschah, entsprach ein Sich-Hinreißen-Lassen zu „großen Gefühlen“, die von „positivem Pathos“ getragen waren. Beides hielt das evolutionär-arische Schaffensrad am Laufen (548), diente dem Spannungsausgleich und so der Systemstabilisierung und verhinderte eine Distanznahme, die ein Zu-Sich-Kommen ermöglicht und damit auch die Wahrnehmung von Selbstverantwortungsimpulsen unterstützt hätte. In dem Sinne war das Prinzip der „Positivausrichtung“ auch eine Funktion des irrationalistisch-völkischen Operationalismusprimats. Diese wurde schon bald von der Eigendynamik des Krieges und der ihm eigenen Logik flankiert.

Die Positiv-Ausrichtung ist auch im modernen Evolutionsmissionspektrum von zentraler Bedeutung, jedoch nicht Teil einer Siegesbeschwörung im Zusammenhang mit einem „totalen Krieg“.

Für die New-Age-Psychagogik gilt das „Positiv-Sein“ nicht nur als Prinzip für Übereinstimmung mit der spirituellen Führung (Monismussicherung), sondern auch als Garant für Gesundheit, Erfolg, Glück und ist Grundpfeiler für die Kunst des magisch-telepathischen Manifestierens des „Neuen Bewusstseins“ im „Wassermann-Lichtnetz“ (Spangler, Caddy, Trevelyan). Der magisch- bzw. zur spirituell-visionäre Evolutionsbezug der modernen Positivausrichtung ist daher eher Funktion einer konstruktivistischen „Ressourcenvereinnahmungs- und -verwertungsausrichtung“ (549) und einer „evolutionär-operationalen Ordnungs- und Heilsausrichtung“ (Hellinger, Szasz) und somit auch ein wesentliches Grundprinzip der evolutionären Psychologie (B 2, III. 3., IV. 2.b). Sie zeigt sich hier überwiegend im spirituellen Kontext und dann als Ausdruck eines - alle Psychagogik-elemente durchziehenden - intentionalen Höherentwicklungs- und Höherwertigkeitssicherungsbezugs.

Im New-Era-Modell sichert die Positiv-Ausrichtung auf den Überlebenspfaden der acht Dynamiken die invasive Motivationsausrichtung der Clear-Planet-Mission, den Glauben an die Manifestation ihres Erfolgs und darauf aufbauend auch die Gleichschaltung mit der Führerschaftspyramide und ihrem globalen Siegeskurs. Dieser wird im feldkollektiven Entschuldungskontext durch die Meta-Regel-Ethik flankiert.

Die „Abkehr vom Denken“ und von den echten und auch empathischen Gefühlen als Teil einer Erziehung zur Selbstinstrumentalisierung und zum Missionsaktivismus findet sich in unterschiedlichen Härtegraden auch bei einzelnen New-Age-Projekten (vgl. hierzu das Brahma-Kumaris-Projekt, B 1. II. 2.e, das Arica-Projekt, B 2, III. 2.b).

Insgesamt führt es hier zur Abwertung des „Emotionalkörpers“ und „Mentalkörpers“ bzw. zur Aufwertung des spirituellen „Kausalkörpers“, was mitunter durch Gedankenkontroll-Technologien (Arica) verstärkt wird und die Menschen emotional erkalten oder intellektuell verkümmern lässt.

Das eigene und unabhängige Denken und Fühlen wird auch im straff durchorganisierten New-Era-Imperium abgewertet („Engram-Löschansatz“), wo es lediglich als gefühlsreduzierter, „umlernender Nachvollzug“ oder im projektoperationalen Handlungskontext bzw. im erfolgsorientierten „Emotionsskala-Bezug“ zugelassen wird.

Die dem Positiv-Denken anhaftende Erziehung zum missionsoperationalen Aktivismus ist bei ungünstiger Geldlage im New-Era-Imperium sogar strukturell gegeben, da die Kurse nicht selten alles Geld verschlingen und die betreffende Person anfangen muss, sich das Kursgeld organisationsintern zu verdienen, was systemintern verwertungsorientiert genutzt werden kann.

Die Einstellung zu Kritik, Problematisierung, Infragestellung gilt wie im braunen Kult bei beiden Systemen als zersetzend; die hierfür jeweils bereitstehenden, systemtypischen Feindbilder und Bekämpfungsmethoden sind in ihrer Rigidität zwar auch totalitär, jedoch nicht vergleichbar mit dem, was diesbezüglich in der Nazidiktatur an Totalität herangezüchtet wurde.

Diese Differenzierungsperspektive machte so nochmals erneut deutlich,

1. dass tatsächlich lediglich von einer strukturellen Tradierung einzelner Psychagogik-Elemente und -Strukturen aus dem Nationalsozialismus gesprochen werden kann, - dies aber auch angemessen ist, und
2. dass solange die Entwicklung der modernen Evolutionsmissionen subkulturell geprägt ist, auch in den genannten Vergleichsbereichen
 - der transgenerationale Introjekttradierungsfundus und der individuelle Feldhintergrundkontext den Gefahrenbewertungsbezug bestimmt, während
 - der Grad an Organisationsdichte, führerzentrierter Feldgeschlossenheit und sozialstruktureller Totalität diese Gefahrenbewertung stark ansteigen lässt und
 - die Gefahren für das ethisch-demokratische Zivilisationskontinuum mit dem Grad der Zunahme der gesellschaftlichen Unterwanderungs- bzw. der Verwebungsdichte mit gesellschaftlichen Institutionen bedenklich anwachsen. Um die Gefahren dann aber letztlich wirklich bewerten zu können, müssen dann allerdings noch zahlreiche andere gesellschaftlichen Faktoren berücksichtigt werden.

(6) Zusammenfassung

Im letzten Abschnitt der Strukturanalyse wurde die These der Bahnung und Tradierung „strukturell-faschistischer“ Bewusstseins- und Identifikationsformen im Untersuchungsspektrum abschließend über drei unterschiedliche, jedoch konkret geschichtsbezogen bleibende Perspektiven auf sozialisatorische Tradierungskomplexe (Hintergrundbezug) verifiziert und im Blick auf die NS-Sozialisation auch noch einmal klar dimensioniert.

Letzteres geschah nicht nur zur Gefahrenbewertung, sondern auch, um die zur Ortung von Introjekt- und Introjekttradierungsphänomenen im Mehrgenerationenfeld notwendige, zeitgeschichtlich konkrete (Hintergrund-)Perspektive kenntnisvermittlungsorientiert darzulegen und so auch den strukturell-phänomenologischen Charakter der Tradierungsphänomene klarer zu verdeutlichen.

Letzteres geschah, indem die Bedeutung der zivilisatorischen Strukturbrüche und der „Stunde Null“ für die hier untersuchte Introjekttradierung im exemplarischen Feldbezug auf das Dürckheims IT-Projekt und hierzu auch nochmals A. Eckstaedts Studie über die pathogenen Wirkungen des narzisstischen Objekterhalts in nazistisch identifizierten Familien und die hier auffallenden Objektverschiebungsmuster Bezug genommen wurde. Letzteres interessierte, da Eckstaedt diesen Objekterhalt im Kontext der „Stunde Null“ auch als stille Abwehr, sich das Scheitern der NS-Diktatur einzugestehen und als „verdecktes Festhalten“ an den introjezierten NS-Idealen, gedeutet wurde.

Ihre Sicht hatte dazu ermutigt, untersuchungsspezifisch ebenfalls mehr auf den kollektiven Umgang mit der NS-Geschichte zu achten und hierbei die Wirkung der Introjektlasten aus der einst identifikatorisch bedeutsamen NS-Ideologie und -Volkserziehung auf die nachfolgenden Generationen mitzubedenken.

Hierbei standen insbesondere diejenigen Angehörigen der „zweiten Generation“ im Mittelpunkt dieses Interesses, die

- ab den 70er Jahren der von Deutschland und England ausgehenden, evolutionären Psychologie- und Spiritualitätsbewegung (Scientology Church / New-Era-Evolutionsmission) und
- ab den 80er Jahren der von Deutschland und Österreich ausgehenden Transpersonalen Psychologiebewegung (New-Age-Evolutionsmission),

den Verführungsstrategien des von beiden Missionen ausgehenden spirituellen Heil- und Esoterikmarktes oder den evolutionär-psychologischen Weiterbildungsangeboten der beiden Missionen auf dem Leim gegangen waren (B 2), obwohl sie humanistisch oder emanzipatorisch gegenkulturell ausgerichtet und teilweise sogar politisch antifaschistisch orientiert waren.

Die so entstandene, sozialisationshistorische Perspektive auf eine partielle und hierbei „objektverschiebende“, strukturell-faschistische Bewusstseins- bzw. Identifikationstradierung in der „zweiten Generation“ ergänzte die studienspezifisch erarbeitete, grundbestandsorientierte Perspektive auf eine strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbahnung- und -tradierung in den paradigmwechselbezogenen Projekten der modernen Evolutionsmissionen.

Auf dieser Grundlage kann auch nochmals für eine resümierende Gefahrenbewertung reflektiert werden, wie sich beides in den Ländern mit NS-Vergangenheit auswirken kann.

Die nochmalige Bezugnahme auf das Dürckheim-Projekt und den Entwicklungsweg Dürckheims zeigte, wie leicht ein primär-sozialisatorischer Tradierungskontext im familiär-theokratischen Graftbezug auf Wilhelm II. auf der Grundlage von evolutionär-psychologisch gestalttheoretischen und -spirituellen Tradierungsstrukturen zum generationenübergreifenden Tradierungscontainer für strukturell-faschistische Bewusstseins- und Identifikationsbildungen im modernen, sekundär-sozialisatorischen Tradierungskontext der New-Age-Evolutionsmission werden kann. Dabei wurde nochmals deutlich, wie stark Dürckheims Abwehr war, sich den für ihn anstehenden Autoritäts- und Identitätskonflikten zu stellen.

Hier war nochmals deutlich geworden, welche zentrale Rolle diese Abwehrstruktur dafür spielte, dass Dürckheim selbst zuerst einem evolutionär-psychagogischen Entwicklungsauftrag im Paradigmenwechselbezug auf die ganzheitliche Gestaltpsychologie, dann demjenigen auf den höheren Gestaltordnungsanspruch des Nationalsozialismus folgen konnte und anschließend demjenigen auf die erneut ganzheitliche New-Age-Evolutionsmission. Darüber wurde nicht nur die Struktur des darüber möglich werdenden, narzisstischen Objekterhalts deutlich, sondern auch die Strukturdynamik eines narzisstischen und autoritätshörigen Identitätskontinuerhalts.

In diesem Zusammenhang wurde auch nochmals daran erinnert, wie in diesem Abwehrbezug aus den nationalsozialistischen Entwicklungsidealen in den von ihm anvisierten Bewusstseins- und Identifikationsbildungen auf „höherer geopolitischer Ganzheits- und Gestaltordnungsebene“ (B 2, III. 3.a) diejenigen seines spirituell entheikelten „WEGgezüges“ wurden, wofür

ihm stets ein Ideal- bzw. Umwertungsbezug im Sinnkontext mit einem „europäischen Satori“ (Evola 1978) unter Bezugnahme auf ein „absolutes Gewissen“ wichtig war. Dabei wurde auch anschaulich, wie ihn seine Begeisterung für neue, spirituell-politische Entitäten immer wieder dazu brachte, sich nicht nur persönlich mit der jeweils zeitgeistspezifischen Evolutionsbewegungsausrichtung und ihrem „höherwertigen Gestaltordnungsentwicklungs-, Kampf- und Führungsideal“ zu identifizieren, sondern dass er diesen dann auch evolutionär-psychagogisch zeitgestangepasst ausgestalten und zur Ausbreitung bringen wollte.

Hierbei wurde deutlich, wie zunächst die familiär erworbene, gralskultisch bzw. politisch-spirituell und adlig militaristisch geprägte, dann aber die evolutionär-narzisstische, lediglich historisch-gesellschaftssystemisch unterschiedlich geprägte Identifikationsstruktur als abwehrtypologisch bewusstseinswahrende Tradierungsstruktur und zugleich als evolutionär-typologische Anpassungsstruktur fungierte.

Diese „Tradierungsschienen“ deutlich herausarbeiten zu können, hatte für die sozialisationshistorische Ebene der Strukturanalyse angesichts Dürckheims Rolle als stets zeitgestangepasster Psychagoge mit höherentwicklungsorientiertem Evolutions- und Transformationsanspruch exemplarischen Charakter.

Und da sein Projekt in Deutschland als seriöses, spirituell-psychologisches Angebot auf dem Psychomarkt gilt, wurde auf dieses und seinen Begründer in der Studie besonders sorgfältig und ausführlich eingegangen. Sein evolutionär-psychologischer Ansatz zeigte im felde exemplarischen Sozialisationsstradierungsbezug, welche „seriösen Psychagogikbezugnahmen“ eine strukturell-faschistische Bewusstseinsstradierung in Europa hervorbringen und wie eine „entheikelte Psychagogiktradierung“ konkret aussehen kann bzw. in welchen alten und neuen Evolutionsmissionsverwebungsfeldern diese agiert (B 2, III. 3.). Um diese Verwebungen bis zum heutigen rechten Lager aufzeigen zu können, wurde auf die Studien von Gess (1994) und Kratz (1994) zurückgegriffen, jedoch auch peinlich genau auf die Werbeprospekte von Rütte und vom Rütte-Forum geachtet (B 2, III. 3.).

Die Bezugnahme auf die psychoanalytische Studie von A. Eckstaedt erhellte noch einmal diese abwehrgebundene Tradierung von nazistisch-narzisstischen Identifikationen im Kontext der gesellschaftlich definierten „Stunde Null“ allgemeiner bzw. im Mehrgenerationenfeldkontext. Hierzu wurde auf die Bedeutung dieses Geschichtskonstrukts als neue kollektiv-narzisstische „Als-Ob-Ebene“ für nachhaltig NS-Identifizierte und deren „stille Abwehr“ gegen die Realisierung des Scheiterns der NS-Mission aufmerksam gemacht. An bestimmten „Introjektqualitäten“ wurde aufgezeigt, wie sich dieser verdeckt bleibende, nazistisch-narzisstischen Objektbezug auf die Nachgeborenen niederschlagen kann.

Als relevanteste Tradierungsstruktur zeigt sich die von A. Eckstaedt herausgearbeitete psychodynamische Beziehung zwischen Grandiositätserhalt und der Tradierung von Bemächtigungs- und Hörigkeitsverhältnissen in der Eltern-Kind-Beziehung. Sie belegte deren Folgen mit den Begriffen „Hörigkeitsverhalten“ bzw. „Bemächtigungsverhalten“, die für diese Studie von zentraler Bedeutung waren, wobei sie die hierfür maßgeblichen, defizitär und regressiv motivierten Psychodynamiken allgemein der Reproduktion von Machtverhältnissen zuordnete.

Damit kann nun auch das, was bereits aus entwicklungspsychologischer Tradierungsperspektive über nazistisch-narzisstische Objektbesetzungen für den modernen evolutionär-psychagogischen Sozialisationsbezug der Strukturanalyse deutlich gemacht werden konnte (VI. 2.a, b), in einen breiteren, über den sozialisatorischen Familienkontext hinausreichenden Mehrgenerationenkontext gestellt werden.

Die von A. Eckstaedt hierzu deutlich benannten, evolutionär-ideologischen „Tradierungsqualitäten“ - wie z. B. „intrusiv“, „marionettisierend“, „lebenswegbesetzend“ bzw. „permissiv“, „bindungsmeidend“, „passiv verweigernd“, „hochstaplerisch“ etc. - werden dabei

- einerseits für die Sozialisationsfelder der modernen Evolutionsmissionen,
- andererseits aber auch für die damit familiär verknüpften, sozialen Feldkontexte strukturell-phänomenologisch und hermeneutisch tradierungsverweisend (V. 1.c, 2.b, c).

Die von A. Eckstaedt fallspezifisch im narzisstischen Introjekt- und partiell auch im transgenerationellen Abwehrkontext herausgearbeiteten Tradierungsformen wurden zu einem zeitgeschichtlichen Verständnisschlüssel für die im modernen Evolutionsmissionsbezug herausgearbeiteten Tradierungselemente.

Hierbei wurden Sublimierungen, Objektverschiebungen, Verdrängungs- oder Externalisierungsformen oder auch die fragmentarisch ausgelebte Wiederbelebung des einstigen ideologischen Grandiositätsbezugs deutlicher.

So wurde auch die Neuausgestaltung der NS-Introjekte im Kontext dieses modernen, evolutionär-typologischen Bewusstseinsstrukturfundus nochmals nachvollziehbarer.

Dieser abwehrbezogene Verständnisszugang zu narzisstischen Tradierungsstrukturen, für den bereits Perls' Verständnis vom introjektiven Strukturerehalt und vom Ichausdehnungsprinzip als Wesensmerkmal narzisstischer Identitätsprägung aufschlussreich war, erhellte außerdem auch noch einmal den theosophisch neomanichäisch geprägten Vereinnahmungs- und Variationsmetabolismus, wie er für die Theosophiebewegung und für das Evolutionsmissionspektrum des zwanzigsten Jahrhunderts insgesamt charakteristisch ist.

Dabei wurde aus psychoanalytischer Perspektive auch nochmals deutlicher, wie gut sich die hier durchgängig

wahrnehmbar gewordene Bezugnahme auf das Manidrama (B 1, II.) wirklich als evolutionär-narzisstische Tradierungssäule im Bewusstseins- und Identifikationstradierungsfundus eignete und somit auch zurecht als idealtypische „Tradierungsfolie“ für die evolutionär-paradigmatisch ausgerichtete Tradierung narzisstischer Abwehrmodalitäten im evolutionär-paradigmatischen Totalitätsbezug angesehen werden kann (Stichwort: die „fünf Mani-Drama-Identifikationen“).

Diese Folie gibt nämlich den Grandiositäts- und Nichtigkeitsbezugnahmen der narzisstischen Abwehrdynamik einen omnipotenten und zugleich mythisch-kampforientierten Urkultur-, Reinheits- und Jenseitshintergrund mit psychisch tiefgreifender Psycho- und Soziodynamik. Und diese Struktur lässt sich stets von neuem psychagogisch zeitgeistgemäß bzw. im Evolutions- und Höherentwicklungsbezug objektverschiebungsorientiert und zugleich idealtypologisch rückwärtsgewandt ausgestalten.

Die Anschauungsbeispiele hierfür sind in dieser Studie auf phänomenologisch darstellender Ebene zahlreich und historisch wie gesellschaftspolitisch zeitgeschichtlich nachvollziehbar dargelegt und kommentiert. Am Beispiel von Dürckheims deutscher Variante der Transpersonalen Psychologieentwicklung wurde deutlich, wie umfassend einige der nazistischen Evolutionsobjektbezugnahmen in einer „inversiv sublimierenden“ und „entheikelnden“ Tradierungsweise zur Füllung des nazistisch narzisstischen Vakuums abgewandelt und so im Erfüllungs- und Führungsbezug auf neue evolutionäre Idealgestalten „strukturell erhalten“ werden konnten. So konnte z. B. das einst wehrsportlich grandiose „solare EGO-Konstrukt“ im alten „Samurai-Ideal“ als modernes „WEGleib-Konstrukt“ programmatisch „verschoben“ neu ausgestaltet und so in den „inneren“, solaren Christusavatar-Führungsbezug der New-Age-Evolutionsmission eingehen.

Um jedoch die sozialisatorische Tradierung von NS-Idealtypologien im Mehrgenerationenkontext angemessen darlegen zu können, mussten abschließend nochmals die wesentlichsten Prinzipien der nazistischen Sozialisationsprägung als spezifischer Evolutionsmissionstradierungshintergrund deutlich werden.

Dies wurde über die Studie von A. Klönne möglich, die zuletzt auch nochmals die Typologien der evolutionär-programmatischen Jugenderziehungsstile zeitgeschichtlich sowie strukturell-phänomenologisch deutlich werden ließ. Die dieser Studie entnommenen 16 Strukturprinzipien der NS-Erziehung ließen einen konkret historisch bezugnehmenden Verifikationsbezug auf die Tradierungsthese und hierfür einen überprüfenden und differenzierungsorientierten Blick auf die Prinzipien der Erziehung zum Neuen Menschen bzw. Goldenen Menschen in den modernen Evolutionsmissionen zu.

Die 16 Prinzipien Strukturprinzipien der (Um-)Erziehung der Jugend durch die NS-Psychagogik sind:

1. das Prinzip der redefinitorischen Vereinnahmung gängiger, psychagogischer Identifikationsansätze und deren Umbau für eine ganzheitliche und lebensumfassende Ergreifung und ideologische Gleichschaltung der jungen Menschen,
- unter Nutzung ekstatisch hedonistischer und rigide leistungsbezogener Vereinnahmungsmethoden -
2. das Prinzip der Führerschafts-Gefolgschaftserziehung unter Nutzung des narzisstischen Abwehr- und kindlichen Geltungsstrebens,
und damit das Prinzip, vorhandene Sehnsüchte - z. B. die Sehnsucht, ausreichend viele Kontakte, einen guten Platz im Freundeskreis und einen expandierenden Aktionsradius im selbstwertaufwertenden Gemeinschaftsbezug zu haben - zu missbrauchen,
3. das Prinzip der identifikatorisch zielgruppenorientierten und hierbei der geschlechtsspezifischen Ergreifung und Neuausrichtung im evolutionär-ideologischen Idealbezug,
4. das Prinzip der Ausrichtung auf einen evolutionär-höherwertigen bzw. elitären Leib- und Heilbezug,
5. das Prinzip der Dominanz des Willens über das Fühlen und Denken,
6. das Herrschaftsprinzip bzw. die Zielausrichtung auf ein Omnipotenz- oder Sieges- und Stärkeideal,
7. das Prinzip des unmittelbaren Weisungsvollzugs bzw. des sofortigen Nachvollzugs der „von oben“ kommenden Diktion,
8. das Prinzip der „totalen Identifikation“ mit den „von oben“ vorgegebenen Idealschablonen,
9. das Prinzip der Identifikation mit einer vorgegebenen Führergestalt bzw. der Konfluenz mit dieser im geforderten Opferbereitschafts- bzw. Hingabeideal,
10. das Prinzip des evolutionären Aktivismus und der Herstellung einer unbegrenzten Leistungsbereitschaft,
11. das Prinzip der evolutionär-elitären und umerziehungsorientierten Kontrolle und Selektion,
12. das Prinzip der Täuschung bzw. Blendung im evolutionär-typologischen Wendemodus („Tai-Chi-Abwehr- und Vereinnahmungsmodus“),
13. das Prinzip der Selbstveredelung und seine Verankerung im Normalitätsbezug,
14. das „Paradigmenwechselprinzip“ bzw. das Prinzip der evolutionär-operationalen Umwertung und Neuausrichtung auf allen Ebenen,
15. das regressive Gefolgschafts- bzw. Unterwerfungsprinzip,
16. das Prinzip des „Positiv-Denkens“ bzw. der „Positivausrichtung“.

Die Studie Klönnes ließ aufzeigen, dass mit der evolutionär-psychagogischen Bezugnahme auf Strukturkomplexe und Strukturelemente bzw. Facetten aus diesen 16 Prinzipien in den Feldprojekten der modernen Evolutionsmissionen zentrale Bewusstseinsbildungsstrukturen der NS-Mission genutzt oder tradiert und neu gebahnt werden, auch wenn dies

- auf ganz eigene Weise
(Stichworte: evolutionsmissionsfeldspezifische Ausgestaltungsvarianten und Objektverschiebungen, subtile und introversiv-inversive Ausgestaltungsstrukturen: vgl. die Stichwortregister in B 1 und B 2),
 - mit völlig anderer Machtausstattung
(Stichwort: kleiner Feldkollektivbezug, subkultureller und subversiver Strukturbezug etc.),
 - mit viel weniger komplexen Verschränkungswirkungen der Psychagogikprinzipien untereinander,
 - mit einer viel geringeren Verkoppelung mit den in der Gesellschaft vorhandenen, sozialen Feldhierarchien oder institutionalisierten Soziometrien,
- und somit in völlig anderer Reichweite bzw. anderem Ausmaß geschieht (Totalitätsbezug).

Die Bezugnahme auf die Studie von Klönne zeigte, dass im modernen Evolutionsmissionsspektrum alle 16 NS-Erziehungsprinzipien in subkulturell reduzierter, struktureller und facettenhafter Ausgestaltung sowie in überwiegend subtiler, modifizierter Form zur Anwendung kommen, worauf bereits bei der Erörterung der dargelegten exemplarischen Feldprojekte hingewiesen wurde und auch in der Strukturanalyse bereits methodenanalytisch ausreichend eingegangen wurde.

Die Bezugnahmen auf die Studien von Eckstaedt und Klönne erschlossen dem Leser so einerseits einen historisch bezogen bleibenden, quantitativ-qualitativen Strukturanalogiebezug, andererseits hinterlegten sie nochmals die studienspezifisch durchgängigen, hermeneutischen Begriffsverweise im Anlehnungsbezug auf ihre Studien.

Über die konkrete sozialisationshistorische Bezugnahme auf die 16 NS-Erziehungsprinzipien wurde jedoch noch einmal deutlicher, was mit dem Begriff der „strukturell-faschistischen Bewusstseinsbahnung und -trädierung“ tatsächlich gemeint sein kann und was nicht.

Denn im modernen Projektfeldkontext überwiegt ein Aufgreifen der 16 Prinzipien auf struktureller Analogieebene im Modus der spirituellen und evolutionär-psychologischen, und hierbei auch im Modus einer subtil inversiven und hierbei auch subkulturell bleibenden Ausgestaltungsweise innerhalb eines kleinen Projektfeldbezugs bzw. innerhalb eines globalen Feldvernetzungscontextes oder innerhalb eines organisationsstrukturell ausgerichteten Globalunternehmens, wobei die jeweils gesichtete Totalität stets unterschiedliche „Härtegrade“ aufweist.

Der NS-Psychagogikbezug auf die 16 Prinzipien unterscheidet sich hiervon durch

- die Dominanz und Forciertheit in seiner exoterischen Ausrichtung (vgl.: die fünf Totalitätsfaktoren),
- die Anhäufung seiner organisationsstrukturellen Verankerung und deren Einbettung in einer gesellschaftssystemisch realisierten Diktatur bzw. in deren institutionalisierter Kontrollmacht über alle gesellschaftlichen Sozialisationsbereiche,
- das komplexe Zusammenwirken organisationsstruktureller, gesellschaftlich feldsozialer, psychagogisch-konzeptioneller Faktoren und institutionell- und gesellschaftlich-normativer Machtausstattung, wobei genau dieses Zusammenwirken die Vermittlung der 16 Psychagogikprinzipien gesellschaftspolitisch sichern und in ihrer Durchsetzung gleichschalten ließ,
- die staatspolitische Legitimation der Machtausstattung bzw. die Macht zur indoktrinierenden Aufnötigung der genannten 16 Prinzipien.

Dieser andere Realisierungskontext bleibt ein nicht übertragbares Kriterium und ist - einschließlich seines massengesellschaftlichen Umfangs - auf den Vierfelderkontext in einer Diktatur beschränkt.

Er gilt als durchgängiges, quantitativ-qualitatives Unterscheidungsmerkmal in der Realisierungstotalität des evolutionär-psychagogischen Zugriffs auf die Menschen. Dieses grenzt den Bedeutungsverweis auf eine „strukturell-faschistische Bewusstseinsbahnung und -trädierung“ klar von dem auf eine psychagogisch herbeigeführte, nazistische Bewusstseinsbahnung und -trädierung ab.

Die kollektive Durchsetzung der 16 Erziehungsprinzipien in der NS-Diktatur und deren partielles Wiedererscheinen in den gesichteten Evolutionsmissionsprojektfeldern

- mit subkultureller bzw. strukturell-phänomenologisch reduzierter Form,
- mit subtiler sowie lediglich facettenhafter Form, und
- was den Evolutions- oder Paradigmenwechselbezug selbst betrifft, mit inhaltlich anderer Ausrichtung,

verwies hierbei auf eine Anzahl von „Introjektbildungsstrukturen“ bzw. Introjekt-Reaktivierungsstrukturen, die man im Sinnkontext mit der Strukturanalyse auch als zeitgeistadäquat „verschoben ausgestaltete“ Psychagogikträdierungsphänomene verstehen und so erneut zur Aktion kommen sehen kann.

Hierzu wurde in der Studie bereits ausführlich auf das Fehlen einer angemessenen, kritischen Auseinandersetzung mit der Evolutionsmissionspsychagogik seitens der Begründer moderner Evolutionsmissionsprojekte - wie z. B. seitens Maslow, Dürckheim, Ichazo, Hubbard etc. - eingegangen. Hierzu wurde auch darauf aufmerk-

sam gemacht, dass der Abgrenzungsversuch Ken Wilbers bei weitem nicht ausreicht, um der hier schlummernden strukturell-faschistischen Bewusstseinsstradierungsgefahr Paroli zu bieten (B 2, III. 3.).

Zu diesem Thema wurde in Band 2 deutlich herausgearbeitet, welche Introjekte und Introjektkomplexe im evolutionär-programmatischen Idealbezug ab den 70er Jahren in den angloamerikanischen und deutsch-österreichischen Rekrutierungskontexten der modernen Evolutionsmissionen für die Verführung der Jugend und auch Erwachsener eine wichtige Rolle spielten bzw. dafür sorgten, dass die modernen irrationalistischen Identifikationsangebote besonders leicht angenommen werden konnten.

Auch wurde bereits hier das „Introjektverschiebungsfänomen“ anschaulich. Hierzu wurde deutlich, wie der Veredelungsbezug stets ein esoterischer und psychologischer „Selektions-, Reinigungs- und Reinerhaltungsbezug“ blieb. Darüber wurde die „introversiv-inversive Qualität“ der strukturellen Transponierung der „evolutionären Reinigungs- und Spaltungsmission“ und ihres Totalitätsbezugs auf die EGO-Ebene anschaulich. So wurde felde exemplarisch deutlich, dass das Selbstveredelungsprinzip bei den modernen Evolutionsmissionsprojekten insgesamt ein überwiegend „subtil introversives bzw. esoterisches oder spirituall-psychologisches Ausgestaltungsspektrum“ aufweist, was nicht heißt, dass dieses niemals exoterisch wird oder keinen soziometrischen Niederschlag findet (B 3, VI. 1.a). Denn auch letzteres wurde deutlich (B 2, IV., B 3, VI. 2.b).

Hierzu machen die genannten 16 Prinzipien deutlich, welche strukturell-phänomenologischen Elemente aus den Idealbezugnahmen und Strukturprinzipien der NS-Jugendsozialisation in der Psychagogik der modernen Evolutionsmissionen erneut auftauchen und als potenziell ideologietradierend weiterwirkende, psychagogische Strukturelemente für eine Gefahrenbewertung wichtig werden.

Als gefährlich müssten sie z. B. auch im Gesellschaftsbezug gelten, wenn sie bei zunehmend mehr Adepten vorhandene Introjekte aus der NS-Ideologie reaktivieren würden, die aus dem familiären Mehrgenerationenfeld herrühren, und diese dann, weil sie im modernen Programmatikbezug erneut evolutionistisch-narzisstisch aufgewertet und zeitgeistgemäß ausgerichtet wären, zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Öffnung für moderne Faschismusideologien oder für eine neue faschistische Bewegung (z. B. im „Neuen Europa“- Bezug) führen würden.

Und um strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungen entstehen zu lassen, müssen die neu aufgenommenen Introjektionen aus dem modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum nicht unbedingt wieder rassistisch ausgestaltet sein.

Heute existieren schon wieder zahlreiche andere evolutionär-elitäre und sozialdarwinistisch-selektive Einstellungen, die erneut politisch genutzt werden können. Es käme zu einer unverzeihlichen Perspektivenverengung in der Gefahrenbewertung von Refaschisierungstendenzen, wenn der Gefahrenbezug ausschließlich auf die rassistische Ideologieausrichtung verkürzt würde.

Hierzu hat sich eine gewisse Tendenz in der öffentlichen Meinungsbildung entwickelt.

Im studienspezifischen Differenzierungsbezug verweist der grundbestandsphänomenologische und sozialisationshistorische Strukturtradierungsbezug

- auf eine feldsozial epidemische und gesellschaftssystemisch mitgetragene Verbreitung eines modernen, evolutionär-narzisstischen Abwehrphänomens und
- im felde exemplarischen Bezug direkt auf mögliche strukturell-faschistische Tradierungsmuster in den modernen, evolutionär-psychologischen Psychagogikansätzen.

Und da sowohl der psychagogische Höherentwicklungs- und Selektionsbezug der modernen Projektfeldansätze, als auch der in der NS-Psychagogik letztlich aus dem selben dargelegten Grundbestandsfundus ableitbar bleibt (B 1, I. 2., II.), wird über den sozialisationshistorischen Struktur analogbezug auf die 16 NS-Erziehungsprinzipien auch wieder der Grundbestandsanteil deutlich, der als ideologisch-psychagogischer Grundbestandsfundus für die Studie von Belang ist.

Dieser wurde bereits in der genaueren Betrachtung des Dürckheim-Projektes deutlicher (B 2, III. 3.a, b) und muss

- wegen Alice Baileys spiritueller Führerschafts- bzw. „aufgestiegenen Meister“-Bezugnahmen auf die Diktatoren Europas (Schweidlenka 1989) und
- wegen der Relevanz der Bailey-Theosophie für die modernen Evolutionsmissionen

als relevanter Tradierungs- oder Grundbestandsfundus einbezogen werden (B 1, II. 1.a, b, 2.d). Hierüber wird eine entscheidende Komponente der strukturell-faschistischen Psychagogikprägungen deutlich, nämlich dass es sich nicht allein um vereinzelte und machteltär agierende Gruppenfeldphänomene handelt, sondern um von der Psychagogik und Bewusstseinsbildungsarbeit in diesen Projektfeldern verstärkte Sozialisations effekte, in denen

der Einfluss einer vielfältig ausgestalteten, modernen irrationalistischen Bewegung mit evolutionär-paradigmatischem Zivilisationswendeanspruch und esoterischer Wahrnehmungs- und Entwicklungsverzerrung zum Ausdruck kommt.

Damit muss für eine Gefahreinschätzung auch berücksichtigt werden, dass dieses moderne, irrationalistische Glaubens- und Gedankengut nicht nur breite Teile der Bevölkerung quer durch alle Schichten zu faszinieren versteht, sondern dass es wegen des hierbei zur Wirkung kommenden Bailey'schen Links-Rechts-Vereinnahmungsmodus zudem an einem ideologisch breit gestreuten Introjektfundus bei mehreren Generationen (aus den zeitgeschichtlich faschistisch, nationalsozialistisch und stalinistisch geprägten Ländern) anknüpfen kann.

Für eine Gefahreinschätzung muss auch mitberücksichtigt werden, dass hierbei ein Grundbestand evolutionär-ideologischer, -organisatorischer und sozialstruktureller Übereinstimmungen quer durch die verschiedenen Evolutionsmissionsfelder und -projekte weiter tradiert wird, der das Erlernen demokratischer Potenziale blockiert oder verhindert und diese Lernausrichtung insgesamt entwertet.

Dabei wäre genau das Gegenteil erforderlich, bedenkt man den Schaden, den Faschismus und Nationalsozialismus und die sozialistischen Diktaturen in den Köpfen und Herzen der Menschen, in ihrer psychischen Reifung, in ihrem Beziehungs- und Sozialverhalten und in ihrem Wertebezug angerichtet hat. Dies müsste notwendigerweise eine angemessene Berücksichtigung für ein Gegensteuern im europäischen Konsolidierungsprozess auf der Basis einer hierzu ausreichend Orientierung und Handlungsbefugnis sicher stellenden EU-Verfassung finden.

Dieser gesellschafts- und sozialisationshistorisch erweiterte und dennoch strukturell-phänomenologisch durchgängig zuordenbare Grundbestandsfundus strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbahnung und -tradiierung wird für die zukünftige psychotherapeutische oder pädagogische Forschungsarbeit im Mehrgenerationenfeld wichtig werden, zumal der darin enthaltene sozialisationshistorische Grundbestandsbezug ein umfassendes primäres und sekundäres Narzissmusphänomen mit großer Destruktivitätswirkung eingrenzen und introjektstrukturphänomenologisch ausloten lässt.

Im Unterabschnitt „Anfänge zu einer ideologiekritisch - strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch - auf Gesellschaft bezogenen, integrativen Psychotherapie“ werden die methodischen Grundlagen für eine die aufgezeigten Tradierungsphänomene berücksichtigenden Psychotherapie aufgezeigt (550).

Der nun hierfür zur Verfügung stehende „perspektivisch breitere Hintergrundbezug“ geht aus den Ergebnissen aller Teile dieser dreibändigen Studie und insbesondere durch deren methodisch strukturanalytisch untersuchenden Teil mit all den hier klar herausgearbeiteten, strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen hervor.

Die sechzehn Prinzipien der braunen Psychagogikmission machen hierfür im Blick auf die modernen Evolutionsprogrammatischen deutlich, wie durch die verschiedenen, zeitgeistspezifischen und politischen Variationen und Abwandlungen hindurch die typisch irrationalistisch-programmatischen Evolutionsstrukturprinzipien in verschieden stark ausgeprägten, gesellschaftssystemischen Härtegraden, Organisationsgraden weiter zum Ausdruck kommen, wobei auch die Ausführungen zu den Härtegraden wie sie Gross zusammengestellt hat, erneut mitberücksichtigt werden können.

Der nun um den konkret sozialisationshistorischen Grundbestandsbezug erweiterte Grundbestandsfundus der Studie lässt zudem über den Einbezug von A. Eckstaedts psychoanalytische Tradierungsperspektive die Qualität des von allen Evolutionsmissionen psychagogisch hervorgebrachten Narzissmus bzw. narzisstischen Objektbesetzungsbezugs strukturell-phänomenologisch differenzierter im neomanichäischen Bipolaritäts- bzw. Licht-Dunkel- und Totalitätsbezug (Thanatosprinzip) ausloten. Beides hatte im NS-Ideologiebezug seine politisch-propagandistisch totalitärste und destruktivste Ausformung erreicht.

Die psychagogische Herstellung der nazistisch-ideologischen Narzissmusausrichtung konnte mit folgenden zwölf „Qualitäten“ beschrieben werden:

- ganzheitlich ergreifend, „obsessiv intrusiv“ einbindend und narzisstisch objektbesetzend instrumentalisierend,
- feld- wie massensymbiotisch rituell entgrenzend und im verwertungsfixierten „Positivbezug“ gleichschaltend,
- im irrationalistischen Ideal- bzw. Grandiositätsbezug blendend und wahrnehmungs-, werte- und verhaltensverzerrend,
- Ichgrenzen, Ichfunktionen und Identitätsbezugsnahmen über ekstatisch hedonistische sowie rigide leistungsfixierte Gruppendynamiken auflösend und paradigmwechseloperational umformend,
- psycho- und soziodynamisch polarisierend, spaltend und im operational-ethischen Auf- und Abwertungsbezug strukturell pathologisierend,
- systematisch nach und nach alle Lebensbezugsnahmen besetzend und missionsoperational nutzend,
- über führerzentrierte, regressiv-feldsymbiotische bzw. unbegrenzt viele Konfluenzen fordernde Soziodynamiken, welche gewachsene Ichinstanzen und -strukturen auflösten bzw. abschwächten bzw. deren gesunde Entwicklung behinderten bzw. diese im absoluten Weisungs-, Gestaltordnungs- und Gewissensbezug nach den evolutionär-psychagogischen Lebens- und Entwicklungsausrichtungen umformten,

- geschlechts- und altersgruppenspezifisch auf Entwicklungsidealtypologien ausrichtend und hierbei spirituell-politisch indoktrinierend,
- über hierarchisch organisatorisch einbindende und operational ausvariierte Dienstlaufbahnen existenziell einbindend,
- über karrieristisch elitäre Statusanreize in einen Führeridentitätsbezug verführend, für den die Hörigkeitsforderungen stetig zunahm und hierzu „gralsgnostisch entheikelt“, evolutionär-narzisstisch überhöht und umgedeutet werden konnten,
- über bewusst genutzte Konkurrenzdynamiken verwertungsorientiert ins „Missionsentwicklungsrad“ einspannend, nach und nach alle „Ressourcen“ in dessen Vereinnahmungs-, Mehrungs- und Kampfbezug nehmend und aufzehrend,
- Abweichende/s isolierend und/oder instrumentell gleichschaltend und / oder es verdeckt bzw. auch partiell offen gewaltsam selektierend, kasernierend, wobei die Abweichenden erst ausgebeutet und anschließend nach Plan existenziell ausgelöscht wurden.

Es wurde deutlich, wie dieser introjezierte, ursprünglich im Zweckbezug auf eine Zivilisationswende psychagogisch induzierte, und sowohl destruktive als auch pathologische Narzissmus auf dem Wirkhintergrund eines Spektrums von psychischen Abwehrmodalitäten und einer verklärenden „Rückwärtsgewandtheit“ stets der Leugnung des Bruchs in der narzisstischen Identitätsstruktur diene.

Diese Rückwärtsgewandtheit drückte sich z. B. in der Bezugnahme auf das Kaiserreich in der Ideologie der konservativen Revolution und in der NS-Ideologie aus. In letzterer kam sie auch auf den Rückgriff auf die germanischen Urwurzeln bzw. auf eine arische Wurzelrasse im nazistischen Blutadel-, Elite- und Führungsbezug zum Ausdruck und ergriff die Mehrheit der Deutschen unter Hitler.

So diene der evolutionistische Narzissmus-Erhalt nicht nur dazu, eine angemessene Auseinandersetzung mit der Realität abwehren, sondern ließ auch immer wieder neue Irrationalismuskonstrukte zur narzisstischen Objekt- bzw. Identitätswahrung produzieren. In der Realität aber zeichneten sich immer tiefgreifendere Strukturbrüche ab.

Hierzu war vorne ausführlich auf die massiven Strukturveränderungen und Einbrüche in 20er und 30er Jahren sowie auf den verlorenen ersten Weltkrieg eingegangen worden, der auch materiell, über die Zahlungslast drückte. Heute sind es die globalisierungsverursachten Strukturbrüche.

Insgesamt zeigte sich, dass die Rede von einer gesellschaftssystemisch mitgestalteten, narzisstischen Abwehr an den gesellschaftssystemischen Bruchstellen durchaus gerechtfertigt ist.

Während des NS-Regimes entstanden neben den Strukturbrüchen in der Gesellschaftsorganisation und im Gesellschaftsbezug auch Brüche in der persönlichen Identität. Zu nennen wären hier die kollektiv erfahrenen Einbrüche durch die Kriegserfahrungen, für die Nicht-Gleichschaltbaren die erlittenen Identitätseinbrüche durch die strukturelle Gewalterfahrung und durch die in den KZs erfahrene Entpersönlichung, Degradierung, Versklavung und durch das Ausgeliefertsein an die kollektive Vernichtungserfahrung. Für die im Verborgenen Lebenden während der NS-Diktatur vergegenwärtigten sich die Identitätseinbrüche in der chronischen Stress- und Lebensreduktionserfahrung. Für die NS-Identifizierten folgten dann durch das Scheitern des Nationalsozialismus und die Realisierung der Zerstörungslage in ihrem völkisch-grandiosen Idealbezug narzisstische Identitätseinbrüche. Für die sozialistisch Identifizierten folgten die persönlichen und gesellschaftlichen Strukturbrüche durch den Mauerfall 1989.

Dass diese gesellschaftlichen Strukturbruch- und narzisstischen Abwehrbezugnahmen durchaus berechtigt sind, wird nicht nur durch dieses Kapitel der Studie belegt. Denn hier, aber auch schon in vorausgegangenen Untersuchungsabschnitten wurde anschaulich, wie die individuelle, narzisstische Abwehr- und Meta-Identitätsbildung über den aufgezeigten glaubens-, wissenschafts-, industrie-gesellschafts- und ideologie-geschichtlichen Grundbestandsfundus stets ihre strukturell-phänomenologisch relevanten Tradierungsfolien und Metaweltbezugnahmen fand und aktuell dort auch immer noch findet.

Dieser sowohl psychodynamisch als auch zugleich zeitgeschichtlich Auskunft gebende Grundbestands- bzw. Tradierungshintergrund umfasst über den in der Studie berücksichtigten, gesellschaftssystemischen Abwehrbezug drei gesellschaftspolitisch unterschiedlich geprägte Generationen und politische Gesellschaftsformen (Monarchie, Diktatur, Demokratie).

Über diese studienrelevante „gesellschaftssystemisch-historische Drei-Generationen-Grundbestandsperspektive“ wurde deutlich, dass die evolutionär-psychagogischen Werkstätten-tradierungen als moderne Psychagogikvarianten zur Herstellung des „Neuen Menschen“ genauso stark von evolutionär-programmatisch mitgeprägten, narzisstischen Abwehrstrukturen mitgestaltet sind wie die familiären Sozialisationsvarianten.

Dies verweist auf die Notwendigkeit, einmal gezielter für Deutschland und Österreich zu untersuchen,

- welche Präferenz für bestimmte irrationalistische Inhalte im Gegensatz zu anderen Identifikationsmöglichkeiten innerhalb der Generationenfolge tradiert wurde und wird, und
- welche Abwehrtypologien bei Verlusten von evolutionär-narzisstischen Identifikationen hier im Vergleich zu Ländern auffallen, die nicht so umfassend in den Sog von Diktaturentwicklungen gerieten.

Hierfür wäre es wegen der besonderen NS-Gewichtung im Irrationalismusfundus beider Länder naheliegend, auch die

national-sozialistisch Erzeugenen mit einzubeziehen und den Grad der Offenheit für die modernen Evolutionsmissionen oder auch für die Medientrends der Irrationalismusrenaissance bei deren Kindern und Enkelkindern (551) mit zu untersuchen. Hierbei wäre interessant, die Frage nach einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus als Unterscheidungskriterium für alle in Deutschland und Österreich aufgewachsenen und in die Studie einbezogenen Personen mit zu berücksichtigen und dieses Kriterium dahingehend zu spezifizieren, ob es auch in der Familie zu einem offenen und Generationen übergreifenden Dialog über die NS-Vergangenheit kommen konnte oder nicht.

Eine Berücksichtigung der nachfolgend in der ehemaligen DDR sozialisierten (in der zweiten und dritten Generation) wäre hierbei besonders aufschlussreich, da hier dann nochmals eine andere Form der Diktatur und in dieser erneut und damit zeitlich verlängert etliche der genannten Prinzipien evolutionär-programmatischer Prägung mit neuen Verklärungen und eigenen operationalen Psychologiebezugnahmen erlebt wurden.

Betrachtet man die sozial-strukturellen Tradierungsphänomene aus dem Untersuchungsspektrum, werden verschiedene evolutionär-psychagogisch geprägte Beziehungs-, Gruppen- und Organisationsstrukturen als tradierungsrelevante Sozialstrukturen deutlich, die mit der Zeit und im Sog eines sowohl auto- als auch alloplastischen und solar-narzisstisch verformenden Abwehrmodus identitätsbildend wirken.

Diese solaren Beziehungs-, Gruppen- und Organisationsstrukturen entsprechen dabei den verschiedenen Psychagogiktypologien und ihren geistes-, wissenschafts-, ideologie- und gesellschaftsgeschichtlich jeweils klar zuordenbaren, „evolutionär-paradigmatisch höherwertigen Gestaltordnungs- und Ganzheitsbezugnahmen“ mit den entsprechenden „Selektions- bzw. Abwertungs- und Höherentwicklungsausrichtungen“.

So können nun klarer biographisch immanente und familiär-narzisstisch bedingte Abwehrmodalitäten und persönlich sehr verschieden weiter variierte, primäre Sozialisationstradierungsphänomene (siehe Dürckheim) nach zeitgeschichtlich eindeutig verortbaren, evolutionär-ideologischen Idealgestalten bzw. Erziehungsprinzipien im Evolutionsmissionsbezug und diese vor fragmentierenden und grundlegend umgestaltenden Gesellschaftsbedingungen in jeweils sehr verschieden ausfallenden Härtegraden geortet, voneinander unterschieden und verschiedenen Evolutionsmissionsfeldkontexten mit unterschiedlichen Wirkdynamiken von unterschiedlicher Reichweite, Intensität, Vermittlungsart, -macht etc. zugeordnet werden.

Dies kann nun bei der Untersuchung der evolutionär-sozialisatorisch erzeugten Depravierungen und den davon miterzeugten Langzeitschäden, die sich bei den Nachgeborenen z. B. in sogenannten „Entwicklungsstraumen“ und in den damit verbundenen psychischen Störungen niederschlagen, strukturell-phänomenologisch mitberücksichtigt werden. In dem, die Studie begleitenden, psychotherapeutischen Praxiskontext war z. B. die „dichteste Tradierungsreihe“ ein von der NS-Ideologie geprägter Großvater, ein mit dem New Age identifizierter Vater und eine vorübergehend neosatanistisch geschädigte Tochter.

Auf dem Kenntnishintergrund der Studien von A. Klönne und A. Eckstaedt wurde so nochmals klarer aufzeigbar, wie Tradierungsverschiebungen im Einzelnen vorliegen bzw. wie diese ausgestaltet sein können.

Dies wurde gemäß der Verdichtung

- anhand der bei Klönne genannten, „evolutionäre Idealtypologien“ vermittelnden NS-Psychagogikprinzipien,
 - anhand der aus der A. Eckstaedt-Studie herausgearbeiteten, psychodynamischen Beziehungs- und Übertragungsqualitäten zur Erzeugung von strukturell-faschistisch tradierten Hörigkeitsverhaltensmustern auf psychodynamischer, beziehungs- und gruppensystemischer Tradierungsebene für die konzeptionellen Psychagogikstrukturen der beiden, auf dem Psychomarkt und im Weiterqualifizierungssektor wichtigsten, modernen Evolutionsmissionen hinsichtlich der dort stattfindenden Tradierung bzw. Bahnung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen differenzierbarer.
- Der Einbezug beider Studien gab dem zeitgeschichtlichen Kriterium nochmals mehr Gewicht.

Durch dieses wurde das Gefahrenpotenzial fassbarer. Denn über die vielschichtigen, zeitgeschichtlichen Betrachtungen ließen sich ganz bestimmte individuelle, entwicklungspsychologisch bedingte Ichstruktur- und Beziehungsphänomene als intrapsychische Tradierungsvoraussetzungen und -grundlagen kenntlich machen, ohne die ein erfolgreiches Landen der jeweiligen Evolutionsprogrammatiken mit ihren gesellschaftssystemisch adaptierenden und psychagogisch systematischen Vereinnahmungssystemen nicht denkbar wäre.

Auch wurde die Topographie, Struktur und Dynamik von sozialen Gruppen- und Beziehungen kenntlich, welche die psychische Persönlichkeits- und die Ichentwicklung programmatisch fragmentieren und in beschränktem Umfang auch regressiv depotenzieren können. Es wurde deutlich, dass in deren Wirkradius auch - je nach dem Effektivitätsgrad der im Feld angewendeten Umerziehungssystematik und der persönlichen Beeindruckbarkeit von dem so feldspezifisch durchgesetzten Totalitätsanspruch - die bislang persönlich selbstverständliche Bezugnahme auf demokratische Grundrechte und auf die selbst erworbenen, demokratischen Verhaltenspotenziale ausgehebelt, entwertet und zerstört werden kann.

Dies würde dann zu einer ernst zu nehmenden Gefahr heranwachsen, wenn sich die untersuchten irrationalistischen Strukturkomplexe zu einem in der Gesellschaft gehäuft vorkommenden, psychischen Struktur- und Beziehungsphänomen verdichten und sich dieses zu einem Spektrum von „psychischen Entwicklungs- und Strukturmustern“ verstärken würde, welches von faschistischen Ideologien vereinnahmbar wäre.

Wenn dieses Phänomen große Resonanzen zu „Introjekten“ aus dem „braunen Kult“ zu Tage fördern würde, wie dies im untersuchten Feldspektrum strukturell und feldspezifisch immer wieder deutlicher aufzeigbar wurde, müsste man hiervon deutliche Gefahrenhinweise für den Demokratieerhalt in der Gesellschaft ableiten. Dann wäre der Einfluss dieser Feldprojekte aus den modernen Evolutionsmissionen, je nachdem auf welcher Multiplikatorebene und mit wie viel öffentlichem Renommee sich dieser Einfluss in die Gesellschaft hinein ausdehnen würde, als ein für die Demokratie gefährlicher Einfluss einzustufen. Dieser müsste auch dann sehr ernst genommen werden, wenn keine Massenbewegung im Hintergrund als evolutionär-programmatischer Vereinnahmungskontext vorhanden wäre.

Dieser Gefahrenhinweis sei einem gesellschaftlichen Verharmlosungs-, Gewöhnungs- und politischen Entheikelungsvorgang in Bezug auf die tatsächlich stattfindende, aktiv psychagogisch betriebene Demontage demokratieerhaltender Entwicklungsprozesse wie sie in den Untersuchungsfeldern betrieben wird, entgegen gehalten.

Hierzu soll nochmals auf das Vorhandensein von Introjektstrukturen und deren Wirkung in Bezug auf die darin latent schlummernden und virulent nach Ausdruck und Ausagieren drängenden psychischen Kräfte aufmerksam gemacht werden. Denn diese können durch die modernen Psychagogikvarianten aus dem manichäisch-theosophisch grundstrukturierten Evolutionsmissionskomplex verstärkt und zur Geltung gebracht werden. Damit wird auf verschiedenen Ebenen der Problemvertiefung und -sichtung auch die Notwendigkeit für deren tiefere Bearbeitung deutlich. Auf die Voraussetzungen hierzu wurde im Methodenteil bereits ausführlich eingegangen (B 3, V. 2.c (3)).

Wie hilfreich es für Psychotherapieprozesse mit Menschen aus dem breiten Schädigungsfeld der verschiedenen Evolutionsmissionen ist, eine differenziertere Kenntnis über die ideologisch-programmatischen Prägungen und damit über die gesellschaftssystemisch geprägten Tradierungsstrukturen zu haben, zeigt auch A. Eckstaedt in ihrer Fallstudie auf eindrückliche Weise. In ihrer wie auch in der hier vorliegenden Studie wird deutlich, wie viel Arbeit nötig ist, um die gesellschaftlich ideologisch geprägten Introjektstrukturen zu erkennen, aus dem „sprachlosen“ und „tabuisierten Raum“ herauszuholen und klar zu benennen.

Dies ist nötig, damit diese Introjekte und ihre Dynamiken im individuellen Fühlen und dieses selbst biographisch klar geortet, im psychodynamischen Beziehungs- und Übertragungsgeschehen bewusst und einer Bearbeitung zugänglich gemacht und darüber allmählich distanziert werden können.

